



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

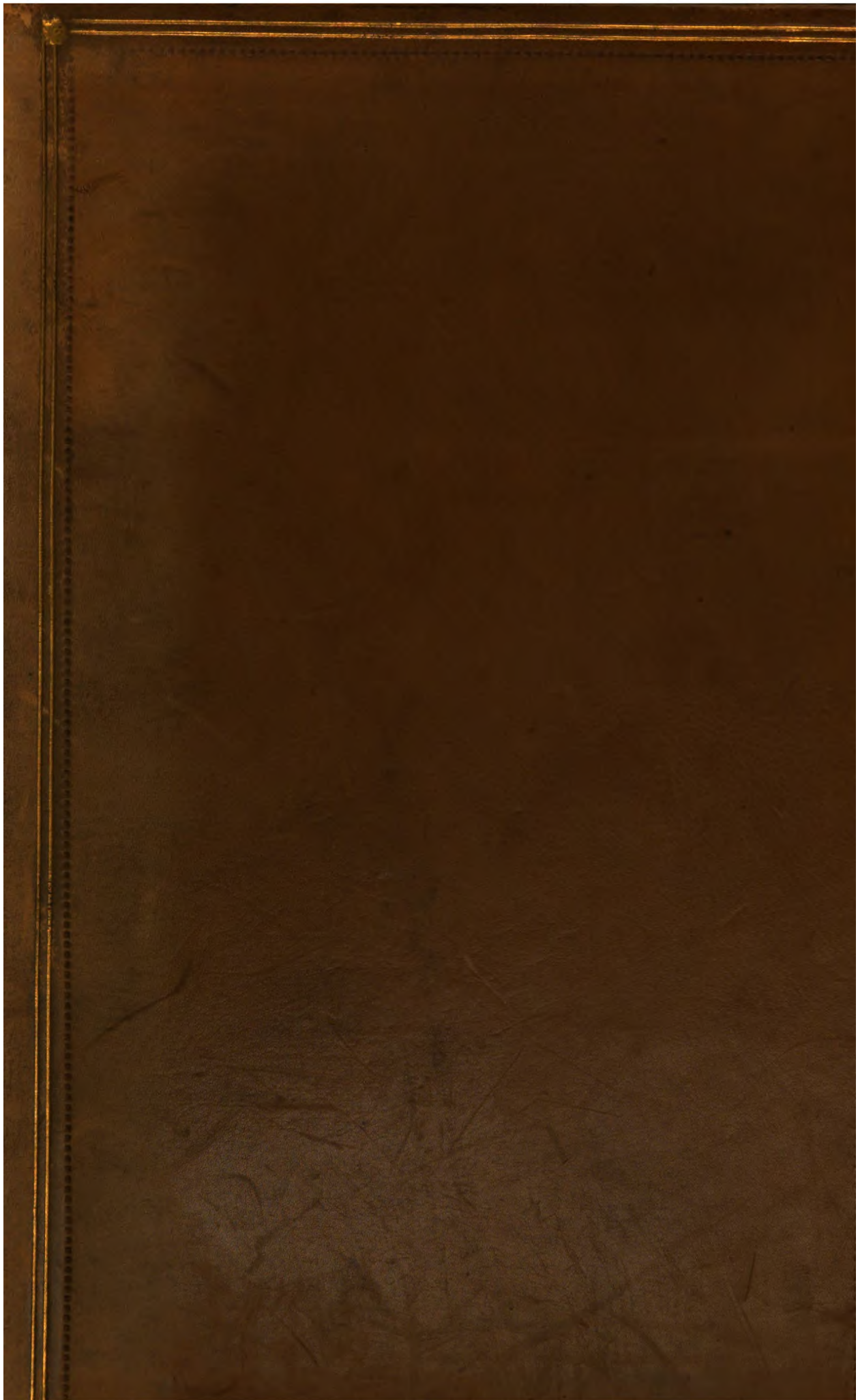
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

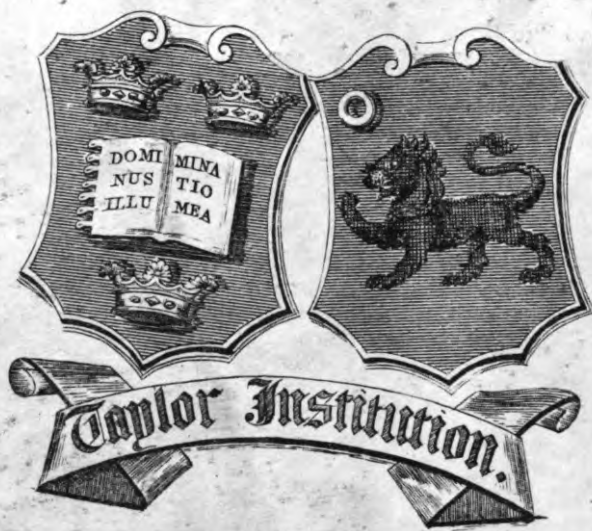
<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



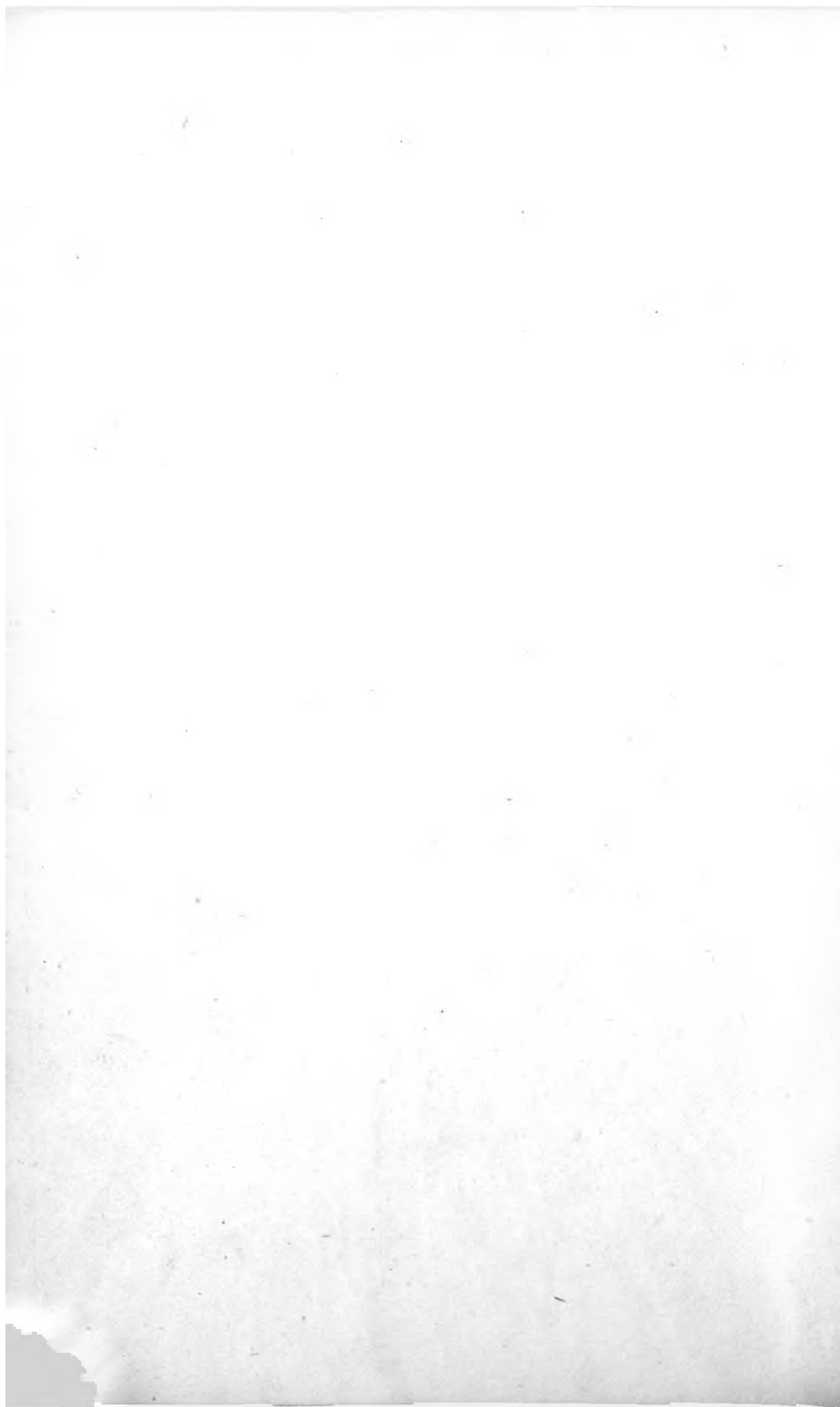
38. d. 38. 17.

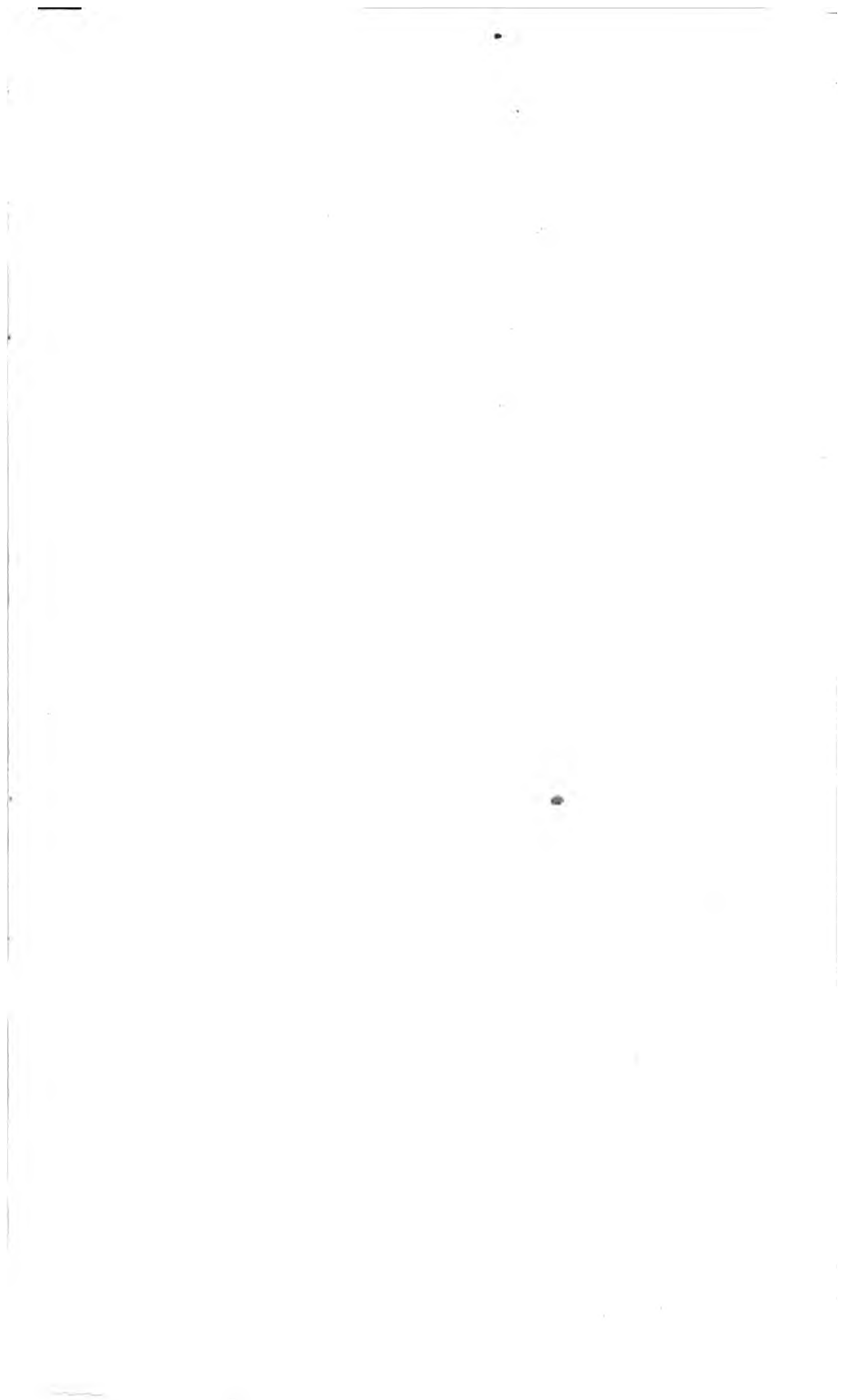




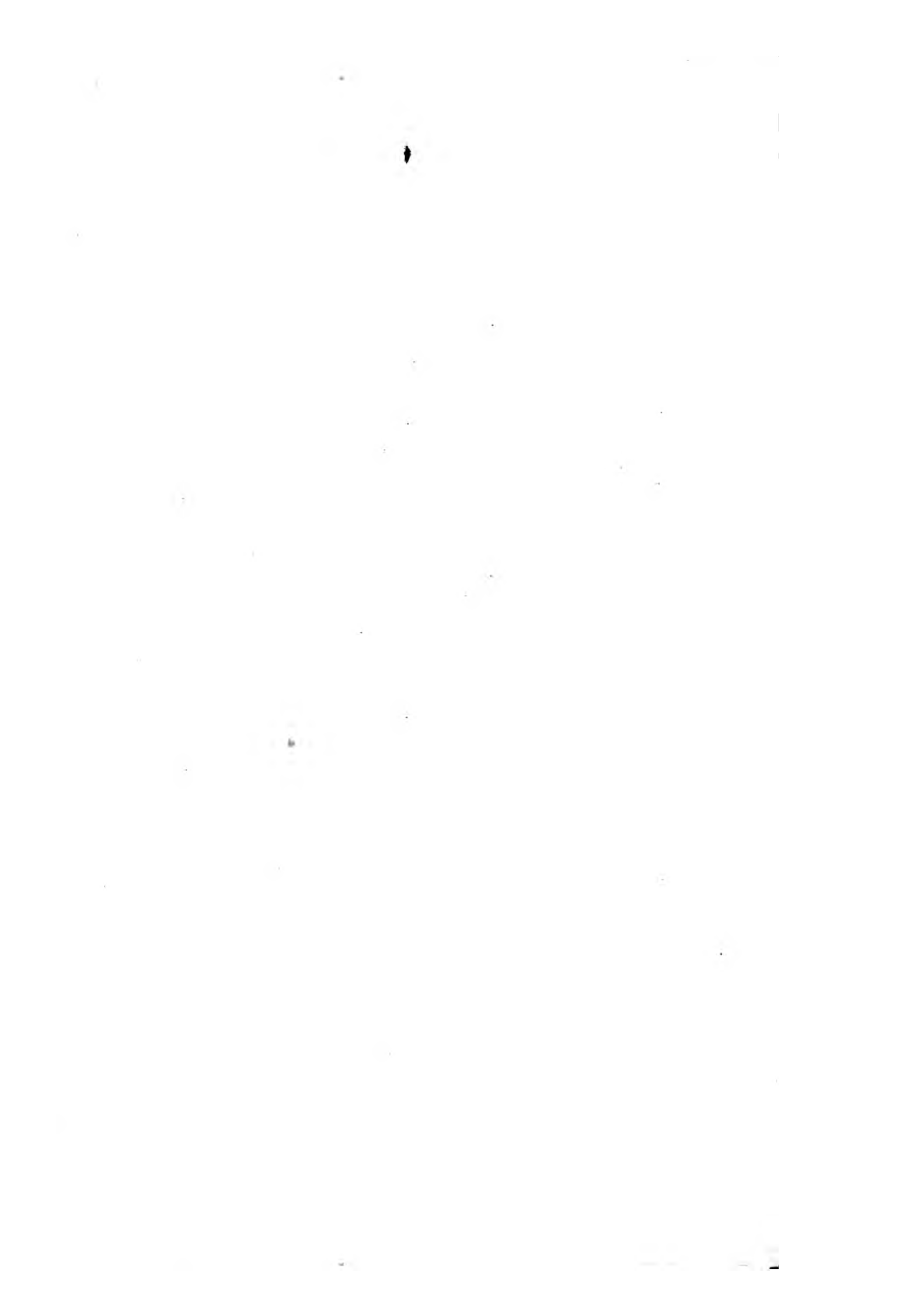


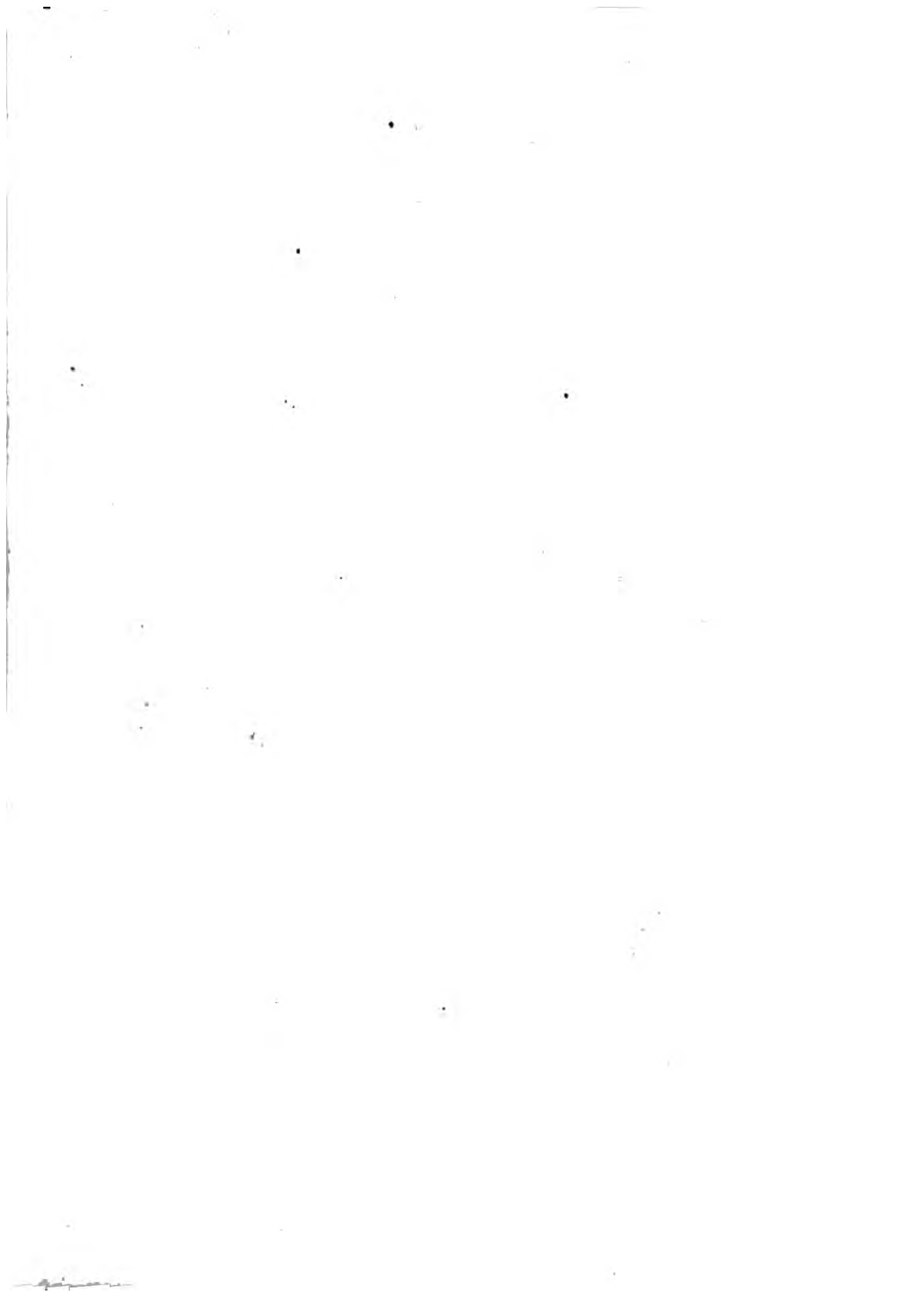














# Sämmtliche Werke

von

friz Reuter.

---

Siebenter Band: Hanne Rüte.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.  
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.  
1870.

**Hanne Rüte**

un

**de Lütte Bude.**

**'Ne Vage- un Minschengeschicht**

von

**Fritz Renter.**

Siebente Auflage.

---

**Wismar, Rostock und Ludwigslust.**  
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.  
1870.



Uebersetzung - auch in das Hochdeutsche - ist vorbehalten.

Einen

ollen Fründ

**Karl Krüger**

taum Gedächtniß

an de schönen Jungs- un Schaujahren

von den

de't schreuen hett.



## 1.

**A**s't Sommer würd, un Frühjohr was,  
Dunn dremen s' ehr Göffel<sup>1)</sup> in't gräune Gras,  
Dunn sprungen de Gören<sup>2)</sup>  
Ut Stumen un Dören  
Un danzten herümmer in'n Sünneſchin,  
Un't Freuen un't Lachen hadd gor kein En'n,  
Un sprungen vör Luft un klappten de Hän'n:  
„Kik, Fiken, kik, Pudel! des' säben sünd min.  
Kik, Fiken, kik, Pudel! dit's unſ' oll brag' Gant,<sup>3)</sup>  
Un wohrt man Zug' Gäuf', hei's betſch,<sup>4)</sup> de oll Kefel;  
Un hollt Zug man linksch, un hollt Zug tau Hand! —  
Süh, nu geht't all los. — Entſahmtige Ekel!“ —  
Un ſei ſtahn nu un ſlahn  
Mit de barkenen Strük:  
„Willſt, Racker, woll glif!  
Wat heww'n Di unſ' Gäuf' un unſ' Göffeling dahn?“ —

---

<sup>1)</sup> Göffel = junge Gänſe. <sup>2)</sup> Gören = Kinder; vorzugsweiſe für Mädchen gebraucht. <sup>3)</sup> Gant = Gänſerich.  
<sup>4)</sup> betſch = biſſig.



So häuden sei runner nah gräune Wisch,  
Wo de Frühjohrsdag  
Hell dräwer lagg,  
As en reines Laken up Gottes Disch.  
De Disch steiht äwerst man noch arm;  
Dor 's nicks von Sommerkost tau seihn;  
De Blaumen wagen knapp dat Bläuhn,  
Un lockt de Sünne of hell un warm,  
Sei trugen All den Frieden nich,  
Versteken un verkrupen sich.  
Dat hartlichst Tüg, dat Winterkurn,  
Dat spigt verdeuwelt fin de Uhr'n  
Un horft herute in de Welt,  
Ob Rip of woll un Snei noch föllt,  
Dat Bladd, dat kümmt irst ganz bescheiden  
Un kickt sich nah den Nachtfrost ün:  
„Büßt, Racker, hir noch wo herüm?  
Irst gah Tin Weg', nahst will 'ck mi breiden.“  
Blag Sichen<sup>1)</sup> dukt<sup>2)</sup> unner den Wepeldurn,<sup>3)</sup>  
As wullt irst lur'n,  
Ob't sich of schickt,  
Dat't fröhlich in de Welt rin kickt;  
De Botterblaum, deip in de Bläder

<sup>1)</sup> Blag Sichen = Leberblume. <sup>2)</sup> dukt = hockt.  
<sup>3)</sup> Wepeldurn = Rosendorn.

Mit ehren Sünnenangesicht,  
Rickt nah de Sünn, as wull sei fragen:  
„Na, Swester, jegg, kann ick't woll wagen?  
Un krieg' w' nahgradens beter Weder?“  
Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,  
Dor spaddelt<sup>1)</sup> dat Allens von Hören un Hören,  
De springen un wöltern<sup>2)</sup> in't grüne Gras;  
Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdwas;<sup>3)</sup>  
Kein Müß un kein Büß,  
Kein Strümp un kein Stäwel,  
Kein Rock un kein Rix,  
Blot Beinen un Knäwel;<sup>4)</sup>  
So spaddelt dat rümmer in'u Sünneschin. —  
Kann't jichtens<sup>5)</sup> up Erden woll beter sin? —

Un in dat lust'ge Kinnerpill  
Sitt affid Ein', woll just so froh,  
Ehr junges Hart lacht ebenjo;  
De Annern singen, doch sei sitt still,  
Ehr Mutting hett seggt, dat sei knütten<sup>6)</sup> jüll.  
Dat is de lütt Pudel, lütt Fiken is't.  
En smuckeres Dirning von drüttein Johr

---

<sup>1)</sup> spaddeln = nach allen Seiten hin zwecklos die Glieder rühren. <sup>2)</sup> wöltern = wälzen. <sup>3)</sup> dwas = quer. <sup>4)</sup> Knäwel = alle Finger einer Hand. Daher nur im Plural gebräuchlich. <sup>5)</sup> jichtens = irgend's. <sup>6)</sup> knütten = stricken.

Hett Gottes Sünne meindag' nich küßt;  
De Strahl, de spelt in't kruse Hor  
Un küßt de weike Baß gesund,  
Un küßt den roden, frischen Mund  
Un slikt sich dörch dat brune Og'  
In dat unschüllig Hart herin;  
Un as hei dor herümmer frog,  
Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,  
Dunn was't so trulich, rein un still,  
Un All'n's so woll, un All'n's so will,<sup>1)</sup>  
Dunn seggt de Strahl: „Dit heww ich söcht!“<sup>2)</sup>  
Un hett sich för ümmer in't Hart rin leggt. —

Un üm ehr rümmer, dor danzt't un springt't —  
Dat Knütten, dat Knütten will gor nich recht —  
Denn kümmt lütt Dürten an un bringt  
De schönsten Botterblaumenstengel:  
„Maß mi 'ne Käd;“<sup>3)</sup> denn kümmt lütt Hanne,  
De oll, lütt, dämlich Peiters Bengel,  
Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,  
De sünd all von verleden<sup>4)</sup> Johr,  
Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi of en por

---

<sup>1)</sup> „woll un will“ ist eine Redensart für „gut bestellt“, „in der Reihe“. <sup>2)</sup> söcht = gesucht. <sup>3)</sup> Käd = Kette.  
<sup>4)</sup> verleden = vergangen.

So'n Fläuten, as Corl Westenfurten;  
Un gahn kein Fläuten ut, denn mak mi Purten.<sup>1)</sup> —  
„Du lütte Klas, de sünd jo drög!“<sup>2)</sup>  
Un leggt de Knüttelsticken<sup>3)</sup> weg:  
„Möst of jo lang' min Göffel häuden.“  
Un löppt fix nah de Bäf hentau  
Un snitt dor Widen af tau Fläuten:  
„Nu kumm, lütt Jung', nu fik of tau!  
Süh, so ward't mak, so warden s' sneden.<sup>4)</sup>  
Rahst möst Du kloppen un möst beden:  
    Pipen, Papen, Pasterjahn,<sup>5)</sup>  
    Lat de widen Fläut afgahn,  
    Lat s' of nich verdarwen,  
    Lat s' recht lustig warden.  
Süh so! Nu gah! Ich möt nu knütten.  
Korlin, kumm her, un help den Lütten!“ —

Un as de Fläuten sünd taurecht,  
Dunn ward de schöne Lust irst echt:  
Sei fläuten un tuten,

---

<sup>1)</sup> Purten, auch Suphup genannt, sind schnarrende, an einem Ende beschabte Pfeifen von Weidenrinde. <sup>2)</sup> drög = trocken. <sup>3)</sup> Knüttelsticken = Stricknadeln. <sup>4)</sup> sneden = geschnitten. <sup>5)</sup> Alter Kinderreim. Pasterjahn, corrumpt aus Sebastian, an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weide der Saft in den Bast tritt.



Lütt Kriſchan un Luten  
Un Korl un Korlin,  
As müßt't man ſo ſin;  
Un Zöching Kurt, de ſteiht dorbi  
Un fiakt taum Hewen humbenfaſt  
Un fidelt up en Ellernknaſt  
De wunderjchönſte Melodie.  
Un dörch dat Fläuten un Gedudel  
Röppt Fiken em, de lütte Pudel:  
„Kumm, Zöching, kumm! Wo fübſt Du ut?“  
Un wiſcht em af de lange Snut.  
Un Friß kümmt äwr'e Wiſch tau lopen  
Un höllt de beiden Hän'n tauhopen:  
„Kit, Pudel, kit! Wat heww idk woll?“ —  
„„Wat heſt?““ — „Ne ſchöne Sparlings-Sei.“<sup>1)</sup> —  
„„Dat's woll 'ne jung'?““ — „Ne, dit's 'ne oll.“ —  
„„Wiß mi mal her, dat deihst ehr weih.““ —  
„Ne, ne, idk lat mi nich bedreigen,  
Gew idk ſei Di, denn lettſt Du ſ' fleigen.“ —  
„„Un deihst Du't, Friß, denn deihst Du recht,  
Unſ' Köſter hett noch nilich ſeggt,  
Dat wir 'ne Sün'n, en Dirt tau quälen.““ —  
„De hett mi hir nick's tau befehlen.“ —

---

<sup>1)</sup> Sei = Weibchen; wie denn auch Sei für das Männchen gebraucht wird.

„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,  
Denn friggst von Muttern düchtig Tagel.“<sup>1)</sup> —

„De frig ick doch, dat's ganz egal.

Unj' Mutter friggst mi däglich vör,

Frst in de Stuw, denn in de Dör

Un denn bi'n Fürhird noch einmal.“ —

Mit einmal springt de Pudel hell in En'n

Un röppt: „De Wih!“ un flappt de Hän'n,

Un all't lütt Volk springt utenanner,

Korlin un Korl, Marik un Hanner,

En Jeder stört't nah sine Haud,<sup>2)</sup>

Un All'ns röppt mit: „De Wih! de Kreih!“

Un Frig, de Klas, grippt nah sin Kaud'<sup>3)</sup>

Un — heidi! geiht de Sparlings-Sei.

Un — „Oh!“ — un fickt den Bagel nah,

Rickt in de leddig Hand herin:

„Entsahmte Pudel, täuw!<sup>4)</sup> Jä slah ... —

Ne, Fiken, ne, ick dauh Di nicks,

Dat füll man 'n Anner wesen sin!“ —

Un Jeder hött nu mit sin Gäuf,

Un „Wile! wile!“ geiht dat ümmer,

---

<sup>1)</sup> Tagel (hochdeutsch Bagel) wird für das Strafinstrument, wie auch für die Wirkung desselben gebraucht. <sup>2)</sup> Haud = Heerde. <sup>3)</sup> Kaud' = Ruthe. <sup>4)</sup> täuw! = warte!

Un möten<sup>1)</sup> f' mit de Raub' herümmer,  
Un Au'n's is bald in't olle Läuſ';<sup>2)</sup>  
Un flüten<sup>3)</sup> f' runne von den Dämpel  
Un häuden f' nüdlich up den Hümpel;<sup>4)</sup>  
Un wat de Gaufendamen sünd,  
De sünd of bald in' Raub un Frieden,  
Sei recken äwer jedes Kind  
Den langen Hals, as wull'n sei jeden  
Von ehr lütt, gel-gräun Volk mal tellen,<sup>5)</sup>  
Dahn up den linken Bein sich stellen  
Un recken ut de rechte Flucht,  
Un pliren<sup>6)</sup> rinne in dat Licht  
Un ward'n inwennig up de Wihen schellen.  
Doch de oll Gant, de gris-grag<sup>7)</sup> Gant,  
De kimmmt so licht noch nich tau Raub;  
Den grisen Poll<sup>8)</sup> in hoge Kant,  
De Fluchten lücht't,<sup>9)</sup> den Hals vörut,  
So trampft un zischt hei ümmertau,

---

<sup>1)</sup> möten — nicht zu verwechseln mit möten = müssen — heißt: hüten, hindern, Jemandem in die Quere kommen.  
<sup>2)</sup> Läuſ' = Geleise. <sup>3)</sup> flüten = mit Erdklößen werfen.  
<sup>4)</sup> Hümpel = Haufen. <sup>5)</sup> tellen = zählen. <sup>6)</sup> pliren = mit halbgeschlossenen Augen sehen. <sup>7)</sup> gris und grag heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zusammengestellt, wenn damit gescholten werden soll. Z. B.: De olle grise-grage Kirl! De olle grise-grage Säg'. <sup>8)</sup> Poll = Haube bei Vögeln. <sup>9)</sup> lücht't = gelüftet.

Süht giftig as 'ne Adder<sup>1)</sup> ut  
Un fohrt mit Trampfen un mit Zischen  
Bi Weg' lang<sup>2)</sup> mang de Hören tüschen.  
„Gör'n, wohrt Zug!“ röppt lütt Jöching Smidt,  
„Korl, wohr Di, Korl! De Kacker bitt.“ —

Un as dat Beist sich so gebird't,  
Duun kümmt in vörnehm stolzen Gang  
Den Fautstig äw're Wisch entlang  
En staatschen Mann; de Bäcker wir't,  
De rike Bäcker an den Mark.  
„Ja,“ seggt Friß Swart, „dat is hei, Fit,  
Wenn'n rup kümmt, wahnt hei rechtschen glit,  
Dat is hei fülwst, de Bäcker an den Mark.“  
Wo schregelt hei so staatschen doch  
De Wisch entlang in witten Rock!  
Wo lücht't sin lankingsch Bür von firn!  
As wenn sin eigen Backeltrog  
Up Stutenflechten<sup>3)</sup> güng spazir'u.  
Un denn sin weises, witt Gesicht,  
Dat liggt so klunzig<sup>4)</sup> dräwer hen,

---

1) Adder = Otter. 2) Bi Weg' lang = dann und wann.  
3) Stutenflechten = geflochtene Semmel, eine besondere bei uns gebräuchliche Form. 4) Klunzig = feucht und schwer wie ein Klob. Vom Brode gebraucht.



So püstig-warm, so breid, as wenn  
So'n Weitendeig dat Raschen<sup>1)</sup> friggt.  
Un up den Deig, dor satt 'ne Müß,  
So bunting neiht mit Spitz an Spitz,  
Mit säben Rillen<sup>2)</sup> un säben Timpen,<sup>3)</sup>  
„Pottkauen“ künn'n den Deckel schimpfen. —

De Bäcker schregelt<sup>4)</sup> langsam wider  
Un dacht an wat un dacht an nicks,  
Wupp! fohrt de Gant em in de Bür.  
Wo schot de Schreck em dörch de Glider!  
Hei stött mit Bein, hei stött mit Hacken,  
Dat Beist deiht ümmer faster packen,  
Un all de Gäuf', de kamen rau  
Un snatern un schri'n  
Um den boßigen<sup>5)</sup> Mann,  
Un warden sich richten  
Un weih'n mit de Flüchten,  
Un de Gören, de lachen,  
Wo de Bäcker an'n Mark sich af möt marachen.<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> Raschen = Gähren. <sup>2)</sup> Rille = Furche. <sup>3)</sup> Timpe = stumpfe Ecke. <sup>4)</sup> schregeln = die Beine schräg setzen. <sup>5)</sup> boßig = erbost. <sup>6)</sup> afmarachen = sich in körperlichen Anstrengungen abquälen (meist mit dem Nebenbegriff: vergeblich).

Dat Gott sich erbarm!

Wat is't för'n Heiden-Höllen-Larm! —

Taulegt denn ward hei los nu sin  
Un fohrt vull Wuth up de Gören in;  
De — heft Du't nich seih'n! —  
De preschen bouein,  
De Lüffeln<sup>1)</sup> herunne von ehre Bein,  
Un flitschen dörch Hassel un Duren-Kämel<sup>2)</sup>  
Un rönnen un stahn un lachen en Strämel<sup>3)</sup>  
Un klappen de Lüffeln taujam in de Hand  
Un raupen denn ünner: „De Gant! de Gant!“  
Un of de lütt Pudel leggt weg de Knütt<sup>4)</sup>  
Un lacht ut vullen Harten mit.  
De Bäcker von'n Mark, de ward dat gewohr,  
Un as hei de Annern nich kriegen kann,  
Dunn towt hei ganz wüthig den Pudel an  
Un ritt em tau Höcht in dat fruse Hor:  
„Di heww ich nu, entfaute Dirn!“  
Un all de Gören stahn von firn  
Un rohren un schri'n:  
„Dat lett hei sin!“

---

<sup>1)</sup> Lüffeln = Pantoffeln. <sup>2)</sup> Kämel = Kain. <sup>3)</sup> Strämel = Streifen. Von der Zeit, wie hier, gebraucht, heißt's: eine Weile. <sup>4)</sup> Knütt = Strickzeug.

Wes ward'n sich up dat Bidden leggen,  
De annern, de willen't „unf' Mutter“ seggen,  
Un Hanne Peiters steekt all teigen Knäwel  
In sine hübsche, breide Keß<sup>1)</sup>  
Un bröllt tau Höcht, woll oder äwel,  
As wenn hei an den Spitt all steß.  
De lütte Pudel rohrt: „Hei lett mi gahn!  
Ick hemw Em nicks tau Veden dahn.“  
Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,  
Baug! fohrt en Schlag em in de Snut,  
Un as en swarten Tintenflecks,  
De em was follen in de Vex,<sup>2)</sup>  
Steiht Hanne Rüte vör em tau,  
De Smädjung': „„Vettst dat Kind in Raub,  
Du Röwer, Du? Wat hett f' Di dahn?  
Kannst Du nich Dine Straten gahn?““  
Un fißt ut't swarte Schortfell rute,  
Dat slackrig üm de Bein em slog,  
So trobig, swart bet't Witt in't Dg'.  
Un all de Gören, Krischan, Lute,  
Korlin, Marik, de kamen ranne  
Un stell'n sich seker achter en  
Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanne!“

---

<sup>1)</sup> Keß = Mund, Maul. <sup>2)</sup> Vex = Vection.

Un: „Kif den Kirl! Wat will hei denn?“

Un: „Will hir uns' lütt Fiken slahn?“

Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“ —

So freihn sei ut dat seler Nest. —

De Bäcker höllt't denn of för't Best

Un söcht sich den Pottkauen up,

De was in't Gras em runne follen,

Un stülpt em up den Deig herup,

Un dreiht sich üm, de Bäcker an den Mark:

„Läuw, ich kam hüt nah Dinen Ollen!

Ich will Di wisen, wat 'ne Harf.“ —

„„Wat hei mi kann? Sei kann mi nicks,““

Seggt Hanne Rüte. — „Kif,“ röppt Frik,

„Wat hett hei för 'ne gele Bür!“ —

„„Wat hett hei för 'ne timpig Müß!““

Röppt Jochen Boldt. „„Hei Dummerjahn!

Un hei will uns' lütt Fiken slahn?““ —

Un Hanne Peiters treckt de Hand

Ut't Mul herut un röppt: „De Gant!“

Un as de Bäcker sich ümdreihet,

Dunn steckt hei wedder rin de Hand

Un bröllt, as wenn't üm't Lewen geiht. —

Un Hanne Rüte strakt de Dirn:

„Lütt Pudel, dedst Di woll versir'n?“



Nu lat't man sin un ängst Di nich,  
De Kirl, de kümmit nich wedder t'rügg." —  
Un't oll lütt Wörming<sup>1)</sup> fickt tau Höcht  
Un fött sin swarte Hand un jeggt:  
„Ach, Hanne, nu friggst Du woll Släg'?" —  
„Ja, wenn hei nah den Ollen geiht,  
Denn glöw 'ck, dat de mi schachten<sup>2)</sup> deiht.  
Doch äwerst, ne! Dit is kein Läg',<sup>3)</sup>  
Sic steckt sich Mutter woll noch mang,  
Dit ward en bloten Awwergang.  
Bi Leigen un bi Fulheit frig 'ck dat Ledder  
Blot vull. — Ne, Pudel, dit verblödd<sup>4)</sup> sich wedder."  
Un Hanne Rüte geiht sin Weg',  
De Pudel knüt't, de Gören spelen,  
Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,  
Hett All'ns sin Schick un sinen Däg'.<sup>5)</sup> —  
Un bi de Nachtkost,<sup>6)</sup> dor vertellen i'  
Un up den riken Bäcker schellen i',  
Den riken Bäcker an den Mark,  
Un lawen den Pudel nah allen Kanten  
Un Hanne Rüte'n sin Heldenmark  
Un denn vör Allen den grijen Ganten.

---

<sup>1)</sup> Wörming = Würmchen. <sup>2)</sup> schachten = prügeln.  
<sup>3)</sup> Läg' = Lüge. <sup>4)</sup> verblödd = verblutet. <sup>5)</sup> sinen Däg'  
hewwen = in Ordnung sein. <sup>6)</sup> Nachtkost = Abendbrod.

2.

Unf' Hanne Rüte was dat einzigst Kind  
Bon oll Smid Snuten tau Gallin,  
Un wo denn nu de Lüd' jo sünd,  
Irst jäden f' tau den Jungen „Snüte“  
Un nahsten jäden f' „Hanne Rüte“.  
Un desjen Nam' müßt hei behollen.  
Dat argert irst de beiden Ollen,  
Bör M'n was Mutter nich taufreden,  
Wenn f' tau den Jungen „Rüte“ jäden.  
In't Irst rep f' oft ut't Finster rut:  
„Hei heit nich „Rüte“, hei heit „Snut“!“ —  
„„Na,““ jäd de Du denn, „„lat man wesen!  
Wenn hei man schriwen kann un lesen  
Un denn sin Handwerk gaud versteiht  
Un nahsten denn up Wannern geiht,  
Denn is't egal, denn kümmt't up Gins herut,  
Sei seggen „Rüte“ oder „Snut“.““ —

Of unf' lütt Pudel was tau den Namen,  
As Hanne Rüte, unschüllig kamen,  
Denn döfft<sup>1)</sup> was sei up Fiken Smidten.

---

<sup>1)</sup> döfft = getauft.

Nu wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,  
De ein, de kunn nich richtig snacken,<sup>1)</sup>  
De nennten sei denn Stamer<sup>2)</sup>-Fiken;  
De anner hadd wat large Hacken,  
De neunten f' dornah Piphack<sup>3)</sup>-Fiken,  
Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,  
Von wegen ehr kruses, brunes Hor.  
Na, frilich müßt't ehr irst verdreiten,  
Ur ofimals ded't ehr herzlich weih,  
Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!  
So'n Nam', dat is jo einerlei!  
Wenn Du man blot kein Pudel büst, —  
Un dorför will 't Di denn woll wohren, —  
Nu kumm man her un lat dat Rohren.“  
Un treckt sei up den Schot un küßt  
Sei fründlich up de mitte Stirn:  
„Süh, Fiken, büst min öllste Dirn;  
Wenn Du mi ut de Ort nich fleihst  
Un'n ihrbor Mäten warden deihst,  
Denn folgen nahst uns' annern Nägen  
As Hamel nah up gauden Wegen;  
Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schicken

---

<sup>1)</sup> snacken = sprechen. <sup>2)</sup> stamern = stottern. <sup>3)</sup> Pip-  
hacken nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende  
Zuspitzung des Sprunggelenks bei Pferden.

Un kümmt mi mal tau Hus jülv<sup>1)</sup> twei,  
Denn slag 'ck de Knaken Di intwei. —  
Nu nimm den Korb un gah hen plücken.“<sup>2)</sup>

So wuß unſ' Pudel denn tau Hög,  
Un of tauglik de annern Nägen,  
Un wenn of Mutter dornah seg,  
Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,  
Unſ' Fiken müßt den ganzen Segen  
Bon Gören räufen,<sup>3)</sup> wohren,<sup>4)</sup> fäuden,<sup>5)</sup>  
Un hadd unſ' Mutter of dat Slahn  
Un höll all Abends streng Gericht,  
Lütt Fiken müßt doch möten, häuden,  
Dat Dürten ſick nicks föll taunicht,  
Dat Friß nich mit de Alex ded spelen,  
Dat Korl un Ludwig ſick nich flogen,  
Un Jöching ſick nich wörgt för ſichtlich Dgen.  
Mit Badern ſinen Karrenjälen,  
Dat Kriſchan ſick nich wull halbiren,  
Un dat lütt Riking lep nich rinne

---

<sup>1)</sup> jülv<sup>t</sup> = ſelb. <sup>2)</sup> plücken iſt daſſelbe, waß man in Süddeuſchland „krauten“, „Krautſchneiden“ nennt. <sup>3)</sup> räufen, etwa = ſein Recht angebeihen laſſen. <sup>4)</sup> wohren = pflegen. <sup>5)</sup> fäuden = füttern.

In't kofnig<sup>1)</sup> Water, un lütt Hinne  
Rich up de Sodkift<sup>2)</sup> güng spaziren. —

So muß sei denn in Arbeit up  
Koth as 'ne Kof', rank as 'ne Pupp,  
Den Kopp all tidig vull von Sorgen,  
Dat Hart so rein as Frühjohismorgen,  
De Hand woll hart, doch weiß de Sinn,  
An Kleidung arm, an Dugend rik,  
So was de Pudel, was lütt Fik,  
As sei vör Gott an't Altor stünn. —  
Herr Paster hett sei haben stellt,  
Em dünkt, dat hüt an so'n Art  
Kein Rang un Stand un Rifdaum gelt,  
Wil dat lütt Fik in Gotteswurd  
Vör All'n am besten weit Bescheid.  
Un as sei dor in Rock un Mütz  
Demäudig-arm un rendlich steiht,  
Dunn hewt sich Allens von den Sig  
Un fröggt: „Wer mag de Öbberst sin?“  
Dunn geiht en Flustern dörch de Reihn:  
„„De Pudel is't, oll Smidten sin.““ —  
„Na, hett de Düwel so wat seihn!“  
Seggt oll rik Boldt. „Nu fik mal!“ seggt 'e,

---

<sup>1)</sup> kofnig = kochend. <sup>2)</sup> Sodkift = Brunneneinfassung.

„So'n Snurrers<sup>1)</sup> mihr as Burendöchter!“ —

Un as jei ut de Kirch rut gahn,

Dunn pufst en olles Burenwiv:

„Dat hett kein Hemd up sinen Liew,

Un dat möt hüt as Öbberst stahn!“ —

„Ja,“ seggt Smidt Snut, „un dat mit Recht.

Wenn Einer so sin Lex upseggt,

In'n Katefism weit Bescheid,

Denn hürt sich, dat hei haben steiht.

Ji, mit Zug' ollen dummen Dirns!

Grad as up't dämlich Mul slahn wiren s'!

Ji denkt man ümmer an Zug Geld;

Geld ward vör Gott nich haben stellt.“ —

„Ja, Badder,“ seggt de Bemer Fram,

„Dorin stimm ich mit Di tausam.“ —

Un oll Stathöller<sup>2)</sup> Möller seggt:

„Ja, Meister Snut, Sei hewwen Recht,

Wat is't för'n oll lütt klaukes Mäten!“ —

„Ja,“ seggt Radmacher Windelband,

„Un hett meindag' nich müffig seten,

Un ümmer hett s' wat in de Hand,

Un denn so ihrlich un so tru,

Un denn so'n flores, smuck Gesicht,

Wer de mal eins taum Deinen friggt.

<sup>1)</sup> Snurrer = Bettler. <sup>2)</sup> Stathöller = Statthalter, Vogt.



Un wer de mal eins friggd as Fru,  
De ward woehrhaftig nich bedragen.  
Dor kümmt de Köster ran,  
Den kânt Zi fragen.““  
Un Köster Sur kümmt ran: „Ja, Badder Snut,  
Die wär' gelehrjamer, as Din Jehann.  
Ich sag' natürlich nicks nich gegen Hannern,  
Un zworst worum? — Der Jung' wär' gut,  
Er wüßt Sein besser, as die Annern;  
Indessen doch, Natur der Wissenschaft  
Und das Verhältniß der Behaltungskraft,  
Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten-Fiken,  
Die vor gewöhnlich man den Pudel heißt,  
In Hinsicht diesen gor nich zu verglifen,  
Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.“ —  
„„Na,““ jeggt oll Snut, „„man nich tau hoch!  
Indessen freut mi't, dat oll Smidt,  
De mit de velen Hören fitt,  
Hüt för sin Düst de irste Nummer tog.““ —

Smidt Snut geht nu nah Hus, entlang de Del,  
Un denkt nich an sin Middageten,  
Geiht nah en Flag, dor hadd hei vel  
Un oftmals in Gedanken seten;  
Denn up dit Flag hadd hei tau allen Stun'n

För sin Gedanken Utkunft fun'n.  
Hei set't de Elbag'n up de Knei  
Un läd de Hand sick an de Backen  
Un simmelirt un denn funn hei  
De allerwön'nsten<sup>1)</sup> Nät<sup>2)</sup> upfnacken. —

So hüt denn of; un kümmt herin un seggt:

„So, Mutter, hewwt mi äwerleggt,  
Un Du heft jäker nicks dorwedder,  
Un strakt<sup>3)</sup> ehr äwer dat Gesicht —  
De Dllsch, de hadd en dägtes<sup>4)</sup> Ledder,  
Doch so'ne Smädhand, wenn sei't Strafen friggt,  
De 's grad so jacht un fin un zort,  
As wenn 'ne Raspel dräwer fohrt;  
De Dllsch, de zuppt denn of en Beten —  
„Na, Mutter, hör mal, wat id mein;  
De Smidten-Dirn, dat is en Mäten,  
Dat is en Stolz för de Gemein,  
Doch mit de Dll'n is dat man swack.  
Wat meinst Du tau en Schepel Lüften?<sup>5)</sup>  
Süh, uns' Jehann, de nimmt den Sack  
Un ladt em up de Karr un schümwet en  
Herun; Du giwst en Bündel Mehl,

---

<sup>1)</sup> wön'nste = schwerste. <sup>2)</sup> Nät = Nüsse. <sup>3)</sup> straken = streicheln. <sup>4)</sup> dägt = tüchtig. <sup>5)</sup> Lüften = Kartoffeln.

Ick för den Dull'n en Pund Toback,  
Jehann, de maakt en schön Empfahl—"  
„„Holt,““ seggt de Dullsch, „„so geiht't nich, Snut!  
Mit Kumpelmenten kümmt nich t'recht.  
Wenn jo de Jung', as Du willst, seggt,  
Denn kümmt't man ganz erbärmlich rut.  
Ne, 't is man armes Volk, de Smidten,  
Doch arm un rick, dat's ganz egal,  
En Kumpelment möt allemal  
Stramm sueden ward'n un stramm of sitten. —  
Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Müß  
Un nimm de Karr un karr nah Smidt's:  
Empfehlung von de Snuten-Lüd'  
An Smidten un an Schmidtschen  
Un't freut uns sühr un't freut uns hüt,  
Un schickten hier en Bitschen  
Un nemen Beid' uns hüt de Ihr —  
Un nich för ungaud derentwegen,  
Un dat dat man so wenig wir,  
Un för lütt Fiken Gottes Segen.  
Nu segg't mal her, heft't nu behollen?““

Jehann, de weit't, ladt up un karrt  
De Strat hendal; de beiden Dullen,  
De fiken glücklich achter her,

Un Snut, de seggt: „De Jung', de ward.

Hei sleiht mi all ganz nüdlich vör

Un is en rechten strew'gen<sup>1)</sup> Hund,

Un bliwot de Slüngel man gesund,

Denn lihrt hei echter<sup>2)</sup> Johr all ut,

Un is't so wid, denn fall hei wannern.“ —

„Na,“ seggt de Dillsch, „na, Gott sei Dank!

Denn heit hei endlich Jehann Snut;

Dit „Rüteseggen“ un dit „Hannern“,

Dit wohrt mi of all vel tau lang.““

### 3.

De Tid vergeiht. Nah Johr un Dag

Sitt Snut up sin Gedankenlag;

Hei sitt un sitt un simmelirt,

En gor tau swor Stück Arbeit wir't,

Ob't so woll müßt, ob't so woll güng,

Un ob hei't so woll klauß anfüng,

Un ob dat Mutter of woll lidd.<sup>3)</sup> —

Hei druckst un druckst un sitt un sitt. —

„Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?“

---

<sup>1)</sup> strewig. Kommt her von Streme = Stütze; also = zuverlässig; jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte gebraucht. <sup>2)</sup> echter Johr = folgendes Jahr. <sup>3)</sup> lidd = leidet.

Hei kümmt noch nich? — Dit's sonderboren! —  
So lang' pleggt dat doch jüs nich wahren.  
Weit, dat dat Eten farig steiht,  
Un kümmt nich rin. — Segg mal, Jehann,  
Hest Du mit Badern hüt wat hatt?" —  
„Jä? — Ne, bewohr! — Wat jüll ick hemmen? —  
Hei slog vermorrn de Klammern an,  
Un ick beslog dat Achterrad,  
Dunn kamm hei rut, besach dat Stück,  
Nickt mit den Kopp un lacht vör sich  
So heimlich hen, gung in de Smäd'  
Un't was, as wenn hei dor wat jäd,  
Doch wat dat was, kunn 'ck nich verstahn.“ —  
„Mein Gott," jeggt Snutich, „wat dit woll heit? . . .“  
Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn  
Mit groten Ernst un Zhrborkeit:  
„Hüt, Mutter, is en Freudendag;  
Jä ded't mi up min olles Flag<sup>1)</sup>  
Erst ganz gehörig äwerleggen,  
Doch nu kann ick't mit Wahrheit jeggen,  
Mit unsen Jung'u will't sich regiren:  
Wer einen jöptöll'gen Reifen leggt  
Un friggt dat ganz alleine t'recht,

---

<sup>1)</sup> Flag = Stelle.

Botau twei dücht'ge Kirl jüs<sup>1)</sup> hören,  
So'n Smidt is echt.

Un, Jung'! — Bon Gott heft Du de Knaken,  
Tau'n dücht'gen Smidt ded ick Di maken,  
De Köster hett dat Sinig dahn,  
Gottesfurcht heft von den Preister lihrt  
Un nicks as Gauds von Sllern hört,  
Nu kannst Du in de Frömd rin gahn  
Un morgen schriwen wi Di ut.“ —  
„Ja,“ seggt de Dllsch un fickt em an  
So äwerglücklich, „na, Zehann,  
Denn heitst Du endlich Zehann Snut;  
Un maken f' Di irst taum Gefellen,  
Denn lat Di nich mihr Rüte schellen.“ —

As nu denn of den annern Morrn  
Ehr leiw' Zehann Gefell was word'n,  
Dunn hett de Dllsch denn gor tau hill  
Tau neihn un an tau stoppen fungen;  
Dl Snut sorgt för en nigen Jungen,  
De em den Püster trecken jüll.

So famm denn ran de lezt April,  
Un Hanne güng von Dör tau Dören

---

<sup>1)</sup> jüs = sonst.



Dörch't ganze Dörp un jäd Adjü:  
„Adjüs of, Smidtsch! Adjüs of, Gören!  
Adjüs, lütt Pudel! Denk an mi!“  
Un nah den Köster kümmt hei dunn,  
De just bi sine Immen stunn:  
„Adjüs, Herr Sur, id' kam tau Sei  
Un wull mi doch bi Sei bedanken  
För all ehr Gaudheit un ehr Mäuh,  
Denn morgen is de irste Mai,  
Denn wull id' in de Welt rin wanken.“<sup>1)</sup> —  
„Sie wollen also jetzt auf Reisen,“  
Fröggt Köster Sur, „mein lieber Hanne?  
Denn muß es wohl „Herr Rüte“ heißen. —  
Die junge Menschheit waßt heranne  
In's Handumdreihn, man weiß nich wo,  
Un mit die Imm is't ebenso;  
Es ist dasselbigte Ereigniß.  
Sehn Sie die Imm hier zum Vergleichniß;  
Das fliegt in't Irst blot in den Goren,  
Jedennoch bald — wo lang' wird's wahren —  
Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer  
Nah'n Klexerlag, — kein besseres Insect  
Gibt's for die Imm, as witte Klexer —

---

<sup>1)</sup> Wanken wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung gebraucht.

Un wenn das nu so rümmer trecht  
Von Blaum tau Blaum, denn sucht das Honnig,  
Un jede kehrt zurück in ihr Behältniß,  
Un darum auch, Herr Rüte, konn ich  
Sie stellen in dasselbigte Verhältnis.  
Un zworst worüm? — Sie fliegen as die Imm  
In't Irst nu in de Welt hinaus,  
Sie sugen hier un da herüm  
Un bringen Honnig mit nach Haus;  
Arbeiten is dat Honnigjugend,  
Un Honnig Wissenschaft un Dugend.  
Un nu, Herr Rüte, noch 'ne Bitt'!  
Als ich von ehre Reif' heww hört,  
So hätt ich mich drauf präkawirt,  
Sie nehmen woll en Brief mich mit.  
Als ich noch wäre in der Schlesing,  
Da kennt ich mal ein nettes Mäten  
Un hätt auch in's Verhältnis seten  
Ziemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,  
Ihr Vater wär' ein Webermeister,  
Und Anton David Kother heißt er  
Und hätt' en Bruder, der hieß Luter,  
Und dicht vor Polkwitz wohnen thut er.  
Wenn's Ihnen also menschenmüglich,  
Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich,

Und sagen S' ihr, ich jäß' nu hier.  
Und hätte sehr geliebet ihr,  
Und dieser Brief, der käm von mich,  
Und dächt' noch immer an die Zeiten. —  
An wat min Fru is, darw't nich weiten.“ —  
Ach, arme, arme Köster Sur!  
Sin Fru stunn achter't Zmmenschur<sup>1)</sup>  
An kamm nu achter't Schur herut:  
„„Her mit den legen<sup>2)</sup> Breif, Musch Snut!““  
An ihr dat Einer hinnern kunn,  
Ritt j' — ritich un ratsch! — dat Siegel run:  
„„Mein süßer Engel!“ — Dit ward nett!  
Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett?  
„Ich grüße Dir nach langer Zeit,  
Doch leider bün ich schon verfret —“  
So? „leider!“ — Täuw, dit will'n w' uns marken!  
Ich denk, hei schriwwt an Pächter Swing'  
Von wegen en lütt gadlich<sup>3)</sup> Farken,<sup>4)</sup>  
An hei schriwwt niderträcht'ge Ding'! —  
„Was meine Frau is midden in de Welt,  
Sie hätte zworst en Bitichen Geld,  
Weiß' mit die Wirthschaft gut Bescheid

<sup>1)</sup> Zmmenschur = Bienenschauer. Schauer wird eigentlich jedes nach einer seiner Hauptfronten hin offenes Gebäude genannt. <sup>2)</sup> leg = schlecht. <sup>3)</sup> gadlich = mäßig. groß. <sup>4)</sup> Farken = Ferkel.

Un is auch for die Kendllichkeit,  
Indeffen doch — was will das All bedeuten? —  
'S sind doch nich meine schles'schen Zeiten!  
As mich Dein Arm so sanft umfieß,  
Dein Mund sich von mir küssen ließ" —  
Pfui! pfui! Du führst hir saub're Reden!  
Un de Person, de hett dat leden?<sup>1)</sup>  
Un dese junge, dumme Bengel,  
De fall Aporten dragen an den „süßen Engel“?  
Du schämst Di nich? Du fallst hir Kinner lihren  
Un willst hir Frugenslüd' verführen?“ —  
„Oh Dürten,“ röppt uns' Köster Sur,  
„Oh Doris, bitte, hör doch nur!“ —  
„Ick hüren? — Ne, ick will nicks hüren.  
Ick heww't jo lesen, heww't jo seihn!  
Bestell Di doch „Dein süßes Engelein“,  
De kann Di jo de Grütt ümrühren,  
Denn up dat Füer steiht uns' Grütt. —  
Ick bün jo doch tau nicks nich nütt, —  
Lat doch den „süßen Engel“ kamen,  
De rührt Di of de Klümp<sup>2)</sup> tausamen,  
De Engel kann dat Bir hüt proppen,  
De Strümp Di of hüt Abend stoppen,

---

<sup>1)</sup> leden = gelitten. <sup>2)</sup> Klümp = Klöße.

Di morgen früh de Stuw' utfegen,  
Di Fauder halen för de Zegen,  
Dat Holt Di in de Käf rin drägen,  
Di waschen, räufen, hegen, plegen;  
Un ick, ick frig denn of bi Wegen  
Tau seihn, wat Ein en „Engel“ nennt,  
Un ward mi recht vergnüglich hägen,<sup>1)</sup>  
Wenn Zug de Grütt ut Leim' anbrennt.““  
Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —  
Den ganzen Liebesbreif intwei  
Un springt duun in de Käf herin:  
„Un dat will gor verleiwt noch sin?  
Mit grise Hor un kopprig<sup>2)</sup> Snut,  
Verdrögt<sup>3)</sup> as so'n Rosinenstengel?““  
Un halt en Bessen acht're Dör herut:  
„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!““  
Un Sur steiht dor verdugt, verzagt:  
„Ich hätt ja bloß man so gesagt,  
Man bloß so thun, mein liebes Dürten!  
Ich hätt es wirklich man in Würden,  
As de Katteifer<sup>4)</sup> in den Start.<sup>5)</sup>  
Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,

---

1) hägen = freuen. 2) kopprig = kupferig. 3) verdrögt = vertrocknet. 4) Katteifer = Sichkästchen. 5) Start = Schwanz.

Du weißt jo doch: Dein is min Hart,  
Und wenn ich Dir so mit den Bessen seh . . ."  
Swabb! smitt sin Dürten, sine leuwe Fru,  
De Dör em vör de Dgen tau.  
Hei fragt den Kopp: „Da steh ich nu!  
Herr Rüte, wenn ich raden dauh,  
Heurathen S' nie sid eine Fru;  
Denn Schwächlichkeit is dat Geslecht,  
Kein einzigst Farn is bei ihr echt;  
Dat Bitschen Schönheit kommt zur Weltniß,  
Un jämmerlich is ihr Verhältniß.  
Ich hab' hauptsächlich bloß den Brief geschrieben;  
Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;  
Denn der Artikel geht nicht schlecht.  
Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,  
Wo jugendvolle Herzen blühn;  
Auch hier bei uns, hier in Gallin.  
Doch wenn ich mir in Liebe übe,  
Ist's bloß um's Brod, nich um die Liebe.  
Was meinen Sie, krieg ich for so en Jungen,  
Und's Jahr is um, wenn ich ihn lern?  
Neh halb so viel, als Durtig Bungen  
For Liebesbrief mir zahlet gern.  
Die Lieb', Herr Rüte, is en Kram,  
Der führt verdeuwelt viel im Mun'n;



Unſ' Herrgott führt die Herzen woll tauſam,  
Wo aber wird der Ausdruck fun'n?  
Unſ' Herrgott kümmert ſich nich drum,  
Er ſäet bloß die Liebesſaat;  
Ein Liebender, der würklich Liebe hat,  
Iß for den Ausdruck viel zu dumm;  
Darum bün ich darauf verſollen,  
Die Liebesleut' tauſam tau hollen  
Und Ausdruck ihrer Lieb' zu geben,  
Herr Rüte, for ein Billiges.  
Un auch bei Ihnen will ich es,  
Wenn's Ihnen mal paſſirt im Leben.  
Und marken S' ſich gefälligſt dies.  
Un nu, Herr Rüte, nu adjüs!" —  
Un Hanne ſeggt: „„Adjüs, Herr Sur!““  
Un bögt rechtſich üm de Kirchhofsmur  
Un geht herup nah'n Herrn Paſturen. —

4.

De oll Herr Paſter, ganz verluren  
In all de ſchöne Frühjohrspracht,  
Geiht unn're Linden up un dal;  
Ein Dg is hell, ſin Hart dat lacht  
Un freut ſich, dat dat noch einmal

Den grünen Bom, de junge Saat,  
De Welt in ehren Frühjohrsstaat,  
Mit olle Leiw' ümfaten kann.  
So lichtung ward den ollen Mann;  
De bleiken Backen farwen sich,  
Hei schwüwt sin swartes Käppel t'rügg  
Un fröhlich in de Welt rin süht 'e;  
Dunn kümmt Jehann herup tau gahn,  
De oll Herr süht't un bliwot bestahn:  
„Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Rüte?“ —  
„Ja, Vater.“ — „Ei, was süht den her?  
So weiß und roth, man kennt ihn gar nicht mehr!  
'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,  
Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejungen  
Sind aus den ruß'gen Essen heut  
Zu lichten Farben durchgedrungen.  
Sieh bloß mal diesen Hanne Rüte,  
Er blüht wie Ros' und Apfelblüthe!“ —  
Un unse Smädjung' kümmt nu ranne  
Un sinen Filz herunne tüht 'e:  
„Gut Morgen, Herr Pastor!“ — „Morgen, Hanne! —  
Was wünschest Du, mein lieber Sohn?“ —  
„Je, Herr Pastor, ich hadd min Profeschon  
Nu richtig lihrt un bün Gesell,  
Un gistern schrewen sei mi ut.“ —

„Das ist ja prächtig, lieber Schnut! —  
Sophiechen, liebes Kind, geh' schnell  
Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,  
Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,  
Und bring' auch ein Paar Gläser mit,  
Wir wollen an den Tisch hier rücken.“ —  
De Win, de kümmt. — „Also ein Schmidt,  
Neu von der Elle,

Ein ausgeschriebener Gefelle?“ —

„Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —

„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?“ —

„Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur.“ —

„Ei, ei! Das ist ja wunderschön!  
Am ersten Mai auf Reisen gehn,  
Wenn neu erwacht ist die Natur,  
Wenn Alles grünt und Alles blüht,  
Bei Drosselschlag und Lerchenlied  
Zu ziehen durch die schöne Welt:  
Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Zuchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,  
Mit frohem Muth und leichtem Sinn  
Zu wandern und ziehen am ersten Mai? —  
Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!  
Drink man, min Sähn, ick schenk Di wedder in! —

'Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',

Ich zög' wahrhaftig gerne mit.

Und wo geht denn die Reise hin?" —

„Se, Vader meint, in't Reich<sup>1)</sup> herin

Un denn nah Bellingen un Flandern,

Un wenn dat mäglich wesen kün'n,

Denn süll id' of nah England wandern.“ —

„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,

Die Hauptsach' ist die Profession,

Eins soll der Mensch von Grund aus lernen;

In einem Stücke muß er reifen,

Und in der Nähe, in den Fernen

In seiner Kunst das Beste greifen,

Dann kann er dreist mit Fug und Recht,

Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,

Sich stellen in der Bürger Reih'n,

Er wird ein Mann und Meister sein.

Und meint denn Mutter ebenso?" —

„Ne, Mutter meint nah Teterow,

Un höchstens meint sei bet nah Swaan,

Doch wider süll id' jo nich gahn.“ —

„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art.

Sie halten gern im engsten Schrein

---

<sup>1)</sup> Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerks-  
gesell das westliche Mittel- und Süddeutschland.

Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,  
Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.  
Doch bei den Jungen sag' ich: nein!  
So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,  
Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,  
Muß lernen sich zu tummeln, rühren,  
Den Stoß durch Gegenstoß pariren,  
Bald unten und bald oben liegen,  
Den Feind bekämpfen und besiegen,  
Bis in ihm fertig ist der Mann,  
Und er sich selbst besiegen kann. —  
Darauf — komm her! — trink mit mir aus!  
Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —  
Und nun noch eins! — Kannst Du's verbinden  
Mit Deiner Reise ernstern Zwecken,  
So suche Deinen Wanderstocken  
Mit bunten Blumen zu umwinden;  
Zieh' durch die schönen deutschen Länder,  
Schau' von dem Berg auf Waldesgrün  
Und auf der Ströme Silberbänder,  
Die sich durch Ährenfelder ziehn.  
Begrüß' die Städte altersgrau,  
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,  
Und grüß von mir den edlen Gau,  
Wo dieser Wein gefeltert ward. —

Sieh' mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen  
Lebt frisch noch die Erinnerung,  
Als ich, wie Du, einst frei und jung  
Den Flug that in die Ferne wagen.  
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,  
Sag' mal, hör't'st Du von Jena schon?  
Hast Du von Jena mal gelesen?  
Ich bin ein Jahr darin gewesen,  
Als ich noch Studiosus war.  
Was war das für ein schönes Jahr!  
Ach, geh' mir doch mit Mutters Schwaan  
Und mit des Alten Engeland,  
Nein, Ziegenhan und Lichtenhan,  
Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,  
Und auf dem Keller die Frau Better —  
Es war ein Leben, wie für Götter! —  
Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;  
Ich schenk' uns beiden wieder ein. —  
Und auf dem Markte standen wir,  
Zur Hand ein Jeder sein Rappier,  
Und Terz und Quart und Quartrevers —  
Gieb mir Dein Glas nur wieder her —  
Die flogen links und rechts hinüber!  
Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!“



Un nimmt en En'n von Bohnenschacht<sup>1)</sup>:  
„Sieh' so, mein Sohn, so wurd's gemacht,  
So lag man auß, so kreuzte man die Klängen.“  
Un stött en pormal krüz un qucr  
Un fängt dunn düdlich an tau singen —  
Ein leuwe Fru stunn acht're Dör —:  
„Stoßt an! Zena soll leben!  
Hurrah, hoch!  
Stoßt an! Zena soll leben!  
Hurrah, hoch!  
Die Philister sind uns gewogen meist,  
Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.  
So ging's, so ging's, mein lieber Schnut.“ —  
Dunn kümmt sin leuwe Fru herut  
Un schüdd't den Kopp un fickt em an:  
„„Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,  
Wie man so weltlich singen kann!  
Wie kannst Du so ein Beispiel geben?““ —  
„Ja so! Ja so! Mein Kind, mir ist  
Das heit're junge Frühlingsleben,  
Der Wein und die Grinnerungen  
An Zeiten, wo dies Lied wir jungen,  
Ein Bischen in den Kopf gestiegen.

---

<sup>1)</sup> Schacht = Stange.

Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,  
Lass' Dich von Thorheit nicht betrügen!  
Es ist auf Erden Alles eitel,  
Das jagt schon König Salomon;  
Und von der Sohle bis zum Scheitel  
Sind wir der Thorheit preisgegeben.  
Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!“  
Un set't bi Sid den Bohnenschacht. —  
„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.“ —  
Un geht mit Hannern bet an't Dur: —  
„Sieh' um Dich, Sohn! Die ganze Creatur  
Ist in der Sünde tief versunken,  
Und seit dem ersten Sündenfall  
Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —  
Halt mal! War das die Nachtigall? —  
Wahrhaftig, ja! — Bleib' doch mal stehn!  
Ja, ja, sie ist's. — Wie wunderschön! —  
Ja, ja, verderbt ist die Natur  
Und liegt in Höllen-Sündenbanden,  
Und durch die Lust der Creatur  
Macht uns der Böse all' zu Schanden,  
Darum, mein Sohn ... — Ei, ei, da ist sie wieder! —  
Wie legen sich die Nachtigallenlieder  
So trostvoll doch an's Menschenherz!  
Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen

Vom Himmel zu uns nieder drängen,  
Zu ziehn die Seele himmelwärts,  
So süß-gewältig ist ihr Ton! —  
Nun, nun, Du reifest morgen schon —  
Wir sprachen eben von der Sünde —  
Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!  
Ich sag' Dir später meine Gründe  
Für die Verderbtheit der Natur.“ —  
„Na, denn adjüs of, Herr Pastur!“ —  
Un Hanne geht, doch as hei sich  
Rechtlich in de Strat will rümmer wen'n,  
Röppt em de Herr Pastur taurügg,  
Leggt an den Mund de beiden Hän'n  
Un röppt em tau: „Ein Wurd noch, Sähn! —  
Ich würde doch nach Jena gehn!“

### 3.

Den annern Dag steiht Meister Snut  
In fine Smäd'. — Wo halt hei ut!  
Wo haut hei up dat Ijen in!  
De Funken flogen vör Gewalt  
Em gläugnig<sup>1)</sup> in't Gesicht herin.

---

<sup>1)</sup> gläugnig = glühend.

Dat zischt un brust, dat kloppt un klung!  
De ganz oll Smäd', de sus't un knallt:  
„So, nu man tau! Treck<sup>1)</sup> düller, Jung'!“ —  
De Püster<sup>2)</sup>-Jung', de treckt un treckt,  
Bet hei vör Hitt de Jung' utreckt,  
Un blöft ut Näs' un pufst ut Rüster  
Noch düller, as sin eigen Püster.

Den Meister is hüt nicks tau Dank,  
Ein Red' is barsch, sin Stirn is krus;  
Dunn kümmt den Gorentun<sup>3)</sup> entlang  
Jehann un Mutter ut dat Hus,  
Jehann, den Bündel upgesackt,  
Den nigen Haut in Wasdauß packt,  
Swung finen knirkern<sup>4)</sup> Stock herüm,  
As wenn hüt up de ganze Erd  
Kein Smädgefell so lustig wir.  
Doch üm dat Hart was em so flimm,  
Em was seindag' noch nich as hüt:  
Ach Gott, de Welt, de was so wid!  
Jünn hei sich dorin woll taurecht?  
Hei hadd tau Hus woll bliwen mügg. —

---

<sup>1)</sup> trecken = ziehen. <sup>2)</sup> Püster = Blasebalg. <sup>3)</sup> Gorentun  
= Gartenzaun. <sup>4)</sup> Knirk = Wachholder.

De Dllsch, de gung an sine Sid,  
De Hand up sine Schuller leggt,  
De blage Schört vör dat Gesicht:  
„Zehanning, wander nich tau wid,  
Ick heww meindag jüs keine Rauh,  
Gah nich ut Meckelborg herut,  
För Di is't grot naug,<sup>1)</sup> Zehann Snut;  
Un nimmst Du 't Strelitzsch noch dortau —  
Herr Ze! Wo wullst Du denn noch hen?  
Un schriw uns of mal denn un wenn.“  
Un drückt de Schört sid an dat Dg'  
Un rohrt en Stück, doch binnen slog  
Dat Hart so stolz, as't slagen kann,  
Dat s' so'n statischen Jungen tog.  
So kamen s' nah de Smäd' heran. —

Du Snut hau't up dat Sjen in,  
Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,  
De Püsterjung' treckt vör Gewalt,  
De Püster pufst, all wat hei künn.  
„Ach, Bader,“ seggt de Dllsch. — „„Na, Bader,““  
seggt de Jung' —  
De Du, de smäd't, dat knallt un klung' —

---

<sup>1)</sup> naug = genug.

„Hei is nu hir . . .“ — „„Ick bin nu hir . . .““ —

Du Snut grippt mit de Tang' in't Fü'r —

Witt gläuh't dat I'sen linkelang,<sup>1)</sup>

De Börslag klimpert pinke — pank,

Bauk! föllt de grote Hamer dal,

Un noch einmal, un noch einmal!

As wenn so'n Dß föllt ut 'ne Bäuf,<sup>2)</sup>

Un't I'sen wind't sich windelweif,

Un Füer sprikt un Funken stöwen. —

„Na, Bader, willst kein Antwort gewen?“ —

„„Ja, Bader, wull adjüs nu seggen.““ —

De Du ward weg den Hamer leggen

Un dreiht sich üm: „Iß dat Manir?

So kümmt Du in 'ne Smäd' herin?

Wer, meinst Du, dat ick för Di bin?

Hest Du den Bündel up den Nacken,

Denn möst Di an den Meister wen'n,

Dat Badderseggen hett en Gn'n,

Denn heit't mit mi „auf Husschmidtich“ snacken.“ —

Iehann gung stilling ut de Smäd'.

Wo schot bi Badern sine Red'

Dat Bland em gläugnig in't Gesicht,

Dat't as sin Baders I'sen lücht't!

<sup>1)</sup> linkelang ist eine Verstärkung für entlang. <sup>2)</sup> Bäuf  
= Buche.

Hei kamm taurügg un stunn nu dor,  
Den blanken Haut up't gele Hor,  
Stiw as en Pahl, grad as 'ne Ell,  
Un kef nich rechtsch un linksch un frög:  
„Mit Gunst, daß ich rein schreiten mög'?  
Gott ehr' das Handwerk, Meister und Gesell.“ —  
„Süh so, min Sähn, süh so is't recht.  
Bi Höflichkeit un richt'gen Gruß,  
Dor steiht Di apen<sup>1)</sup> jedes Hus;  
Dat hett noch keinen Schaden bröcht.  
Du willst „auf Hufschmidtisch“<sup>2)</sup> in de Welt,  
Un ich, ich heww of nicks dorgegen,  
Obschonst „auf Seehahnsch“ sihr geföllt.  
Un wat uns' Landslud sünd, de plegen  
„Auf Gumpansch“ in de Welt tau teihn.  
Na, dat kümmt Allens äwerein,  
De Hauptsak is, lihr wat, Zehann,  
Un kumm taurügg as Zhrenmann.  
Makt't Handwarf Di of buten swart,

---

<sup>1)</sup> apen = offen. <sup>2)</sup> Jeder zünftige Schmiedegesell in Deutschland reis't entweder „auf Hufschmidtisch“, oder „auf Gumpansch“, oder „auf Seehahnsch“. In diesen drei Arten sind Modificationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden Formen. Die Preußen reisen meistens alle auf Hufschmidtisch, die Mecklenburger auf Gumpansch und die Schmiedegesellen aus den Hansestädten auf Seehahnsch.



Holl rein de Hand un rein dat Hart.  
Is't Warf tau En'n un dod dat Für,  
Denn mak Di sauber, glatt un schir;  
Dat is of bin'n kein rendlich Mann,  
De nich sauber geiht, wenn hei't hemwen kann.  
Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,  
Wenn Ein sei vör sich liggen süht;  
Drei Johr, dat is 'ne korte<sup>1)</sup> Spann,  
Wenn Ein sei süht von achter an.  
Sei jünd tau lang, üm s' tau verliren;  
Sei jünd tau kort, üm uttaulihren.  
Reiß' nich ümher, as blinne Heß;  
Un finnst Du wat, denn kiff irst tau:  
Wat up de Strat liggt, up den Meß,  
Dat nimm nich up, dat lat in Rauh.  
Gedanken gläub in helle Eß',  
Doch jünd sei rein von Glack un Elir,  
Denn fat Din Warf mit Tangen an —  
Holl wiß, holl wiß, min Eähu Jehann! —  
Un jmäd Din Warf in frischen Für.  
Un heft Du dörch de Welt Di slagen,  
Un hett Di't buten nich gefoll'n,  
Denn kannst bi mi mal Umschau holl'n

---

<sup>1)</sup> kort = kurz.

Un kannst nah Arbeit wedder fragen:  
Süh so, min Sähn! Un nu adjü;  
Un denk an Muttern un an mi!  
Un nu, min Sähn, herun den Haut!"  
Un leggt de Hand em up den Kopp:  
„Noch hüft Du gaud, nu bliw of gaud!"  
Un langt den Hamer ut de Eck:  
„So, nu man tau! Nu, Jung', nu treck!" —  
Jehann un Mutter gahn herut.  
„Treck düller, Jung'!" seggt Meister Snut,  
Un sweißt un smädt, de Funken flogen  
Em in't Gesicht un in de Dgen,  
Dat hei sei, wenn't de Jung' nich süht,  
Sick ut de Dgen wischen müßt.  
„Na," seggt hei, „orndtlich nahrfschen is't;  
Wo dumm un dämlich sprigt dat hüt." —

## 6.

Jehann steiht trurig vör de Smäd'  
Un stemmt den Stoß so vör sich hen  
Un drögt 'ne Ehran sich denn un wenn  
Un hört up Muttern ehre Red:  
„Jehanning, heft Du of Din Klock?  
Berlir of nich den nigen Rock,

Un gah of in de Jrst recht sacht,  
Un nimm mit Drinken Di in Acht.  
Herr Ze! Wat hadd ick bald vergeten?  
Na, ick kam glif, täuw hir en beten."  
Un löppt in't Hus un kümmt taurügg:  
„Des' Druppen<sup>1)</sup> sünd gaud för de Mag',  
Sei heww'n mi hulpen all meindag',  
Stek in de Tasch, verlir of nich!  
Un grüß min Swester of in Swaan,  
Un Du füllst nu up Reisen gahn,  
Un denn lat so von firn infleiten:  
Herr Paster hadd „Herr Snut“ Di heiten.  
Un maß mi nich de grote Sorg'  
Un gah nich rut ut Meckelborg,  
Un maß dat so as Schauster Brümmer,  
Gah ümmer in den Ring herümmer,  
Denn kam'n de Milen of herut. —  
Un hir, in desen Büdel, sünd  
Acht Daler söstein Gröschchen, Kind," —  
Un giwot den Büdel em un rohrt<sup>2)</sup> —  
„Ick heww f' för Di tausamen sport,  
Un nimm Du f' man, unß' Bader weit't —  
Ick heww för em kein Heimlichkeiten. —

---

<sup>1)</sup> Druppen = Tropfen. <sup>2)</sup> rohren = weinen.

Hei ded man so un wullt nich weiten;  
Hei wüßt, dit wir min grötste Freud.  
Un nu adjüs! Un schriw of mal!"  
Un bögt den Zungen tau sich dal  
Un weint un küßt un strakt so vel:  
„Lew woll, min Kind, min einzigst Seel!" —  
„„Lew woll, leiw Mutting, bliw gesund!"“  
Un furt geiht hei; de Dllsch, de steiht,  
Krank bet in't Hart vör Trurigkeit,  
Un drückt de Schört sich an de Mund,  
As hadd s' noch lang' nich naug von't Scheiden  
Un müßt sich sülwst de Mund verbeiden,  
Un kickt em still in Thranen nah:  
„Ja, gah mit Gott, min Jünging, gah!"  
Doch as hei bögt nu üm den Goren,  
Wo't achter'n Tun geiht dörpherin,  
Dunn fohrt ehr grell wat dörch den Sinn:  
„Herr Je! — Dat Kind kümmt in de Johren. —  
Jehanning, holt en Dgenblick! —  
Na, dat wir irst en slimmes Stück!"  
Un löppt em nah: „Min Sähn, Jehann!  
Dit is de leßt von all min Wunsch;  
Ick bidd Di, wat ick bidden kann,  
Nimm Di kein utländsch Frugensminsch!  
Ick holl't nich ut, ick holl't nich ut,

Rümmst Du mal mit so'n frömde Brud.  
Dat kennt kein Tüften un kein Speck  
Un pohlt<sup>1)</sup> denn ümmer üm mi rüm.  
Ne, minentwegen, Jünging, nimm  
Di von de Strat ein, ut den Dreck,  
Wenn sei man ihrlich wesen deiht  
Un unsre Ort un Sprak versteiht. —  
Un heft Du denn of Dine Kloß?  
Berlic of nich den nigen Kloß!  
Mein Gott, hei deiht all runner bummeln.  
Künn 't blot en ollen Sackband finnen!  
Na, täum, dit geht," un fängt in Hast  
An ehre Bein an rüm tau fummeln<sup>2)</sup>  
Un sic de Strumpbän'n los tau binnen  
Un biant em Kloß un Kloß irst fast. —

Jehann geht nu in't Dörp herin.  
Un as f' em nich mihr seihen künn,  
Gung in den Goren Mutter Snutich  
Un plüct dor einen Blaumenstruz

---

<sup>1)</sup> pohlen = in ausländischer Sprache reden. Auch unverständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht. <sup>2)</sup> fummeln wird von unverständlichen und unerklärlichen Bewegungen — namentlich Handbewegungen — gebraucht, die um und an einem Gegenstande gemacht werden.

Un plückt von dit un plückt von Allen  
Un lett ehr Thranen sinne fallen  
Un leggt em in de Bibel rin,  
Wo of ehr Hochtidsdag in stünn  
Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,  
Dat Gott ehr eins von't Hart hadd reten,<sup>1)</sup>  
Un schrew dortau, so gaud sei't lihrt,  
Tau sin Gedächtniß dese Wörd':

„Heut Rahmiddag, den tersten Mai,  
Is min Johann auf Reisen gangen —  
Mich is mein Herze ganz entzwei —  
Gott laß ihn wieder retuhr gelangen  
Und richte Alles zu dem Guten!“

Gallin. Die Smädfräü Korlin Snuten.“ — —

Jehann geiht trurig sine Straten  
In't Dörp herin. De Bören laten  
Ehr Spill un raupen sich enanner:  
„Dor kümmt hei her! Kumm, Körling Frähm!“  
Un stell'n sich dichter bet tausam  
Un grüßen still: „Adjüs of, Hanner!“ —  
Jehann grüßt of: „„Adjüs of, Kinner!““  
Un geiht, as wir em frisch tau Maud,

---

<sup>1)</sup> reten = gerissen.

Förfötsch<sup>1)</sup> in't lütte Dörp herinne. —  
„Kif mal, Korlin, den blanken Haut!“ —  
„Un kif den schönen, blagen Rock!“ —  
„Un kif den schönen, gelen Stock!  
Dat is en knirkern, de is echt,  
Den hett em noch min Vader sneden.“ —  
Un oll lütt Jöching Smidt, de seggt:  
„Jck wull, ick künn nu ok all smäden,<sup>2)</sup>  
Un wir en groten Smädgesellen.“ —  
„Nu weit ick wat, dat ward 'ne Lust!  
Jck will Jug all,“ seggt Schulten Gust,  
„Mit „Zne, mine, Nu“<sup>3)</sup> astellen,  
Un wer dat ward, de is Handwartsburs,  
Un wi möt em den Bündel stehlen;  
Wi will'n nu Hanne Rüte spelen.“ —

De Wiver laten ehr Handtiren,  
Dat Lüstenschelln<sup>4)</sup> un Ketelschüren,<sup>5)</sup>  
Un fiken äw're halwe Dör:  
„Süh, dor kümmt Hanne Rüte her!“ —  
„Na, Hanning, geht dat nu all furt?“ —

---

<sup>1)</sup> förfötsch, eigentlich = Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten. <sup>2)</sup> smäden = schmieden. <sup>3)</sup> Der Anfang eines kleinen Kinderreimes. <sup>4)</sup> Lüstenschell'n = Kartoffelschalen. <sup>5)</sup> Ketelschüren = Kesselscheuern.



„Herr Ze, wat nu woll Mutter durt!“ —

„Du leiwer Gott! Ein hett sei man.

Min Krischan müßt nu of mit ran,

Hei müßt Soldat ward'n äwer Johr,

Weck segg'n Dreiguner, weck Husor.

Na, wat weit ick! Zä weit man blot,

Wenn s' hartlich<sup>1)</sup> sünd un warden grot,

Denn sünd s' verlur'n för unjereinen,

Un wenn Ein olt ward, hett Ein Keinen,““

Un Mutter Snursch fängt an tau rohren.

Un gewen tru em All de Hand:

„Adjüs! Un mag Di Gott bewohren!

Un kumm taurügg ut't frömde Land!“ —

Un as hei geiht, röppt Durtig Bung'n,

De wähligst<sup>2)</sup> Dirn rings in de Run'n:

„„Dau! Hanne Nüte! — Jehann Snut!

Un säuf Di of wat Drndlichs ut,

Wat glatt un schir un rod utsüht,

Süs wahn'n hir achter of noch Lüd'!““ —

Jehann will of nu späßig snacken,

Doch ward dat nicks, de Späß, de bliwvt

Em dwaslings<sup>3)</sup> in de Kehl behacken.

Hei nickt man blot un geiht de Drimwt

---

<sup>1)</sup> hartlich = ziemlich ausgewachsen. <sup>2)</sup> wählig = muthwillig, üppig. <sup>3)</sup> dwaslings = verquer.

Ahn ümtauften still entlanken.  
Wat kemen em för swor Gedanken,  
Wat kamm em Allens in den Sinn!  
Wat hei sid sine Kinnertiden  
Glifgültig seihn hadd, föll em in,  
Un Allens freg vör em Bedüden.  
Hei geiht bet an dat Holt heran,  
Wo hei in'n Abendjünnenstrahl  
Sin leimes Dörp taum lekten Mal,  
Sin Baderhus noch seihen kann.  
De Schorstein qualmt, de Smädeff' of,  
De Abendjünn schint up den Rok.  
Sin Bader smädt in vullen Fü'r,  
Sin Mutting kakt dat Abendbrod;  
Wat jüs so swart un düster wir,  
Dat lücht't em nu so rosenrod.  
Dat was, as wenn von Barg un Dal  
Taum irsten un taum lekten Mal  
Em jede Busch un jede Städ  
So leiwlich grüßen un winken ded.  
„Adjüs! adjüs!“ rep Dörp un Feld,  
„Du dröggst nu auner Verlangen,  
Du geihst nu in de wide Welt,  
Jehann, ward Di nich bang'n?“  
Hei smitt sid an 'ne olle Wid',

Dh woll, würd em so bang'n:  
De frömde Welt is gor tau' wid;  
Sin Bost würd em so drang'n. —  
Hei süht sich um, em süht hir Keit:  
Ach Gott! Wat is hei doch allein?  
Sin Vader süs, sin Mauder süs,  
De ümmer bi em wesen is —  
De Thran em in de Dgen tritt —  
Ach, dat hei nich sin Mutting hett!  
Sei hett em plegt un hegt un wöhrt,  
De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,  
Wenn Vader bös was, för em beden,  
Sei hett so oft em Botting<sup>1)</sup> süden.

Hei langt in sine Tasch herin  
Un halt ein rut un bitt eins af —  
Dit was dat leht, wat sei em gamw —  
Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder —  
De Thranen fleiten hell heraf —  
Un rohrt un ett, un ett un rohrt —  
De Thranen fleiten sachtler nedder —  
Bet hei bi Lütten sich verdort,<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Botting, Bötting = Butterbrod. <sup>2)</sup> sich verdoren = sich erholen, wieder besser werden.

Un ett un rohrt, un rohrt un ett,  
Bet hei sin Nöthen all vergett.  
Un as sin Botting was tau En'n,  
Dunn ward so sachten em tau Sinn,  
Un äw're Mag' folgt<sup>1)</sup> hei de Hän'n  
Un slöppt ganz sacht un selig in.

7.

Un in de Wid, t'ens<sup>2)</sup> sinen Kopp,  
En Beten sidwärts in den Kropp,<sup>3)</sup>  
Sitt in en Knast<sup>4)</sup> dat Sparlingswiv,  
Söß bunte Eier unner't Liv.  
Sei brödd<sup>5)</sup> so heit un sitt so wiß,  
Als wenn s' up't Nest annagelt is,  
Un blot ehr Kopp geiht hen un her  
Un niglich<sup>6)</sup> fickt sei ut de Dör.  
Un fickt un früs't ehr Hum<sup>7)</sup> tau Hög',  
Wer Deumel vör ehr Husdör leg'. —  
Mus'buch, de lett sin Klewewörtel<sup>8)</sup>  
Un slikt dörch Gras un jungen Nettel  
Un schütt<sup>9)</sup> denn mal en En'n lang furt

---

<sup>1)</sup> folgen = falten. <sup>2)</sup> t'ens = zu Endes. <sup>3)</sup> Kropp = Kropf. <sup>4)</sup> Knast = Ast. <sup>5)</sup> brödd = brütet. <sup>6)</sup> niglich = neugierig. <sup>7)</sup> Hum = Haube. <sup>8)</sup> Klewewörtel = Kleewurzel. <sup>9)</sup> schütt = schießt.

Un ruckst denn an un horcht un lurt,  
Un pugt de Näs' sich mit de Pot  
Un smüftert<sup>1)</sup> heimlich vör sich hen:  
„Dat röf hir doch nah Botterbrod,  
Wo Dunner! äwer is dat denn?“  
Un Sparlingsch röppt: „Mus'körling, hir!  
Hir unnen is dat blag Poppir!“  
De Mus'buch treckt sich neger ran  
Un fickt sich Hanne Rüten an,  
Ob hei of woll tau trugen<sup>2)</sup> wir.  
Un set't sich hen, den Puckel frumm,  
Den Start ranf üm de Bein herüm,  
Un röppt ehr tau mit lise Stimm:  
„Kif mal de Kräumels!<sup>3)</sup> Nahwersch,<sup>4)</sup> kumm!  
Un kif, wo fett! — Kumm runner, Lotte!  
För Di de Kräumels, mi de Botte!“  
Un licht nu los un richt't sich up  
Un sitt so steidel<sup>5)</sup> as 'ne Pupp  
Un snüffelt dörch den Abendwind  
Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.  
Un de oll Mus'madam, de slüppt  
Ganz lifing ut dat Hus hervör,

---

<sup>1)</sup> smüftern = schnunzeln. <sup>2)</sup> trugen = trauern.  
<sup>3)</sup> Kräumels = Brotsamen. <sup>4)</sup> Nahwersch = Nachbarin.  
<sup>5)</sup> steidel = steil.

Un allentwegen rute hüppt  
Dat lütte Mus'volk achter ehr;  
Un Swigersföhns un Swigerdöchter,  
De warden all tau Gast inladen,  
Un Mus'buß röppt: „Kamt, Kinner,“ seggt 'e,  
„Wi lütt Lüüd' dörrwen nicks versmaden.“<sup>1)</sup> —  
„Ja,“ röppt dat Sparlingswiv ut't Nest,  
„'t is schändlich! — So 'ne schöne Köst!<sup>2)</sup>  
Un ick möt min Huswesen häuden  
Un möt hir sitten un möt bräuden.“ —  
„Wo's denn Din Du?“ — „Wo süll hei wesen? —  
In't Wirthshus ward hei rümmer däfen  
Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Finken  
Dor sitten, singen, spelen, drinken,  
Un stats tau rechter Tid nah Hus tau gahn,  
Sick up de Lezt den Kopp noch bläudig slahn.  
Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht!<sup>3)</sup>  
Doch dat hei nah de Gelgaus<sup>4)</sup> süht,  
Nah de oll Gelgaus, nah den Tater,<sup>5)</sup>  
Ehr Ständschen bringt as so'n verleimte Kater,  
Mit ehr tausam deiht rümflankfieren  
Up Hochtid un up Kindelbiren,<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> versmaden = verschmähen. <sup>2)</sup> Köst = Schmaus.  
<sup>3)</sup> schüht = geschieht. <sup>4)</sup> Gelgaus = Gelbgans, Goldammer.  
<sup>5)</sup> Tater = Zigeuner. <sup>6)</sup> Kinder = Kindtaufe.

Un mit ehr steiht up Rangdewu,  
Un mi, sin angetrugte Fru,  
Sic bräuden lett,  
Dat's slicht, dat's slicht, Gevadder Mus! —  
Na, täuw! Kumm Du mit man vört Brett,  
Kumm Du hüt Abend man tau Hus!" —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —  
Föllt Pogg<sup>1)</sup> herin, de gräune Jäger,<sup>2)</sup>  
Un nah dat Sparlingswin heruppe seg 'e:<sup>3)</sup>  
„Wat makst Du dor för dwatschen<sup>4)</sup> Klatjch?“  
Un knart de Red' dörch't Mul hendör:<sup>5)</sup>  
„Wat för un för!<sup>6)</sup>  
Wat will so'n Sparlings-Hänfchen fingen?  
Wat will so'n Quarding Ständfchen bringen?  
Frst känen, Badderfch, känen, känen!  
Un nahsten, nahsten dorvon känen!“ —  
„Ja, Badder,“ seggt de Mus'madam,  
„Du kannst un of Din ganze Stamm.  
Dat gütt<sup>7)</sup> mi orndlich dörch de Knaken,  
Wenn Zi Musik des Abends maken.“ —

---

<sup>1)</sup> Pogg = Frosch. <sup>2)</sup> gräun Jäger = grüner Wasserfrosch. <sup>3)</sup> seg 'e = sah er. <sup>4)</sup> dwatsch = dumm, verquer, quatsch. <sup>5)</sup> hendör = hindurch. <sup>6)</sup> kören = schwagen. <sup>7)</sup> gütt = gießt.



„Ja,“ seggt de Mus'buch, „dat is wöhr!“ —  
„Nu tik de ollen Häufendrägers!“<sup>1)</sup>  
Röppt Sparlingsfru. „Verleden Johr,  
Dunn schullen s' up de gräunen Jägers,  
Dunn wull'n s' hir wegteihn in de Firn,  
Blot üm dat Quaren nich tau hür'n. —  
'T is wöhr, min Zochen singt nich mihr  
Wat nüt't; hei is kein Sänger as dat möt:  
Gesänger blot is de Hallunk —  
Na täuw! Komm Du mi man vör't Brett! —  
Doch as hei noch min Brüdjam wir,  
Un as de Racker noch was jung,  
Dunn jung hei ok von „Lieb“ un „Küssen“  
Un von „auf ewig scheiden müssen“  
Un von das „süße Liebesleben“;  
Nu äwerst is de Quint em reten,  
Ein Stimm is gaud, Rindfleisch tau eten,  
Un is in't Birglas hacken blewen. —  
Doch so'n oll Klotz, de will sich mit em meten?“<sup>2)</sup> —  
Un grawwelt<sup>3)</sup> unner sich en Beten  
Un halt en Ei herut: „Dit's doch man ful!“  
Un smitt't de olle Pogg an't Mul:

---

<sup>1)</sup> Häufendrägers = Maulredner, Schmeichler. <sup>2)</sup> meten = messen. <sup>3)</sup> grawweln, das iterativum von greifen, also = hin und her greifen.

„Süh, dat's för't Dickdahn, Du Hans Quast!“

Un dukert deiper sid in't Nest.

Un de oll Poggenkanter blöft

Sid up, dat hei binah wir bast't,<sup>1)</sup>

Un treckt sin Klapp<sup>2)</sup> noch breider dal:

„Wat mi! Wat mi! Nu fik doch mal!

So'n Paß, so'n Paß, so'n schamwig<sup>3)</sup> Paß!

Grad Di, grad Di taum Schawernack

Sing' w' hüt dat Räter=Räter=Sonnet,

Wat Corl Kräplin, Kräplin hett jett't.““

Un quatsch! un quatsch! hüppt langs den jungen Roggen

De oll Herr Kanter von de Poggen

Un spaddelt dörch den weiken Sump

Un — plump!

Un ampelt<sup>4)</sup> nah en Mümmelblatt,

Un sitt un seggt: „Natt bliwwt doch natt.“

Un bi de Wid, wo Hanne ligat,

Geiht't flirk — geht't flirk

Dörch Busch un Knirk:

'T is Jochen, de heranne flüggat.

---

<sup>1)</sup> bast't = geboren. <sup>2)</sup> Klapp, Volksausdruck für „breites Maul“. <sup>3)</sup> schamwig = schäbig. <sup>4)</sup> ampeln = greifend mit Händen und Füßen nach etwas trachten.

En Beten bläustrig<sup>1)</sup> in't Gesicht,  
Dat brune Käppel ganz verwogen,  
De Badermürder ut de Richt,  
So kümmt hei ran in'n lütten Bogen.  
Dunn höllt hei an un fiakt sich üm —  
Ein Husdör is doch hir wo rüm —  
Un halt den Kamm sich ut de Tasch  
Un kämmt dat wille Hor sich glatt,  
Kloppt von dat Bөрhemd de Cigarrenasch,  
Den Kalk sich von den Snipeltragen,  
Un treckt den Rock, bet hei em nobel fatt,  
Un ward sich so an't Hus ran wagen.  
Doch hellischen<sup>2)</sup> sachten ranne tüht 'e,  
So langsam as de düre Tid,  
Un jeggt, as hei dor Hannern süht:  
„Wo Dunner! Dat's jo Hanne Rüte! —  
Gun Abend,“ jeggt hei, „Badder Mus!  
Wat liggt de hir vör minen Hus?“ —  
„Dat weit id nich,““ jeggt Mus'buch, „äwerst Du,  
Du maß, dat Du herinne kümmt,  
Denn hür mal: Dine leuwe Fru . . .“ —  
„Schweig', Muse!“ jeggt unß Jochen, „schweig'!

---

<sup>1)</sup> bläustrig = von erhitzter Gesichtsfarbe. <sup>2)</sup> hellisch, hellischen = höllisch. Ist aber nichts weiter als eine bloße Verstärkung.

Wir sind die Könige der Welt,  
Wir singen Lust von jedem Zweig,  
Un, Brauder, dauhn, wat uns geföllt.  
Sülwst, Brauder Mus'buch, is de Mann;  
Herr is de Mann in allen Dingen!  
Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier  
Tret' ich aus meiner Thür:  
„Adieu, mein Schatz, will schweifen,  
Durch Felder, Wälder streifen,  
Ein freier Cavalier.  
Bin Abends wieder hier.“

Und wenn ich fehr zurück  
Und leif' die Klink' drück,  
Dann hat sie's gleich vernommen:  
„Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“  
Der Kiegel fliegt zurück.  
O Mus'buch, welch ein Glück!

„Segg, Badder, is dat Lied nich schön?  
Frei ist der Mann!“ un slikt sic up de Tahn<sup>1)</sup>  
Ganz sachten in dat Hus herin.

---

<sup>1)</sup> Tahn = Zehe.

Un Mus'madam, de schlüpft nu swinn

Un Jochen sine Butendör:

„Kumm, Bader, kumm! Kumm bet nah vör!

Sir kän' w' den ganzen Krempel hören.“ —

Doch Mus'buch seggt: „Ih stah un hork! —

Wer sich mang Ehüd' will mengliren,

De stellt sich tüschen Bom un Bork;<sup>1)</sup>

Dor kann 'n de schönsten Prügel frigen;

Ick hemw nich Lust vör Amt tau tügen:

Taum Besten is't, wenn Ein nichts fült.

Nu All' tau Bedd, 't is Slapenstid!“ —

„Je, Bader,“ seggt de Dilsch, „ick dacht . . .“ —

„Holt doch Din Mul!“ seggt Mus'buch sacht,

„Wat säl'n de Hören dorvon weiten?

Wi hör'n taum Schin blot up de Poggen,

Un nahsten gahn wi in den Möllerroggen

Un in den Preister sinen Weiten.“

## S.

Un Sparlingsjochen sliedt ganz lisen,

Ganz heimlich äw're Dälenflisen

Un wippt in sine Kamerdör;

---

<sup>1)</sup> Bork = Rinde.

Ein Dusch, de rätert<sup>1)</sup> in ehr Bedd.  
„Du wach'st woll noch,“ fröggt hei, „ma chère?“  
De Dusch is still un sitt un brödd.  
„Das Wetter is heut angenehm,“  
Seggt hei un maht sich dat bequem,  
„Auch kann ich Neues Dir berichten,  
Die Nachtigal is wieder hier  
Mit neue Lieder und Gedichten,  
Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattir  
Un was die Krei is, soll in Wochen;  
Ich hätt den Dllen selbsten sprochen,  
Er stoppt ihr just dat Wochenbedd.“ —  
De Dusch seggt nicks un brödd un brödd. —  
„Ob sei woll ehren Dullen hett?“  
Denkt hei. „Dat will'n wi gliksten seihn.“  
Un ward de Stäweln<sup>2)</sup> runne teihn.  
„Na, Lotting, is auch was passirt?  
Ich mein, ob Keiner hir is west?“ —  
Doch still sitt Lotting in ehr Nest,  
Un sitt un sitt un brödd un brödd. —  
„Ich frag', ob Keiner fragt hir hett?  
Is Keiner hir west? Antwort bloß!“ —  
Na, nu brecht äm'r Lotting los:

---

<sup>1)</sup> rätert = raffelt, ruhrt sich. <sup>2)</sup> Stäweln = Stiefel.

„Du Kümmerdrüwer Du! Du lettst mi sitten,  
Du kümmerst Di nich för en Witten<sup>1)</sup>  
Um mi, um Din verlat'ne Fru;  
Du geihst Din Weg', Du Glüngel Du! —  
Zawoll frog Einer hir nah Di:  
De Dokter Grišchow schickt sin Stubenmäten,  
Sin dumme Draußel<sup>2)</sup> hadd de Hälfte Melodi  
Bon ehr oll dämlich Lied vergeten,  
Eei kem blot bet: „So leben wi, so leben wi,  
So leb'n wi alle Dag'!“  
Doch mit dat Anner, mit „de Saufkumpani“,  
Dor hadd sei ümmer ehre Plag';  
Dat wull ehr gor nich mihr gelingen,  
Du süllst doch kamen, ehr dat bitaubringen,  
Denn kein, as Du, künn't so natürlich sängen.“ —  
„D pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Lotte! —  
Wo, dies joll'n jo woll Spitzen sin?  
Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,  
Der ich Dein Ehegatte bün?  
Hast Du die Zärtlichkeit vergeten?  
Vergaß't Du meine treue Minne,  
As Du as Wittwe hir heft seten,  
Dat ganze Nest vull lütte Rinne? —

---

<sup>1)</sup> Witten = Heller. <sup>2)</sup> Draußel = Droffel.



Hast Du vergessen, was Du mir geschworen  
Vor achter'n Lun bi'n Möllergoren?"  
Un ward in Nachtjack un in Unnerhosen  
In't Zimmer hellichen rümfolziren,  
Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,  
Un in 'ne Wuth sich rinne hosen.  
Un ritt de Nachtmütz von den Kopp  
Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob  
Sei nich mihr dacht an'n Möllergoren. —  
Un Lotting fängt still an tau rohren  
Un weint so sachten vör sich hen,  
Un süßt denn mal eins denn un wenn,  
Un sitt in Thränen up ehr Gier,  
Un Zochen set't de Nachtmütz wedder up  
Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!  
Ierst fängst Du an un rührst de Supp  
Di t'recht, un nahsten nicks as Leiden!  
Na, rück' bis zu, ich helf' Dir en Bitichen bräuden,"  
Un klemmt sich up de Gier 'rup.  
„Ich bin kein Unmensch nich un liebe  
Mein eigen Fleisch und Blut und Brut  
Mit jedem väterlichen Triebe;  
Ich bün nich, wie der Kufuk thut,  
Der seine Kinder, eh' er sie gesehn,  
Als Waisen in die Welt läßt gehn.

Ich bün ein Vater von Gefühl,  
Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.  
Nun aber wein' mich nicht zu viel,  
Un ström' nich wie 'ne Wasserleitung!" —  
Doch Lotting weint sacht vör sich hen. —  
„Na, sprich doch mal! Was is Dich denn?  
Sprich, Lotte; antwort' doch, Charlotte!  
Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,  
Daß thränentröpfelnd Du hier sitz'st qui pleure,  
Wenn ich qui rit nach Hause kehre.  
Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!" —  
Un Lotting snuckt: „„De gele — gele Gauß.““ —  
„Hinc,“ röppt de Spaß, „hinc illae lacrimae!  
Dat heit up Dütisch: Dor heww'n wi nu den Thee! —  
Um de oll Gelgaus dit Gerohr?<sup>1)</sup>  
De Gelgaus? — Frilich is dat wohr,  
In meiner jungen Creatur  
Steckt viel, sehr viel erbsündliche Natur;  
Doch diese Gelgaus, Lotte — nie!  
Denn gelb war mir von je zuwider.  
Man nennt dies Idiosynkrasie.  
Doch, Lotting, dit versteihst Du nich!  
Un't schad't of nich. — Genug, ich bin —

---

<sup>1)</sup> Gerohr = Geweine.

Hol mich die Rag!  
Dein treuer Spag.  
Nu äwerst lat dat Weinen sin!“ —  
Un ward sei fründlich äwerstraken.  
Un Lotting jeggt: „„Sir 'st gor tau heit,  
Willst nich dat Finster apen maken?““ —  
Un as hei an dat Finster geiht  
Un schümwot taurügg de Finsterlucht,<sup>1)</sup>  
Sleit Frühjohrs Abend, warm un fucht,  
Den weifen Arm üm finen Nacken,  
Un küßt em up de brunen Backen,  
Un flüstert lifing em in't Uhr:  
„Schick wider! wider! Du Hanswust!  
Den Ruß, den schickt Di de Natur,  
Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.“  
Un Jochen bögt sich fründlich dal  
Un küßt sin Fru un küßt s' noch mal:  
„Schick wider, Lotting, wider! wider!“  
De hett just keinen Annern nich  
Un giwot den Ruß an Jochen t'rügg,  
Un Jochen küßt sei noch einmal:  
„Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“  
Un Lotting lacht un dukert dal;

---

<sup>1)</sup> Finsterlucht = Fensterladen.

Schwabb! — fohrt de Kuß an ehr vörbi;  
Un Abendwind, de grippt en sich,  
Bringt en an Blaum un Gras taurügg,  
So geht hei ümmer in de Run'n,  
So geht in Frühjohrs Abendstun'n  
Hei ümmer noch von Mun'n tau Mun'n. —

9.

In't irste Birtel steiht de Man,  
Hei speigelt sich in Abenddack<sup>1)</sup>  
Up Feld un Wisch as wittes Lak<sup>2)</sup>  
Un in den Dik<sup>3)</sup> as goldne Kahn.  
Un üm den Kahn, dor rättert dat,  
Un üm den Kahn, dor plättert<sup>4)</sup> dat;  
De olle Poggenkanter satt  
Noch ümmer up sin Mümmelblatt,  
Un fängt nu an:

Natt, natt!

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!

Sir sünd wi taufreden, freden, freden.

---

<sup>1)</sup> Dak = Thau, Nebel. <sup>2)</sup> Lak = Laken. <sup>3)</sup> Dik =  
Teich. <sup>4)</sup> plättern = plätschern.

Kein Katt un kein Kater  
Hett uns tau befehlen, tau quälen;  
Fri kån' wi grälen, grälen, grälen.

Un all dat anner Poggentafel,<sup>1)</sup>

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

Kein hett en Quark uns tau befehlen!  
De Adebör, de Adebör,<sup>2)</sup>  
De Adebör, de is nich dor,  
Wi kånen grälen, grälen, grälen.

Un weit un dump

Klingt ut den Sump

So angst un bang

De Unkenfang:

Duf<sup>3)</sup> unner, duf unner! En Königskind  
Is hir mal vör Johren verdrunken;  
An'n Grun'n, an'n Grun'n, dor sitt s' un spinnt;  
Sei 's Königin von uns Unken.  
Sei sitt in Lum'm,<sup>4)</sup> sei sitt in Plün'n<sup>5)</sup>  
In'n Sump up deipen Grun'n;  
Wer uns're Königin will win'n,  
Küß drist ehr up den Mun'n.

Un dörch dat Grälen un de Klag',

Dörch Poggensfang un Unkensag',

<sup>1)</sup> Tafel = Gesindel. <sup>2)</sup> Adebör = Storch. <sup>3)</sup> dufen = tauchen. <sup>4)</sup> Lum'm = Lumpen. <sup>5)</sup> Plün'n = Lappen. Lumpen.

Dörch Abenddat un Frühjohrsnacht  
Geiht up en Lied in vulle Pracht.  
Dat funkelt irst so heimlich still,  
As Stirnenschin bi Winters Küll; <sup>1)</sup>  
Dat gütt <sup>2)</sup> denn weik sich äwer'n Plan,  
As Sommerstid de vulle Man,  
Un gläuh't denn hell mit Stral up Stral  
As lichte Sün'n von'n Hemen dal.  
Dat küßt so säut un deiht so weih,  
Dat heilt dat Hart un ritt't intwei;  
Dat is de säute Nachtigal,  
Sei singt von de twei Beiden,  
Sei singt de olle Melodei,  
Sei singt von Scheiden un Meiden:

Adjüs, adjüs! — Ich denk an Di —  
Un fall ich Di verlir'n,  
Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,  
An mi, Din lütte Dirn!  
Un fihren Din Bräuder taurügg, taurügg,  
Un sälen mi grüßen von Di,  
Wer weit, wer weit, wo ich denn ligg,  
Un Du liggst nich bi mi.

<sup>1)</sup> Küll = Kälte. <sup>2)</sup> gütt = gießt.

„Nu hör,“ seggt Zochen, „hör doch mal!  
Dat is de Krät,<sup>1)</sup> de Nachtigal.  
Dat Dingschen süht nah gor nicks ut,  
Un wo bringt sei dat nüdlich rut!  
Un ümmer hett s' en Stück parat. —  
Hüt Abend ward ick an de Strat  
Up't Hakelwarf<sup>2)</sup> bi Zochen Smidten  
So'n Beten in Gedanken sitten,  
Un denk mi vel un denk an nicks,  
Dunn kümmt sei ran un maht en Knicks:  
„Gu'n Abend, Zochen,“ seggt sei, „na? —  
Ick bün taurügg ut Afrika.“ —  
„Ja,“ segg ick, „füllst Di brav wat schämen,  
So in de Welt herüm tau striken,  
Bliw hir bi uns, bi Dines Glikem!  
An Lotten kannst en Bispill nemen,  
De brödd nu all den tweiten Satz.“ —  
Dunn lacht s' un seggt: „Mein lieber Spatz,  
Dein Lotting ist ein braves Weib,  
Un Essen kochen, Strümpfe knütten  
Un Junge aus die Eier sitten  
Ist sicher auch ein Zeitvertreib;

---

<sup>1)</sup> Krät und Krätending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines, sich hervorthuendes Wesen. <sup>2)</sup> Hakelwerk ist eine eigenthümliche, aus vielem Reißig construirte Umfriedigung.



Doch wir, die in der Poesie  
Die Aufgab' unsers Lebens finnen,  
Wir Künstler und wir Säng'innen,  
Wir knüthen, Fochen, un brüten nie.  
Doch wenn das letzte Lied verflungen,  
Und wenn die Kehlen ausgefungen  
Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,  
Denn sind wir auch nicht abgeneigt . . . —  
Na, Fochen, Du wirst mich verstehn,  
Du bist ja selbst 'ne Art Genie,  
Und darum — willst Du mit mir gehn —  
Will ich ein Stückchen Poesie  
Dir in der nächsten Nähe zeigen. —  
Komm! — hinter diesen Erlenzweigen.“  
Du leimer Gott, dor stunn lütt Smidten-Fiken —  
De lütte Pudel, segg'n sei jo —  
De hellen Eهرانen in dat Dg',  
Ehr Backen gläuhnten lichterloh,  
So sach sei Hanne Nüte'n nach,  
De in de Frömd tau wannern tog.  
Un folgt de Hand so äwer't Hart,  
As wir't 'ne Dum',<sup>1)</sup> de flügge ward,  
Un wull nu fleigen

---

<sup>1)</sup> Dum' = Taube.

Ut ehren Slag,  
Un säuken<sup>1)</sup> tau eigen  
En anner Flag.  
Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!  
So würd s' sich an den Kirschbom klammern  
Un stamert<sup>2)</sup> lising vör sich hen:  
„Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?“ —  
Dunn röp oll Smidtich: „„Dau! Fiken, swinu!<sup>3)</sup>  
Unf' Korl föllt glif in'n Sod<sup>4)</sup> herin!“ —  
Dunn fohrt s' tau Höcht, as freg s' en Stot,  
Un flog heranne an den Sod  
Un ret dat Gör von't Water t'rügg,  
Un satt un weinte bitterlich,  
Un kunn sich gor nich wedder faten,  
Un wull dat Kind nich von sich laten,  
Bet Mutter ehr denn irnstlich schüll,  
Dunn würd sei still. —  
„„Dat sünd de Nerven,““ antwurt't Gott.  
„„Dat arme Kind! Du leimer Gott!  
Un hett mi mal in früheren Jöhren  
Ut Noth erlöst, as 't von den Jungen,  
Von ehren Brauder Friß, was fungen.  
Dunn hemw id' ehr dat fast tau sworen,

—  
1) säuken suchen. 2) stamern == stottern. 3) swinu  
— geschwind. 4) Sod == Brunnen.

Wo ic̄ dat künn, wull ic̄ ehr nütten;  
Un nu möt f' so in Thranen sitten!  
Un wull ehr helpen, wo ic̄ künn;  
Un wo sei güng un wo sei stünn,  
Süll, wat uns' Fründschaft is, un Du  
Bewachten sei un wahren tru.  
Wer is de Rüte denn för Ein?" —  
„Wo, kennst Du Hanne Rüte'n nich?  
Na, dat wir doch absonderlich!  
Hir buten<sup>1)</sup> kannst en liggen seihn.“ —  
„De is dat! de!“ röppt Sparlings-Botting,  
De mit dat grote Grombrod-Botting.  
Wat möt dat för en Schapskopp sin!  
Geiht in de wide Welt herin  
Un lett den säutsten Gottes-Engel,  
Den leiwsten Schatz tau Hus taurügg!“ —  
„Ja, von de Kläuksten is hei nich,  
Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,  
Un fallst mal seihn, de Slüngel schafft  
Sick up sin dämlich Wanderschaft  
As Brud so'n olles Schätzchen an,  
De 'n in de Arwten setten kann.  
Hei is en Klas un bliwmt en Klas.“ —

---

<sup>1)</sup> buten — draußen.

Knapp<sup>1)</sup> hett hei dese Meinung seggt,  
Dunn rögt<sup>2)</sup> sid unnen wat in't Gras,  
Un Hanne rappelt sid tau Höcht  
Un kückt in't Sparlings-Fenster rin:  
„Wohrhaftig ja! Ich bün en Klas.  
Wat ick doch för en Schapskopp bün!  
Hett mi dat drömt?<sup>3)</sup> — Het't mi wer seggt? —  
Wo 'st möglich, dat Ein dat nich markt?  
Wat was sei fründlich, leiwlich ümmer,  
Wat was sei stilling üm mi rümmer!  
Un keß mi nah dörch't Hafelwart!  
Dortau heww 'ck kein Gedanken hatt.  
Ich wüßt von nicks, nu weit ick wat.  
Lütt Fiken, lütt Dirning, dej' Post von Di,  
De is mi deip in't Hart rin drungen! —  
Hewwt Ji't mi seggt? Hewwt Ji't mi jungen?“ —  
Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!

En leiwes Hart, dat sleiht för Di

So jäut, so jäut, so lat, so früh,

Dat lett Di nich, dat lett Di nich,

Dat tüht, dat tüht Di ümmer t'rügg;

---

<sup>1)</sup> Knapp = kaum. <sup>2)</sup> rögen = rühren. <sup>3)</sup> drömt = geträumt.

Kihr bald, kihr bald un tröst sin Weib,  
Kihr bald, kihr bald, ihr't Hart intwei!  
Hanne Rüte, Hanne Rüte, kihr bald!

Un all de Poggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?

Wat trecken, wat wannern?

Makt't grad as de Annern

Un danzt up de Dälen,

Up Lehnen, up Hacken;

Lat't Kauken<sup>1)</sup> tau backen;

Achter'n Aben<sup>2)</sup> dat Fatt,

Un denn man brav natt, natt, natt!

Dat darw up 'ne Hochtid nich fehlen, fehlen, fehlen.

Un in den ollen Drähngesang

Singt sacht un lif' de Unk mit mang:

In Lum'm sitt s' un Plün'n,

En Schatz up Hartens Grun'n;

Wer desen Schatz will win'n,<sup>3)</sup>

De win'nt em, wenn hei wun'n

Den Kuß von ehren Mun'n.

---

<sup>1)</sup> Kauken = Kuchen. <sup>2)</sup> achter'n Aben = hinter'n Ofen.  
<sup>3)</sup> win'n = gewinnen.

Un Hanne langt nah sinen Stoß  
Un smitt<sup>1)</sup> den Ränzel un den Rock  
Sick äwr'e Schuller, horckt un geht  
Un steiht denn wedder, wat dat heit,  
Dat hei de Nachtigal versteiht,  
Dat Unkenfang un Poggengrälen  
Tau Uhr un Hart em düdlich sprecht,  
In em 'ne säute Unrauh weckt,  
Halw helle Lust, halw heimlich Quälen. —  
Wat is't mit em? Wat is mit em gescheihn?  
Hett hei in'n Drom en Engel seihn?  
Hett de em Uhr un Hart upslaten,  
Em Gold un Sülwer, Edelstein  
In'n eig'nen Bussen funkeln laten,  
Von dat hei sülwen nich hett wüßt?  
Hett de em ut den Slap upküst?  
Sprak de tau em so weiß un warm  
Un doch so irnst un fast tauglik:  
„Behöllst den Schatz Du, bliwst Du arm;  
Verschenkst Du en, denn wardst Du rik?“ —  
Ja, will en verschenken  
An sin lütt Dirn;  
Un ehr will hei denken

---

<sup>1)</sup> smitten    schmeißen, werfen.

In wide Firn:  
Ja, will en verschenken  
In allen Glanz.  
An ehr will hei denken  
So heil un ganz.<sup>1)</sup> —  
Un as hei geiht nu üm de Bucht,  
Wo't in den Holt geiht barghendal,<sup>2)</sup>  
Swenkt hei den Haut fri dörch de Lucht<sup>3)</sup>  
Un dreiht sich üm taum letzten Mal:  
„Na, Machtigal, ich kam taurügg;  
Ich bring' all Gold un Edelstein  
An't Hus taurügg so hell un rein;  
Ich schüdd't ehr all in ehren Schot! —  
En trues Hart un täglich Brod,  
Dat is de Schatz von Unferein. —  
Un sitt s' in Lum'm un sitt s' in Plün'n,  
Ja, olle Unk, ich will sei win'n,  
Ich hal sei ut den deipen Grund,  
Will küssen ehren roden Mund,  
Sall Königin sin, min hartleiw' Schatz!  
Un dese Swur, de fall mi brennen,  
Wenn ich en nich holl; denn, Musche Spatz,

1) heil un ganz == ganz und gar. 2) barghendal == bergunter. 3) Lucht == Luft.



Denn fallst Du nich „Klas“ mi, fallst „Schuft“ mi  
nennen!“ —

Un hei treckt wider sine Strat. — —

„„Süh so!““ seggt Spak, „„dor heww'n wi den Salat!

Hei hett de Reden, de wi führt,

Sir buten Wurd för Wurd anhürt.““ —

„Ih wo!“ seggt Lott, „is dat 'ne Sak! —

Kein Minsch versteiht uns' Bagelsprak.“ —

„„Mein Kind,““ seggt Spak, „„es thut mir Leid

Um Deine groß' Unwissenheit;

Denn dieses muß ich besser wissen. —

In alten Zeiten, lang' vor dissen,

Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen

Und konnt' die Bogelsprach' verstehn,

Doch thät' sie diese Künst' verdäsen

Und ließ sie schmählich untergehn.

Worum? Sie dünkt sich allzu flug,

Schrieb schrewen Schrimwt, las drucktes Buch

Und glaubt in ihrem Uebermuth,

Mehr Weisheit steck' in diesen Dingen,

Als wenn der Himmel schreiben thut

Und wenn wir flugen Vögel singen.

Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten

Im fremden Land, im fernen Inden,

Zuweilen Weise noch zu finden,

Die Sternenschrift noch könnten deuten  
Und Vogeliprache noch verstünden,  
Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,  
Der stundenlang mit offnem Maule brütet,  
Und hie und da ein alter Schäfer,  
Der seine Herde an dem Waldsaum hütet,  
Noch einen Rest von dieser Gabe  
In Einfalt sich bewahret habe;  
Doch hab' ich keinen noch gefunden,  
Denn das Verständniß ist gebunden  
An Forderungen mannigfachster Art.  
Zuerst muß der, der so begnadigt ward,  
Ein reiner Junggeselle sein,  
Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein  
Am Sonntag unter günstigem Gestirne;  
Dann muß ihn eine keusche Dirne,  
Ohn' daß er selber davon weiß,  
Mit einer Liebe rein und heiß  
Seit ihrer ersten Jugend Tagen  
Still im verborg'nen Herzen tragen.  
Dann muß er Abends an dem ersten Mai,  
Den Tag nach Walperts-Hezerei,  
Ein grobes Butterbrod aufessen  
Und drob all Leid und Gram vergessen.  
Und schläft er dann an einem Baum

Worin ein treues Pärchen wohnt,  
Am Teich, am dunkeln Waldesfaum,  
Wo eine grause That gescheh'n,  
Von Vogellied gewieget ein;  
Steht in der ersten Quart der Mond  
Und scheint aus lichten Himmelshöh'n  
Ihm freundlich in's Gesicht hinein,  
Denn wird er die Vogelsprach' versteh'n.  
Doch diese fremde Kunst verschwindet  
Grad in demselben Augenblick,  
In dem er selbst der Liebe Glück  
In eig'ner Brust zuerst empfindet.  
Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern  
Bringt das Verständniß ihm zurück.  
In leisem Zittern, dunkeln Schauern  
Berglüht der kurze Silberblick,  
In dem das Leben sich erschlossen,  
Sein ganzes Sein in Eins geflossen,  
Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,  
Wenn das Metall war echt und rein!  
Und was bis dahin in ihm lebte,  
Und was er mußte, was er strebte,  
Das wirft er alles in den Siegel  
In des Metalles Gluth hinein.  
Die alte Form, sie ist zerbrochen,

Und was zum Herzen einst gesprochen,  
Das schweiget stumm seit dieser Frist.  
Es soll das Alte untergehn,  
Ein neu Gebilde soll erstehn.  
Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!“ —  
„Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach, de Minschen!  
Wat maken s' sich dat Lewen sur!  
Dat is en ewig Quälen, Wünschen,  
Un nicks bi ehr is up de Dur.  
Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!  
Doch hör' mal, Fochen, dese Beiden,  
De will'n wi heimlich ganz in Stillen  
Mit uns're ganze Sippshaft händen,  
Bör Unglück un vör Antru möten.  
Un jüll ehr mal en Led taustöten,  
Denn will'n wi dat taum Besten wen'n.  
Lütt Fik hett mi ut Fritzen sine Hän'n,  
Ut Ängsten un ut Nöthen redd't:  
Nu heww ick't in den Kopp mi set't,  
Ick will ehr riklich dat vergellen.“ —  
„Ja,“ seggt de Du, „min leimes Pöpping,<sup>1)</sup>  
Settst Du Di mal wat in dat Köpping,  
Denn kann Gin up den Kopp sich stellen . . .

---

<sup>1)</sup> Pöpping — Püppchen.

Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““  
Un dreiht sich üm: „„Gu'n Nacht of, Kind!““  
Un snorkt un sagt<sup>1)</sup> ganz fürchterlich. —  
Un Lotting waft noch lang' un sinnt,  
Wo Allens intaurichten wir,  
Denn negstedags is Kindelbir.

### 10.

Un Hanne Rüte treckt sin Strat  
Un kümmt in'n Manschin<sup>2)</sup> Abends lat<sup>3)</sup>  
'Kin in de grote Stadt Stembhagen  
Un ward dor nah de Harbarg fragen,  
Un as em Ein taurecht ward wisen,  
Trett, up de linke Schuller sin Fellisen,  
Hei rinne in de Stuw', stellt sich taurecht.  
Den Haut up finen Kopp, un fröggt:  
„Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?  
Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?  
Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?  
Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?  
Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“

---

<sup>1)</sup> sagen = sägen. <sup>2)</sup> Manschin = Mondschein. <sup>3)</sup> lat  
= spät.

Un as em Keiner Antwort giwnt,  
Seggt hei, wil dat hei stahen bliwnt:  
„Mit Gunst, dann sprech' ich Tisch und Bänke an,  
Daß sie mir selbst heut Abend neben  
Dem Bündel hier die Herberg mögen geben,  
Daß ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“  
Un geht an Tisch un Bänk heran  
Un smitt den Bündel unn're Bänk  
Mit einen Worp un so geschickt,  
Dat kein Dragreimen, kein Gehänk  
Taufällig sidwärts rute fickt,  
Un stellt sich wedder an de Dör  
Un bringt sin Fragen wedder vör:  
„Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“  
Dunn rögt sich achtern Tisch en Gast  
Un schüwnt<sup>1)</sup> taurügg sin Gluck un Bir —  
So'n rechten ollen Fi'rburs<sup>2)</sup> was't —  
Un kräpelt<sup>3)</sup> achter'n Tisch hervor:  
„Mit Gunst, mein Schmied, wo kommst Du her?“  
Un fröggt nu 'rümme früz un quer,  
Wo Hanne hadd in Arbeit stahn,  
Mit Gunst, wenn hei von Hus wir gahn,

---

<sup>1)</sup> schüwnt schiebt. <sup>2)</sup> Fi'rburs = Feierbursche, d. h. ein Bursche, der feiert, keine Arbeit hat. Man nennt diese Art Leute auch Strohmer. <sup>3)</sup> kräpeln mit Anstrengung sich bewegen.

Mit Gunst, wat hei för'n Landsmann wir;  
Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:  
„Mit Gunst, mein Schmidt, bün dicht von hier  
Un bün en richt'ger Mecklenbürger.“  
Un bliwot em keine Antwort schüllig.  
Dunn fröggt de Kirl in sinen halwen Kaufsch:  
„Mit Gunst, mein Schmidt, büst Du ein Tausch?<sup>1)</sup>“  
Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —  
Mit Gunst, mein Schmidt, ich bün es! — Ja! —  
Doch heww 'ck min Handwarf richtig lihrt,  
Bi minen eig'nen Vader wir't.  
Un wenn hir Ein von Zug süll denken,  
De würd mi wat an Lihrtid schenken,  
Un dat hei blöd mi wesen is,  
Denn sitt hei sivr in Bisterniß.<sup>2)</sup>  
Un wenn sid Ein doräwer noch monkirt,  
Denn kann hei glif man rute treden;  
Ick wif' hir up de Städ'<sup>3)</sup> en Jeden,  
Wat för en Slag de Dll mi lihrt.“ —  
Den ollen Fi'rburs kof verdwas  
Ut't Dg' dat Bir- un Bramwinglas,  
Hei sprüt't de Tobacksjauch tau Ird  
Un gung em an mit spitze Würd'. —

---

<sup>1)</sup> „Tausch“ wird eines Meisters Sohn genannt.  
<sup>2)</sup> Bisterniß : Verirrung, Irrthum. <sup>3)</sup> Städ' — Stelle.



Na, Hanne was em of nich blöd;  
Em was tau Maud', as wir hei sid hüt morren  
An Krasch<sup>1)</sup> un Zohren öller worden.  
Un as de Fi'rburs wat von Muttern jäd  
Un up den Ollen spizen ded,  
Dunn ward em Hanne up de Näs' eins gewen,  
Dat all de Stirn an'n hogen Hewen  
Bör sine Dgen an tau danzen fungen,  
Un all de Kloeken in sin Uhren flungen;  
Doch höllt hei sich noch up de Fäut,  
Un as hei sülwst nu wedder sleiht,  
Springt Allens up un slütt en Kreis üm ehr:  
„Mit Gunst, ihr Schmiede, regulär!“ —  
„Ganz regulär!“ röppt Hanne wild dortwischen  
Un ward den Kirl noch einen wischen.  
„Ganz regulär! Ahn Sinnerlistigkeiten!“  
Un lett den Kirl Kopphester<sup>2)</sup> scheiten.  
„Ganz regulär! — Hund, willst Du kuschen?  
Hallunk, fall 'd Di noch wider nuschen?  
Willst noch wat up min Öllern reden?“ —  
Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“  
Un as Jehann tau Höcht em lett  
Un Jeder sinen Haut up hett,

---

<sup>1)</sup> Krasch' = Courage. <sup>2)</sup> Kopphester scheiten — Kobold  
schießen.

Dunn kümmt de Anner nah em 'ran:

„Mit Gunst, mein Schmidt, liegt Dir daran,  
Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —

„Mit Gunst, mein Schmidt,““ seggt uns' Jehann,  
„Wenn Alles zugeht regulär.““ —

Denn fickt de Anner üm sich her:

„Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,  
Daß ich mag Jeden darnach fragen,  
Hat Einer hier etwas dawider,  
Wenn ich mich wieder will vertragen?“

Un Altaufjamen stimmen in:

„Nein, Keiner hat etwas dawider,  
Vertrag muß sin!““

Un de Gesell seggt noch tau Hannern:

„Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander  
Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,  
Daß wir uns keine Bormwürf' machen!“

Un Hanner seggt tau den Gesellen:

„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsvott thut es!““ —

„Mit Gunst, hast Du noch etwas gegen mich?“ —

„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.““ —

Un gewen beid' fick dunn de Hän'n.

Un as de Elägeri tau En'n,

Dunn fall't denn an den Bramwin gahn,

Doch Hanne seggt: „Den drink ick nich,

Un üm de Zech heww 'ck mi nich slahn,""  
Un schüwwt de Bramwinsbuddel t'rügg.  
„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!" —  
Un de Frau Mutter fickt em an,  
As ob hei ehr bekannt all wir:  
„Min Sähn, sünd Sei nich ut Gallin?  
Sünd Sei nich Meister Snuten sin?" —  
„Dat is min Bader,"" seggt Jehann. —  
„Denn sünd sei ihrlich Lüd' ehr Kind;  
Ehr Bader was en gauden Fründ  
Bon minen leimen, sel'gen Mann.  
Un ok, wat Ehr leiw Mutting is,  
Mit de kamm ick vör Johren jüs  
In Fründschaft oft un vel tausamen."  
Un heit em fründlich mit ehr kamen.  
Un as sei in ehr Stüwken sünd,  
Dunn stelit s' sich irnsthast vör em hen:  
„Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?  
Wat? Sei sünd ihrlich Lüd' ehr Kind,  
Un slahn sich hir mit so'n Gefellen,  
Den alle Minschen Spitzbaum schellen?  
So'n Kirl, den blot sin Brauders Geld  
Bör Arbeitshus un Luchthus höllt?  
Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sich!" —  
„Je,"" seggt Jehann, „Frau Mutter, ick

Kann wiß un wöhrlich dor nich vör.  
Knapp was ick rinne in de Dör  
Un hadd den Handwarfs-Grufß utspraken,  
Duan würd de Kirl sick an mi maken  
Un fung mit slichte Würd un Wißen  
Up mine Ollen an tau spizen,  
Un wenn hei of blot Lügen säd,  
Was't doch, as wenn hei s' kennen ded.  
Dat wull 'ck nich liden  
Un ick slog tau  
Un famm em 'n beten up de Siden.<sup>1)</sup>  
Verflucht will 'ck sin, wenn 'ck't liden dauh." —  
„Wenn't so is, hür'n em of de Släg,"  
Seggt de Frau Mutter, „doch ick rad',  
Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',  
Gahn S' nich mit em de jülwig Trad'.<sup>2)</sup>  
Hei un sin Brauder, de jünd slicht,  
Sei jünd bekannt dörch Land un Sand,  
Un jünd bekannt of vör Gericht.  
De Lüd', de munkeln allerhand  
Von eine Undacht, de gescheihn,  
De Kein' as uns' leiw' Herrgott seihn.  
Doch wat weit ick? Ick red hir vel.

<sup>1)</sup> up de Siden kamen = auf die Seite kommen, d. h. züchtigen. <sup>2)</sup> Trad' = Spur, Geleise.

Doch ein Deil weit ick ganz gewiß:  
Glik nah dit heimlich, düster Markt  
Würd' des' hir 'ne verlurne Sel,  
Un wat sin öllste Brauder is,  
De Bäcker rechtsch hir an den Markt,  
De würd' en statschen, riken Mann." --  
„Dat is sin Brauder?“ röppt Jehann.  
„Denn wull de Kirl sief an mi rāken  
Un ded den Strid von'n Tun blot breken,  
Wil ick bi 'ne Gelegenheit  
Den Bäcker hadd mal in de Mat.“  
Un hei vertellte nu de Sak.  
„Na,“ seggt de Dillsch, „denn weit 'ck Bescheid.  
Nu äwerst, Sähning, lat Di raden!  
Gah dese Ort wid ut de Kihr,<sup>1)</sup>  
Sei bring'n Di jüs in groten Schaden,  
In Larm un Strid un wat noch mihr. --  
Un nu kumm mit, kumm mit, min Sähn!“  
Un geiht vöran rup nah den Bähn<sup>2)</sup>  
Un wißt em dor en sauber Bedd:  
„Hir kannst Du Di herinne leggen,  
Denn dat, min Sähn, fall Keiner seggen,  
Dat Snuten-Sähn up Streu hir legen hett.

<sup>1)</sup> ut de Kihr gahn -- aus dem Wege gehen. <sup>2)</sup> Bähn  
Boden, zweites Stockwerk.

Un nu, min Sähn, un nu gu'n Nacht!  
Un nimm Di vör de Kirls in Acht!"  
Sei geiht, un Hanner leggt sich dal  
Un äwerdenkt den Dag noch mal. —

Wat was de Dag ut Rand un Band!  
Wat was de Dag vull Freud' un Led!  
As Mutters Leiw' un Vaders Hand  
Ut ehren Schutz em trecken let,  
Dunn packt em rechtsch un linksch de Welt  
As Bülgen<sup>1)</sup> up de wille See,  
Ball deip in Grund, ball hoch tau Höh;  
Kein Moders Leiw' is, de em höllt,  
Kein Vaders Hand hei faten kann.  
'Ne anner Leiw', de hett em küßt,  
Bon de hei jüs noch nicks hett wüßt,  
Un Haß, de föll em giftig an.  
De Welt, de jung em in de Uhren:  
„Wat hen — is hen! Verluren is — verluren!  
Din Kinnertiden sünd vergahn!  
Ich bün en grot verwünschtes Sloß,  
Den ich den Riegel apendahn,  
Den holl ich wiß, lat ich nich los;

---

<sup>1)</sup> Bülg' Welle.

Wer mal an mine Dör hett klinkt,  
Un wer den Willkam mit mi drinkt,  
Den holl ick wiß in minen Bann.  
Du drüncst den säuten Drunk, Zehann,  
Du büst nu bannt, Du büst nu bun'n;  
Nu ängst Di man, nu quäl Di man,  
Bet Du dat Zauberwurd heft fun'n,  
Dat Di den Rigel apen slütt." —  
Em is, as wenn de Mort<sup>1)</sup> em ridd,  
Un ümmer greller<sup>2)</sup> warden sin Gedanken,  
Dat ward en Winken un ward en Wanken,  
Dat ward en Susen un ward en Klingen,  
De Poggen grälen un de Bägel singen.  
'Ne wille Angst, de föllt em an,  
Ob hei den Bann woll lösen kann,  
Ob hei dat Zauberwurd woll sinnt. —  
Slap in, Zehann, Weck<sup>3)</sup> hewwen't fun'n!  
„Slap woll, Zehann, slap woll, min Kind!“  
So flustert't üm de sülw'ge Stun'n  
As en Gebett ut Mutters Mun'n,  
Un tau em dröggt't<sup>4)</sup> de Abendwind.  
Zehann slep in.

---

<sup>1)</sup> Mortriden = Alpdrücken. <sup>2)</sup> grell = schnell. <sup>3)</sup> Weck = Welche, d. h. Einige. <sup>4)</sup> dröggt't = trägt's.



## II.

Bi Sparlings is hüt Kindelbir.  
Unf' Jochen steiht in vullen Stat,  
In brunen Snipel glatt un schir,  
Wör sine Husdör all parat.  
Hei swenzelirt dor up un dal  
Un fläut't sich wat un kickt denn mal  
Nah Lotting in dat Finster rin,  
Wat f' noch nich ball süll farig<sup>1)</sup> sin:  
„Na, Lotting, spaud<sup>2)</sup> Di doch of ball,  
Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —  
„„Wat heft Du hüt denn för en Drimwel?““<sup>3)</sup>  
Fohrt Lotting up: „„Stür' Dinen Gimwel!““<sup>4)</sup>  
Ich möt mi irst dat Hor doch maken,  
Un nahsten fall 'ck noch Koffe kafen.““ —  
Spaz seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,  
Doch wohrt nich lang', dunn kickt hei wedder rin:  
„Na, Lotting, ick bün niglich blos,  
Wat hei woll sülwsten hir ward sin?“ —  
„„Wer?““ fröggt sin Fru. — „Nu, hei,“ seggt Spaz.  
„Du weißt jo, Lotting, wen ick mein.

---

<sup>1)</sup> farig = fertig. <sup>2)</sup> spauden = sputen. <sup>3)</sup> Drimwel = treibende Unruhe. <sup>4)</sup> Gimwel = heftiges Verlangen.

Ich will doch äwer'n Barg mal sehn.“  
Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei t'rügg:  
„Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;  
Ruhrsparlingsch<sup>1)</sup> kümmt blot, uns' Kefin.“<sup>2)</sup>  
„Ja woll,“ röppt Gott, „de darw nich fehlen,  
De möt de Jrst jo ümmer sin,  
Mi mit ehr Zaufstern<sup>3)</sup> dod tau quälen.“ —  
Ruhrsparlingsch kümmt. All in de Firn  
Röppt s': „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft,  
Bedder!

Gott's<sup>4)</sup> Kindelbir'n und Kindelbir'u!  
In'n März tauirft un nu all wedder?  
Na, dat mag 'ck liden!  
Un wer steiht Badder,<sup>5)</sup> Bedder? —  
Läuw, ick kam rinne,<sup>6)</sup> Lotting, Lotting,  
Ich smer Di Botting.  
Wat heft, wat heft denn uptausniden?  
Wat heft för Gäst  
Up Dine Köst?  
Wer döfft?<sup>7)</sup>  
Herr Pastor Kaw' is't bi mi west,

---

<sup>1)</sup> Ruhrsparlingsch == das Ruhrspärlingsweibchen.  
<sup>2)</sup> Kefin == Cousine. <sup>3)</sup> Zaufstern == heftiges Schwägen.  
<sup>4)</sup> Gott's == Pok. <sup>5)</sup> Badder == Gevatter. <sup>6)</sup> rinne ==  
hinein. <sup>7)</sup> döfft == taufft.

Un Wedhopp<sup>1)</sup> Köster.

Un bi de Gelgaus was't Herr Paster Kreih

Un Köster Hester.<sup>2)</sup>

Un den is wedder nu de Kreih.“

Doch Lotting höllt nich länger an:

„Du weißt jo All'ns verdeuwelt wiß!<sup>3)</sup>

Wenn't för de Gelgaus gaud naug is:

Ich un min Zochen sünd nich Jedermann.

Bi uns, dor kümmt hei jülwst, min Kind,

Un wenn w' of rife Lüd' nich sünd,

Hei weit, wat hei bi uns vörfinnt,

Hei acht't de Bildung, leimes Kind.“ —

„Wat?“ röppt de Plätertasch dor mang,<sup>4)</sup>

„De Kunsterjalrath jülwst in eigene Perjon?“ —

„Berrichtet jelbst,““ seggt Spak, „die Action,

Un Kanter Hahn, der leitet den Gesang.

Un Badder steiht de Adebör

Un Riwitt un de Nachtigal.

Ich wull mi irsten of en por

Bon'n hogen Adel infentiren,

Wat Häwke un Wih un Uhl<sup>5)</sup> so wiren,

Doch Lotting meint: en anner Mal.

---

<sup>1)</sup> Wedhopp = Wiedehopf. <sup>2)</sup> Hester = Elster. <sup>3)</sup> wiß = gewiß. <sup>4)</sup> mang = zwischen. <sup>5)</sup> Häwke, Wih, Uhl = Habicht, Weihe, Gule.

Un sei hett recht; de Nachtigal  
Is utgesöcht <sup>1)</sup> 'ne Demokrätin.  
Un jüh, Kesin, wo lang' würdt' duren,  
Denn hadd i' sich mit de Fru Geheime Rätthin  
Von Schuhut wegen Landdag bi de Uhren.  
Ne, wat tausamen hört, dat hört tausamen.  
Ick bin jüs sihr för adelige Damen,  
Doch unner Umstän'n hett't sin Rücken,  
Mit de Ort is slicht Kirschen plücken.""  
„Je, äwerst."" seggt Kesin, „Börnehmigkeit . . ." —  
„Börnehmigkeit?"" röppt Spaz. „Na dit wir nett!  
Mi dücht, de Adebör, de hett  
Börnehmigkeiten nau, so vel ick weit;  
Un denn de Gaus — wat jeggst von ehr? —  
Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten."" —  
„De hett so vel," röppt Lotting ut de Dör,  
„So vel, dor kann Ein Swin mit mästen." —  
Un as sei noch doräwer reden,  
Kümmt Adebör herannetreden  
Un grüßt sei fein von haben <sup>2)</sup> dal.  
Un Draußel kümmt un Nachtigal  
Un Kufuf, Kiwitt, Fink un Stigligsch  
Un Lemark, Wepstart, Swälk un Irdigsch

<sup>1)</sup> utgesöcht = ausgesucht. Es wird sehr oft statt aus gemacht (utmaakt) gebraucht, wie hier. <sup>2)</sup> haben = oben.

Un Rebhaun, Wachtel, Snartendart  
Un Hester, Schacker, Specht un Sprein, <sup>1)</sup>  
Kort, all de Bängel, witt un swart  
Un rod un gel un blag un gräun.  
Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,  
Denn dat hett Gott abslut nich leden. —  
Un as sei all in'n Kreis rüm sitten,  
Dunn wist denn Gott herüm ehr Lütten;  
Un All'ns beickt de jäuten Gören.  
Ruhrsparlingsch ward de Sak erkären  
Un gimmt 'ne lütte Üwersicht  
Von Lotting ehre annern Kinner,  
Wovel sünd dod, wovel noch lewen;  
Un Jochen tritt nu in den Kreis herinner  
Un up sin glücklich Angesicht  
Steit grod un breid „Papa“ upschrewen.  
Un Stiglig-Unkel und Lewark-Tanten  
Un all de Gäst und de Bekannten,  
De raupen all: „Wo ähnlich, Jochen!  
Dat is Din Näs', dat sünd Din Dgen!“  
Un Adebör steit up den einen Bein —  
Up d e Ort kann hei beter seihn —

---

<sup>1)</sup> Kiwitt, Lewark, Wepstart, Swalk, Irditsch, Snartendart,  
Hester, Schacker, Sprein = Kiebig, Lerche, Bachstelze, Schwalbe,  
Hänfling, Wachtelkönig, Ulster, Krammetsvogel, Staar.

Un fickt de Näs' so lang's: „Wahrhaftig, ja!  
Ganz liksterwelt <sup>1)</sup> der Herr Papa!“ —  
Spaß will sich all vernemen laten  
Un will as Bader sinen vullen Glanz  
In sine Würd' vull Bildung faten,  
Dunn kümmt de Wepstart uter Athen  
Un grüßt irst zirlich mit den Swanz:  
„Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glif hir!  
Hei höllt wohrhaftig jülwst de Kindelbir!“  
Un Allens stellt sich nu in Positur,  
Un äwer'n Barg kümmt stramm und stur,  
Schön rod und bläustrig antauseihn,  
Den jwarten Rock un den Color  
Wat upgepust't, utwärts de Bein,  
Demäudig fram und glatt dat Hor,  
De Kunsterjahlrath jülwst in eigene Person,  
Den jüs de Lüd' för Ruhnbahn schellen.  
Linksch geht bi em de Gaus un ward vertellen  
Von ehr Verdeinst üm inn're Mission  
Un fickt denn af un an so fram tau Höcht,  
Wat woll Hochwürden dortau seggt;  
De is dormit denn sihr taufreden.  
Un as sei beid so gahn tausam,

---

<sup>1)</sup> „liksterwelt“ ist ein verstärkter Ausdruck für „lik“ = gleich.

Let't ehr von vörn gefährlich <sup>1)</sup> fram.  
Bon achter mag't ehr so nich fleden,  
Denn Kanter Hahn, de achter geiht,  
Süht, wo Fru Gaus mit't leiwe Achterdeil  
Gefährlich affectiren deiht,  
Un wo de Kuhnhahn <sup>2)</sup> in sin fram Gefäul  
Stolz Rad up Rad von achter sleit.  
De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,  
Seggt still tau sich: „Wat kummert't mi?  
De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.  
Na, denn man tau! De Hauptsack blimwt de Rohrung.“  
Un dreiht sich üm nah sin Mariken,  
De folgt em mit sin söftein Küken: <sup>3)</sup>  
„Du! Kopp hendal so as de Gaus!  
De Lütten sälen porwis gahn  
Un säl'n de Dgen nedder slahn;  
Doch kam wi nahsten tau den Smauß,  
Denn paßt up miren Wink genau;  
Raup id' Zug, denn langt düchtig tau!“

Un as jei nu herranne kemen,  
Dunn dinert' All'ns twei breid, twei lang,

---

<sup>1)</sup> gefährlich, grausam und andere Wörter sind nichts weiter als Verstärkungen im Munde des Volks. <sup>2)</sup> Kuhnhahn = Puter. <sup>3)</sup> Küken = Küchlein.



Un Spaß un sin leiw' Lotting nemen  
De fram Gesellschaft in Empfang.  
De Kunsterjalrath maht nah allen Siden  
En gottgefällig Gumpelment;  
Blot Fink und Stigligsch kann hei nich recht liden,  
Un deiht, as wenn hei Nachtigal nich kennt;  
Of für de Draußel is tau stiw sin Raht,  
Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swach.  
Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäud!  
Wo rauht ehr Blick so zuckersäut,  
As Sünnenstrahl ut Sommerwolf,  
So halw verdeckt up dat verlurne Volk;  
So'n Hümpel Sünnner is ehr Lewen!  
Sei jet't sik also preislich neben  
De Nachtigal un Draußel dal  
Un süßt recht deip un süßt noch mal.  
Un Kanter Hahn? — Ze, Kanter Hahn,  
Hett just as Gaus un Kubnhahn dahn;  
Hei tritt mit Fru un söftein Kinner  
Sih'r fram in de Gesellschaft rinner  
Un fickt up de verlurnen Sünnner  
Mit't eine Dg sih'r streng un fast,  
Mit't anner äwer plinkt de saubre Gast  
Ein lütt Kesin, dat Rebbhahn, tau:

„Refining, jett Di hir bet ran,  
Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Un as sei All nu dal find nödig  
Un in en Kreis herümme jeten,  
Dunn höllt de Kuhnhahn denn sin Predigt;  
Sin Text was ut de lütten Propheten,  
Sihr stark verbrämt mit Chronikon;  
Un as sei All gerührt dorvon,  
Will Kuhnhahn denn de Namen weiten,  
Woans de Gören sälen heiten.  
Dat hadd nun Spaz sich lang' bedacht —  
Sin Gören wiren sin getacht,<sup>1)</sup>  
Hei wull nu of, dat s' mit en finen Namen  
Süll'n ut de Döp<sup>2)</sup> herute kamen;  
Hei antwurt't also frank un fri:  
Wat sin drei Jungens hir deden sin,  
Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,  
Un för de Mätens: Olga, Melani.  
„„Wat?““ fohrt de Kuhnhahn up un schull,  
„„Herr, sünd Sei dull?  
Wat? Bün ick unner Türken, Heiden?  
Dor ward ick nich min Hand tau beiden!<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> getacht = gestaltet. <sup>2)</sup> Döp = Taufe. <sup>3)</sup> beiden = bieten.

De Nam', de nich in den Kalenner steiht,  
In den Kalenner nich von Adlers Urben,  
De führt för ümmer in't Verdarben  
Up Erden hir un in de Ewigkeit." —  
Nu geiht en Munkeln dörch de Reih'n;  
„Ih, dat wir snurrig," seggt de Ein.  
„Ih, dat wir würklich sonderbor,  
Dat wir doch nahrſchen!"<sup>1)</sup> seggt de Anner.  
Dunn tritt hervor de Aderbor  
Un stellt ſich up den einen Bein,  
Un fickt de Näs' ſo langſ — up de Ort kann 'e  
Saum Beſten ſin Gedanken reih'n:  
De Aderbor is Philoſoph — .  
„Herr", seggt hei, „die Philoſophie . . ." —  
„Was?" röppt de Kunſterjalrath groww,  
„Philoſophie? Herr, ſchweigen Sie!" —  
Un de oll Gauſ verſihrt ehr Dgen  
So gruglich fram, erbärmlich kindlich:  
„Philoſophie! Herr Ze! Wo jündlich!"  
Kuhriparlingsch un oll Heſterſch ſlogen  
De Hän'n ſich äwer'n Kopp tauſamen:  
„Herr Ze! Wat jünd dat ok för Namen!"  
Un wat was't En'n von dat Geſchäft?

---

<sup>1)</sup> nahrſchen = närrisch.

Wull Spaß sin Kinner hewwen döfft,  
Denn müßt hei man de Segel striken,  
Süs wir dat mit de Döp vörbi,  
Un stats sin vörnem Melani  
Kreg hei en lüttes Ann'meriken,  
Un stats den feinen Balduin  
Wörd't nu en lütten Krischan sin.

De Döp was ut, nu kamm de Klats, <sup>1)</sup>  
Hir maßt de Kanter finen Fats, <sup>2)</sup>  
Hei winkt un winkt, un tuckt un tuckt  
Sin Dusch herran, de fluckt un fluckt,  
Un all de föftein leiven Gören,  
De dräng'n sich an den Dusch nah vören  
Un sühr bescheiden, dal den Kopp,  
Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.  
Un Gauß, de freu't sich äw're framen Kinner  
Un nimmt sich all de drüdd Potschon  
Von Gott ehr'n Koffe. Regst de leiven Süner  
Hürt Koffe sühr tau ehr Mission;  
Hei glidd <sup>3)</sup> so fram de Seel hendalen.  
Un schafft de bösen Dünsten furt.

---

<sup>1)</sup> Klats von collatio = Mahl. <sup>2)</sup> Fats von faten = Griff, Fang, Vortheil. <sup>3)</sup> glidd = gleitet.

Un wen't sic an Fru Nachtigalen  
Un gönnt de Draußel of dat Wurd.  
De äwer sitten ganz geschlagen  
Nu süßzen: wir de Klats tau End!  
Denn nicks liggt swönner<sup>1)</sup> in den Magen  
As jo'n recht kirchlich Regiment.  
Un wat nich kaut mit vulle Backen,  
Dat sinnt de Köst langwilig man;  
Ruhrsparlingsch blot un Hestersch snacken  
Sick Lifdürrn an de Tung' noch an.  
Na, endlich stellt sic Spaß tau Höcht,  
Treckt sic de Badermürder un den Frack taurecht,  
Makt rechtsch un linksch sin Cumpelment,  
Kiwwt sic verlegen irst de Händ',  
Fat't sic un höllt 'ne Red' un seggt:  
„Anwesende, insonders Hochverehrteste,  
Und Sie, Hochwürden, der der allerwertheste  
In unsrer jünd'gen Mitte sind,  
Ich hoff', Sie haben nichts dagegen“ —  
Hir haßt hei fast, hir kamm hei in de Tint,  
Un rew de Hän'n sic sibr verlegen,  
Dunn schümwot em Lotting fir bi Sid:  
„Ich, drähn un drähn vör minentwegen,

---

<sup>1)</sup> swönner = schwerer.

Doch spor Di't up 'ne anner Tid!  
De Sak is des': de lütte Pudel hett  
Mi mal ut Angst un Nöthen redd't,  
Nu wull ic Dankbarkeit utäuwen.  
Ick weit, sei ded sich stark verleimen  
In Hanne Rüten, in den Snuten Sähn,  
Nu wull'ck jug fragen, ob wi den  
Un of ehr sülwst nich wullen häuden  
Vor Untru, Unglück un Gefohr,  
Un dornah trachten, dat de Beiden  
Tausamen kemen as en Por? —  
Wer steiht ehr bi in ehre Nod?" —  
Un all de Bängel lütt und grot,  
De schriegen all in einen Athem:  
„„Wi will'n de Beiden nich verlaten!  
Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!“ —  
„Dat ward en Por!“ röppt Badder Sprein. —  
„„Ja,““ röppt de Wachtel, „„sallst mal seihn,  
Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!“ —  
Un Kufuk, Kiwitt, Fink un Specht,  
De raupen all: „So's't recht! so's'i recht!“ —  
Un Nachtigal un Draußel sungen  
Bör helle Lust un warme Leiw':  
„„Wi will'n de Grüß' un de Küß ehr bringen,  
Wi bringen un dragen de Leiwesbreiw'.“ —

Das ward den Kunsterjalrath doch tau dull,  
Hei nimmt sin leiwes Mul recht vull  
Un fullert los in helle Wuth:  
„Was? Die Gesellschaft ist ja roth, wie Blut,  
Ist demokratisch; ja, noch mehr!  
Ist anarchistisch, revolutionär.  
Dies ist kein Bündniß mehr, dies ist Verschwörung!  
Die Landesgesetze hindern klüglich  
Die allzugroße, menschliche Vermehrung,  
Und das mit Recht; denn da vorzüglich,  
Wo ungehindert Menschen-Massen  
Sich können frei'n und niederlassen,  
Da herrscht in uns'rer bösen Zeit  
Die Sünde und Gottlosigkeit.  
Und dazu biet' ich nie die Hand.  
Erst dann, wann sich die Sittlichkeit  
So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,  
Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,  
Ist Segen in dem Ehestand  
Und Heil für's liebe Vaterland.  
Und ich sollt' hier an diesen Kindern,  
An diesen unerfahrenen Sündern,  
An ihren unerprobten Trieben  
'Ne unbedachte Großmuth üben,  
Blos weil sie lieben? nur sich lieben?



Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!  
Und euch, euch warne ich, leichtsinnig Volk,  
Laßt euch von diesem Böfewicht“ —  
Hier wißt hei streng up Fochen hen —  
„Den ich als Frevler lange kenn’,  
Und der dies angezettelt hat,  
Um Gotteswillen nicht verführen;  
Ich werd’ ihn heut noch denunciiren.“  
Un dreiht sich üm un slog en Rad  
Un pust’t sich up un fläuten gung hei —  
Un nu de Gaus! — Herr Ze! wo sprung sei  
Tau Höcht’, as wenn s’ up Nadeln satt:  
„„Bon „Lieben“,““ seggt s’, „„is hir de Red’? von  
„Lieben?“

Denn kann ich länger of nich bliwen.  
Hochwürden, täuwen S’! ich kam mit!““  
Un Kanter Kahn? — Ze, Kanter Hahn  
Würd nolens volens of mit gahn,  
Un mit em gung sin leir’ Mariken  
Un achter her de föstein Rücken.  
Un Hesterich un Ruhrparlingsch rüsten  
Taum Alfmarisch angelegentlich:  
Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,  
Sei hürten tau de Annern nich;  
Dor künn en Strafgericht mal kamen,

Denn wiren s' em doch ut de Finger —  
Un wickeln ehre Knütt tausamen,  
Un dor gahn s' hen, de snöden Dinger! — —  
„Lat sei gahn! Lat sei gahn!“ röppt Snartendart.  
„Irst nu ward uns wedder mal fri um't Hart.“ —  
„Si Spillverlöper!“ schellt Zochen Fink.  
Un Zochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'  
Herup ut den Keller den besten Win,  
Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;  
Nu ward dat 'ne Köst irst, nu ward dat 'ne Lust.  
Nu fall't irst 'ne richtige Kindelbir sin!“ —  
Kundgesang singt nu en Feder;  
All de ollen, leimen Leder,  
De sei ut de Jugendid  
Her noch müßten, singen s' hüt:  
„Nachtigal, ich hör' dir laufen,  
Aus das Bächlein thust du laufen.“ —  
„Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,  
Da singt die schöne Nachtigal.“  
„Kufuf an'n Hemen  
Wo lang' fall ick lewen?“  
„Kiwitt,  
Wo bliw ick?  
In'n Brummelbeernbusch, <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Brummelbeernbusch = Brombeerbusch.

Dor sing ick,  
Dor spring ick  
Dor hemw ick min Lust.“  
Un All'ns ist Lust un All'ns ist Freud'!  
De würdig Adebör, de steiht  
Bergnänglich up den einen Bein —  
Up de Ort kann he beter hüren  
Un beter of philosophiren —  
Un ward sich so recht häglich <sup>1)</sup> freu'n:  
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —  
De Sün, de schint, Mailüfing weih,  
De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläuh,  
Dat lütte Bagelvolk, dat singt,  
Dat't hell herup taum Sewen klingt.  
Unf' Herrgott fick von haben dal:  
„Na, singt man tau, man noch en Mal!“  
Un Allens wat dor lewt un wewt,  
Wat mäuhfam krüppt, <sup>2)</sup> wat lustig swewt,  
Dat säuhlt dat an de sel'ge Raub,  
Dat Gottes Sünnenangesicht  
Herunne lacht, herunne lücht't.  
Mit einmal sleit hei't Finster tau,  
Un wen't sich af von sine Erd;

---

<sup>1)</sup> häglich = vergnügt. <sup>2)</sup> krüppt = kriecht.

In'n Umseihn swart un düster wir't.  
Bligrage Wolken trecken swer  
Un'n Hewen up; de Stormwind quücht <sup>1)</sup>  
Un stähnt up swarte Flüchten her  
Un höllt mal Pust, <sup>2)</sup> höllt an un swiggt,  
Bet hei in vullen Tog <sup>3)</sup> un Athem,  
Als de Posaun von't Weltgericht,  
Brust dörch den Wald un äw're Saten,  
Un blinnlings sleiht 'ne fale Lüchtung <sup>4)</sup>  
Von'n Hewen dal nah jede Richtung.  
De Dunner rullt dörch Wald un Feld  
Un eine Stimm röppt dörch de Welt:  
„Ja bün en iwrig un en zornig Herr!“  
De Bängel hörn't un süs noch mer.  
Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt  
Un hängt in Demaud sine Flücht,  
Doch achter'n Durnbusch steiht en Mann,  
De Gotteswurd woll hören kann,  
Un de dat hört mit Angst un Bangen,  
Un doch mit Troß. Hett sin Verlangen  
Nah snödes Geld, nah frömdes Gaud,  
Mal döfft mit rodes Minschenblaud;  
Nu kückt hei mit sin bleik Gesicht

---

<sup>1)</sup> quücht = keucht, hustet. <sup>2)</sup> Pust hollen = anhalten, um frischen Athem zu hollen. <sup>3)</sup> Tog = Zug. <sup>4)</sup> Lüchtung = Blitz.

So frech un doch so bang' in Gn'n  
Un kann doch nich de Dgen wen'n  
Dor von dat Flagg, wo Abel liggt.  
De Bliß fohrt dal mit falen Glast:  
Ja, in de Eck, dor was't, dor was't.  
„Hei is't, hei is't!“ kriecht hell de Spatz,  
„Kitt, wo hei fickt dor nah den Platz,  
Wo nu verfuld sin bläudig Bark;  
Hei is dat sülwst, de Bäcker von den Mark!“  
Un Kiwitt swingt sick in de Luft,  
Un ward sin Kreisen üm em teihn:  
„„Ick weit't, ick weit't, ick heww dat seihn!  
Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.““  
„Verfluchtes Dirt!“ röppt wild de Mürder,  
„Holt't Mul, mit Din verdammt Geschrei!  
Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e:  
Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —  
„„Ick, ick, ick ok, ick heww dat seihn!  
Dor in de Eck, Eck, Eck is't west,  
Dicht bi min Nest.““ —  
Dunn grippt de Bäcker nah en Stein  
Un smitt: „Dat Di de Diwel hahl!  
Un Dunnerslag un Lüchtung slahn  
Tausamen von de Hewen dal.  
De stolze Gif, de dusend Johr

In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,  
Liggt as en braken Ruhr <sup>1)</sup> nu dor.  
Un' Herrgott red't sin zornig Würd'  
Mit Dunnerstimm un schriwvt sin Leiken  
Mit fürig Schriwvt up Fels un Eiken.  
De Mürder tummelt dal tau Erd  
Un liggt un stähnt, en gruglich Bild,  
Un richt't sich up un fickt so wild  
Un stört't denn furt,  
Furt von den Art,  
Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt!  
De Dunner rullt, de Blitz, de lücht't,  
De Bagel ümmer üm em flüggt  
Un röppt dörch Mark em un Gebein:  
„Hei of, hei of, hei hett dat seihn!“

## 12.

„Je,“ seggt oll Smidtsch, „min leiwes Kind,  
Süh, wat un' beiden Lütten sünd,  
De kann nu Dürten of all wohren,  
Un' Krijschan helpt mi in den Goren,  
Un' Frits, de hödd <sup>2)</sup> de Schap bi'n Buren,

<sup>1)</sup> braken Ruhr = gebrochen Rohr. <sup>2)</sup> hödd = hütet.

Nu darvst Du länger of nich luren,  
Du möst nu of hen Deinen teihn.“ —  
„Ja,“ füzt lütt Fiken, „t is woll Tid;  
Doch, Mutting, schick mi nich tau wid,  
NICH alltauwid von Zug vonein.“<sup>1)</sup> —  
„Ne, nah de Stadt. De Bäcker was  
So gistern hir un wull Di meiden<sup>2)</sup>  
Un redt utdrücklich mit uns Beiden,  
Un Bader säd, em wir't tau Paß,  
Un maht dat mit den Bäcker af,  
Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gaww.“ —  
„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'u —  
Ick dauh jo All'ns, wat Du verlangst —  
Wo stört't hei rin hir in de Augst,  
Wo bäwert<sup>3)</sup> hei an Fäut un Hän'n,  
Wo kek hei sich so gruglich üm,  
Wo heisch un braken was sin Stimu!  
Weist, wat unj' oll Herr Paster seggt?  
Wer so'ne Augst in'n Harten dröggt,  
De is nich recht.  
Ick funn't nich anseihn; ick müht gahn.  
Un in den Drom de ganze Nacht  
Sett mi sin Augst vör Dgen stahn.“

---

<sup>1)</sup> vonein = auseinander. <sup>2)</sup> meiden = miethen. <sup>3)</sup> bä-  
wern = beben, zittern.



Und bidd't so säut un strakt so sacht:

„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n!“ —

„Na“, seggt oll Schmidtsch, „büst nu tau Gn'n?

Wat is dat för en görig<sup>1)</sup> Wesen!

Wenn Einer ut de Pust sich lopen,

Denn sacht hei nahsten woll tau hopen;

Wenn dicht bi Di de Bliß inslög',

Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —

Ich, wat! lat sin, gah weg! gah weg! —

De oll Geschicht blot föllt Di in,

As Du dor bi Din Göffeln sattst,

Un hei Di in de Hor hett reten.

Wat? Du willst nu verständnig sin,

Un kannst so'n Umständen nich vergeten?“ — —

Lütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,

Un doch hett s' up de ganze Welt

Nicks Leiwens as ehr lüttes Fiken. —

Wat helpt dat All? De Armen möten

Ehr Kinner in de Welt rin stöten.

Ach, wull'n doch mal eins seihn de Riken,

Wo männig Mutterhart hett blödd,<sup>2)</sup>

Wenn't so dat Leiwste von sich stödd!<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> görig = kindisch. <sup>2)</sup> blödd = geblutet. <sup>3)</sup> stödd = stößt.

Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn  
Up gauden Wegen wider führ'n,  
Tau jeder Stun'n dat warden wiß, <sup>1)</sup>  
Dat so'n frömd Kind Gottskind of is. —  
De Sünndag kümmt, lütt Fiken steiht  
Bör ehre Du'n tau gahn bereit.  
En lüttes Bündel olle Plün'n,  
De Mutter kunn tausamen fin'n,  
Bon hir un dor tausamen stüct,  
Doch Allens jauber wascht un flicht,  
Dat s' lichtung in de Hand deiht hollen,  
Dat is de Utstür von de Ollen.  
Du Smidt sitt buten vör de Dör  
Un raucht sich in de warme Sün'n,  
Un Mutter wirthschaft't hen un her.  
„Süh,“ jeggt oll Smidt, „min Kind, id' bün  
Of so mal von min Ollern gahn;  
Bon Lad' was dunn of nich de Red'.  
Min Ollen hadden 't Mäglichst dahn  
Un hadden mi nah Kräften kled't,  
Un as de Affchidsstun'n kamm neger,  
Un id' jüll rinne in de Frömd,  
Gaww Mutter mi en reines Hemd

---

<sup>1)</sup> wiß warden = eingedenk sein.

Un Vader desjen Hofendräger.“ —  
Hei knöpt en af un treckt en dörch de Hand —  
„Rit, Kind, de Heim is noch bewandt,  
Un is noch ümmer düchtig dor;  
Ick bruk en nu all männig Johr,  
Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.  
Wenn mi mal ritt min Karrenjälen,  
Ward mi en Strick taum binnen fehlen,  
Drag ick 'ne unbequeme Last,  
Is in den Huf' mal wat nich fast,  
Kriggt Friß mal sine troß'gen Rücken, <sup>1)</sup>  
Un wenn de Lütten sich nich schicken,  
Denn binn ick mi den Dräger af,  
Maß de Berlegenheit en End  
Un holl en richtig Regiment  
Un segen den'n, de em mi gaww.  
Di kann 'ck den Heim nu doch nich schenken,  
Doch gah ick einmal ut de Welt,  
Un wenn de Dräger denn noch höllt,  
Denn friggt en Friß taum Angedenken,  
Wil hei de Negste dortau is.  
Di heww ick nu nicks mit tau gewen,  
As desjen letzten, gauden Rath;

<sup>1)</sup> Rücken = Einfälle, Saunen.

Un den, min Döchtling, den holl wiß!  
Un daub nah em Din ganzes Lewen,  
Drag' em in'n Harten früh un lat;  
Tag as en Reimen möt hei hollen,  
As dese Gaw von minen Dllen;  
Möt Di tau allen Dingen dägen, <sup>1)</sup>  
Ut alle Ewerlichkeit Di trecken,  
Un büßt Du mal up slichten Wegen,  
Denn fall hei Di't Gewissen wecken.  
Süh, ritt Di mal Din Karrenjälen,  
Hest mal wat dahn, wat nich fall jin!  
Leig' nich! Gestah dat ihrlich in!  
Wer leigen deiht, de ward of stehlen.  
Murr nich un mak kein sur Gesichtser!  
Schint of Din Last Di mal tau hart,  
Fat drist man tau, bet't beter ward,  
Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.  
Snack <sup>2)</sup> nich, is in den Huf' wat los,  
Un fühlst Du't of un denkst Din Deil!  
Dörch Snacken ward kein Schaden heil,  
Hei ward man gröter, flimmer blos.  
Un nu segg icß Di noch dat Ein —  
Du weitst, min Döchtling, wat icß mein' —"

---

<sup>1)</sup> dägen = taugen. <sup>2)</sup> snacken = schwägen. Hier Klatschen.

Un irnsthäft in ehr Dgen seg 'e  
Un treckte sinen Hofendräger  
So grimmig dörch de harte Hand,  
„Makst Du Din Moder mal de Schand' . . .“ —  
Dunn stunn hei up un gung herin.  
Un unj' lütt Pudel stunn un weint,  
Dunn kamm ehr Mutting: „Lat man sin!  
Unj' Bader hett dat jo nich meint.  
Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen <sup>1)</sup>  
Un hett Di jo sindag' nich slagen,  
Doch schickst Di nich — dat jegg ick Di —  
Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,  
Denn jallst mal seihn, denn is't vörbi!  
Na, lat man sin, wardst Di woll schicken“ —  
Un ward sei fründlich an sich drücken.  
„Wo hest Din Meidsgeld? In de Tsch'?  
Wij' her, dat künn Di rute slackern; <sup>2)</sup>  
Jck will't Di in den Halsdauk knöpen.  
Un hör! deihst Du dat Geld verflackern <sup>3)</sup>  
Un wardst dorför nicks Drndlichs köpen, <sup>4)</sup>  
Denn jallst mal seihn! Un wij' den Daler  
Nich Jedwereinen up de Strat;  
De Slichtigkeit is glik parat;

---

<sup>1)</sup> tagen = erzogen. <sup>2)</sup> slackern = schlenkern. <sup>3)</sup> ver-  
flackern = zu Unnützem ausgeben. <sup>4)</sup> köpen = kaufen.

De Stähler hett wat, nich de Prahler.  
Un grüß Fik Schulten of von mi,  
Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.  
Du lettst Di äwer „Fiken“ nennen  
Un nich „Zaphie“, dat segg ick Di!  
Un kannst Du dat so dreihn und wennen,  
Dat Du tau Pingsten hir kannst sin,  
Un wenn de Bäcker nicks dorgegen,  
Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;  
Un denn bring' för uns' annern Regen  
En Stuten <sup>1)</sup> mit för Fedwerein,  
Dat sei doch, wenn s' Di wedderseihn.  
Sick tau ehr grote Schwester freu'n.  
Hir sünd twei Gröschén, nimm sei mit;  
Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,  
Un negen Gör'n, denn för dat Lütt,  
Dor gimwt hei Di woll einen tau.  
Un nu ad'jüs! nu bliw' gesund““ —  
Un drückt en Kuß ehr up den Mund — —  
„Un holl dat Dinig gaud tau Rath'.  
Micheli köp ick Di 'ne Lad', <sup>2)</sup>  
Wenn't jichtens mit de Gäus' deiht glücken.  
Dat segg 'ck Di äwerst: möst Di schicken.

<sup>1)</sup> Stuten = Semmel. <sup>2)</sup> Lad' = Koffer.

Un nu. min Döchtig, gab, nu gab!“ —  
Un Fiken geht, sei fickt ehr nah.  
Un Bader ward ut't Finster fiken:  
„Adjüs, adjüs! min leiw, lütt Fiken!“ — —  
Un Fiken geht un weint so sacht,  
Ehr is't, as güng i' in düstre Nacht,  
As wenn de Sünne un Man un Stirn,  
Verjacht, vergahn an'n Hewen wir'n.  
Un üm ehr rüm is luter Licht,  
Dat lewt un wewt un singt un lücht't,  
As wir de Welt hüt jung irst word'n, 1)  
As wir't de irste Sünndagmorn,  
An den'n uns' leime Herrgott jäd,  
Dat Allens prächtig wesen ded.  
Un sei, sei geht in Blaum un Gras.  
In Sünneschin un Bagelsang  
So rein un schön as Eva was,  
Un in den Harten doch so krank,  
As wir sei för ehr ganzes Lewen  
Ut't Paradies herute dremen.  
Un is't of krank mit ehr bestellt,  
In jungen Harten flütt en Born,  
Von den is Männig heil all word'n,

warden = geboren werden.



De Born, worin de Hoffnung quellt.  
De wallt tau Höcht ut düstre Nacht,  
So deip, so deip, un doch so sacht,  
Ballt wellt hei up, bald wellt hei dal,  
Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,  
Un Hewen blag und Sünnenstral  
Sick speigeln in sin flore Well.  
Un wenn sin Flauthen wider teihn  
Dörch friisches Wisch- un Waldesgrün,  
Denn fiken de Blaumen ut ehren Berstef  
Un speigeln sick bunt in de flore Bef, <sup>1)</sup>  
Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Gläuhn.  
En Danzen un Springen un Kijeln <sup>2)</sup> un Dreihn;  
Un Welt un Hewen, de danzen mit,  
Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,  
Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;  
De Hoffnungsstrom, de heilt un fäuhlt,  
Bet't franke Hart gesund sick fäuhlt. —  
So was't denn ok mit uns' lütt Fiken,  
De swarten Schatten von ehr wiken,  
Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,  
Dat schüchert <sup>3)</sup> furt de Sommerdag,

---

<sup>1)</sup> Bef = Bach. <sup>2)</sup> Kijeln = Wirbeln. <sup>3)</sup> schücheru = scheuchen.

So wankt sei furt bet an dat Flag,  
Wo Zochen mit sin Lotting wahnt,  
Un jet't sick hen, wo Hanner lag.

### 13.

Un Zochen kickt ut't Finster rut:  
„Herr Ze, wo süht sei nüdlich ut!“  
Un winkt un röppt sin leime Fru:  
„Kik, Lotting, sik! So smuck as Du!“ —  
Doch Lott' ward falsch <sup>1)</sup>: „„Ih, drähn und drähn!  
Wat sall dat dämliche Geflähn?  
Raup leiverst uns're Frün'n tausamen  
Un segg de Swälk, nu süll sei kamen,  
Nu wir dat Tid, nu wir dat Tid,  
Dat j' in de Stadt herinne tüht.““  
„Ja woll,“ seggt Spatz, „un weitst, ick mein,  
Wi kün'n jo ok tau Stadt rin teihn  
Un bi den Bäcker uns inneiden;  
Dor kün'n wie sei am besten häuden.  
Ick weit an't Hus en ollen Knast,  
Schön holl, de sick tau Hüjung <sup>2)</sup> paßt.  
Uns' Gören kün'n sick jülwst all säuden,

---

<sup>1)</sup> falsch, hier = ärgerlich. <sup>2)</sup> Hüjung = Wohnung.

Sei freten wunderchön allein.  
Un dat is't Best noch bi uns' Lütten,  
Dat s' nich tau lang' in't Nest rüm sitten.  
Wie schrecklich, Gotting, würd' es sein,  
Wenn alle uns're lieben Gören  
Hier noch bei uns zu Hause wären,  
Und wir, wir sollten sie ernähren!  
Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,  
Doch was zu viel ist, ist zu viel!  
Wir woll'n uns also christlich fassen  
Un heut sie in die Welt entlassen."  
Sei röppt sin Kinner nu bi Namen  
Un lett s' üm sich tausamen kamen  
Un red't sei an recht väterlich:  
„Seht, Kinder, Mutter, so wie ich,  
Wir haben weise euch erzogen:  
Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen  
Und fressen könnt ihr meisterlich;  
Ich habe euch die Katz gewiesen  
Und auch den Häwf und auch die Wih;  
Ich warne, hütet euch vor diesen  
Und, wo ihr könnt, vermeidet sie.  
Merkt euch den Grundsatz für das Leben:  
Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!  
Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,

Und 's schmeckt am besten ungegöunt.  
Übt meinentwegen höhern Schwindel,  
Er ist Beruf und ist Natur,  
Doch übt ihn nobel, liebe Kinder,  
Mit Feinheit und mit Politur. —  
Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid  
Mir und Mama zu aller Zeit,  
Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit  
Ist für die Kinder erste Pflicht.  
Vergesset dieser Tugend nicht!  
Was wir für euch gethan, bedenkt!  
Das Leben ha'n wir euch geschenkt,  
In vierzehn Tag' euch ausgebrütet,  
Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter  
Und euch erzogen und gehütet,  
Vergeßt das niemals mir und Mutter!  
Und nun, ihr Lieben, nun adieu!  
Un hollt mal eins den Start tau Höh!"  
Un giwot en Stot von achter Allen,  
Dat s' köpplings in de Welt rin fallen.  
De annern burren af, blot lüüt Krischäning,  
Wat't Nestdutt <sup>1)</sup> is un Mutterfäning,  
Den kamm tau unverwohrs de Stot —

---

<sup>1)</sup> Nestdutt = Nestküchlein.

Tau swack sünd noch sin lütten Flüchten  
Un of de Start tau fort taum Nichten —  
Un as hei so voräwer schot  
Un rute stött würd ut de Dör,  
Dunn föll dat unbehülplich Gör  
In uns' lütt Fiken ehren Schot.  
Sei nimmt em saching in ehr Hand:  
„Din Flüchten sünd noch nich bewandt,  
Du lüttes Dirt; lat ick Di fri,  
Denn friggt de Häwke Di un de Wis.  
Ick nem Di mit un will Di plegen,  
Bet Du de Flüchten irst kannst rögen;  
Büft hir geburen up unsern Fellu,<sup>1)</sup>  
Sallst mi von't Baderhus vertell'n.“  
Sei nimmt em mit, un as sei geiht,  
Kümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,  
Un is't en lütten Bagel man,  
Sei hett doch wat, wat s' hegen kann,  
Dat is de Leiw', de in den Bussen  
In'n Düstern still un heimlich wussen.<sup>2)</sup>  
Un üm ehr rüm dor röppt dat lud:  
„Kamt rut, kamt rut, kamt All herut!  
Hir geiht s', hir geiht s'! Süh, tit, süh, tit!

---

<sup>1)</sup> Fellu ist der Plural von Feld. <sup>2)</sup> wussen = gewachsen

Hir geiht unſ' leiw, lütt Smidten Fik,  
Hanne Rüte'n, Hanne Rüte'n ſin Brut!"  
Un de Swälf, de zwitſchert un wippt un ſtippt <sup>1)</sup>  
Ehr Flüchten in't Water, wenn ſ' räwer ſwippt:  
„Lütt Fiken, lütt Fiken, Du büſt de Beſt;  
Lütt Fiken, lütt Fiken, ick treck mit Di;  
An't Finſter, an't Finſter, dor bug' <sup>2)</sup> ick min Neſt  
Un früh, un früh, denn weck ick Di."  
Un Lotting, de ſingt: „Nestlücken, Neſtbahn!  
Kriſchäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!  
Du föllſt in de Pütt <sup>3)</sup> jo mit Rock un mit Bür. <sup>4)</sup>  
Sitt ſtilling! ſitt ſtilling, dit deiht Di noch nickſ.  
Din Öllern, de bu'n ſick en Neſt in den Knast,  
In'n Stänner an't Finſter, dicht unner de Faſt, <sup>5)</sup>  
Dor kummen denn an't Finſter, denn maſ wi Di ſatt,  
Un fleig' nich tau tidig, jüs frett Di de Katt.  
Sing' Fiken in't Hart rin den friſcheſten Maud!  
Kriſchäning, min Sähning, un ſchick Di of gaud!"  
Un niglich fickt de Nachtigal  
Un hüppt den Weg Buſch up, Buſch dal:  
„Lütt Fiken, ick weit en gräun Berſtet  
In'n Bäckergor'n nich wid von'n Lun,

---

<sup>1)</sup> ſtippt = taucht. <sup>2)</sup> bug' = baue. <sup>3)</sup> Pütt = Pfütze.  
<sup>4)</sup> Bür = Hoſe. <sup>5)</sup> Faſt = Firſt.

Dor flütt voräwer de flore Bef,  
Dor will 'ck dit Johr min Nest mi bu'n;  
Un heft Du Tid, un heft Du Tid,  
Wenn jacht de Nacht heruppe tüht,  
Besäuf mi denn, besäuf mi denn!  
Ick sing Di denn von Leiw', von Leiw',  
Uu wenn ick treck, drag' ick de Breiw'  
Von Hanne Müte'n her un hen."  
Un as sei wider geiht, dunn schallt  
Ghr ut den frischen, gräunen Wald,  
Ut düster Nacht, ut kühle Raub,  
So'n lustig Lewen un Singen tau.  
Oh gräune Wald, oh Bagelsang!  
Un wir dat Hart of noch so krank,  
Fühlt' sich von aller Welt verlaten,  
Din helle Klang, Din frische Athen,  
De trösten, heilen, richten wedder,  
Wat lagg in Angst un Bangen nedder. — —  
Un as de Stirn heruppe teihn,  
Sitt uns' lütt Pudel ganz allein  
In ehre Kamer unn're Fast —,  
In't Achterhus nah'n Goren was't —  
De lütte Swälk singt jachting buten,  
Pickt lising an de Finsterruten:  
„Hir bug' 'ck min Nest, hir in de Eck;



Gu'n Nacht! Slap still, bet ic' Di wed." —

Un Zochen, de unrauhig Gast,

De wirkt noch in den hollen Knast;

Un Lotting röppt lütt Kriſchan tau:

„„Dau, Kriſchan, Kriſchan! gah tau Raub!

Un morgen kumm up't Finſterbrett

Un mell mi, wo ſei ſlapen hett.““

Un buten ſingt de Nachtigal

Dat Lied von de twei Beiden:

„De Ein treckt äwer Barg un Dal,

De Anner ſitt in Leiden.

Un wenn hei tüht, denn lat em teihn.

Hei ward mal wedder kamen;

Swor Leid liggt dicht bi ſelig Freu'n,

As Barg un Dal tauſamen.

Holl ut, holl ut,

Du leiwe Brut!

Hei ward mal wedder kamen.“

#### 14.

Un Hanner treckt dörch Barg un Dal.

Un as hei ſine Strat ſo geiht,

Steiht hei woll ſtill un horckt woll mal,

Ob hei de Bägel noch verſteiht,

Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,  
Denn förredem,<sup>1)</sup> dat hei dat weit,  
Dat Fiken em in'n Harten dragen,  
Is all de Gunst un Kunst verflagen.  
Doch schadt em nich! Wat Anners sprekt  
Vel leiwlicher as Bageljang;  
Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt  
Un redt mit em den Weg entlang;  
Geiht hei tau twei, geht hei tau drei,  
Un geht hei igig<sup>2)</sup> ganz allein,  
Dat redt so'n säutes Einerlei  
Von Leimen un von Wedderseihn;  
Dat redt mit em den ganzen Dag,  
Dat röppt ut jeden Hamerslag:  
„Man düchtig drup! Man düchtig drup!  
Slah up Din Fien los!  
Du letst tau Hus 'ne Rosentnupp,<sup>3)</sup>  
Findst eins 'ne säute Ros.“  
Dat was kein Sehnen un Stähnen nich,  
Dat was kein Hangen un Bängen,  
Dat was kein Willen un Känen nich,  
Dat was kein wild Berlangen,

---

<sup>1)</sup> förre = seit. <sup>2)</sup> igig wird meines Wissens nur mit allein zusammen gebraucht und ist nichts als eine Verstärkung = ganz allein. <sup>3)</sup> Knupp = Knospe; auch Knoten.

Dat was 'ne grote Freudigkeit,  
De ut dat Hart em redt;  
In frischen Fü'r, in helle Freud  
Hett hei sin Ijen smädt.  
Un wo hei hett in Arbeit stahn,  
Dor was hei Kind von't Hus,  
Un wenn hei wedder wider gahn,  
Denn folgt em männig Gruß,  
Un männig Döchtling tek em nah:  
„Lew woll of in de Firn!  
Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja,  
Un ick? Un ick, wo girn!“ —  
Un wenn dat Döchtling of so sprekt,  
Un ward of Mutting willig sin,  
De „Meckelburger“ äwer treckt  
Mit frischen Maud in't Reich herin.  
Ein oll Herr Paster hett em seggt,  
Hei sall sich hübsch de Welt beseihn,  
Un kümmt't mit Jena of nich t'recht,  
So lockt em doch de gräune Rhein.  
So wandert hei denn lustig wider  
Un stött mal eins des Abends lat  
Up einen Murer un en Snider,  
De trecken beid' de sülwig Strat.  
De Snider is en nahrishes Krut,

En Puckel hin'n, en Puckel vören;  
De Murer of süht lustig ut,  
Un fechten dauhn f' an alle Dören.  
Sei reden fründlich nu tausamen,  
Natürlich Hochdütsch reden sei, —  
Un as sei in de Harbarg kamen,  
Dunn slapen f' All up eine Streu. —  
Un as f' des Morgens wider wannern,  
Dunn reden oft de beiden Annern  
Up Plattdütsch, wil de Schapsköpp glöwen,  
Dat't Hanne nich verstahen kann.  
Wat Hanne Rüte nich sall hören:  
Wenn't Radertüg sich deiht monkiren,  
Wenn f' äwer em sich lustig maken,  
Denn heww'n sei immer Plattdütsch spraken.  
Na, Hanne lacht in sinen Sinn  
Un denkt: „Si brockt Zug schön wat in“,  
Un geiht ganz still un stumm dorneben.  
„Wo“, fröggt de Ein up Plattdütsch, „is hei blewen?“ —  
„Ne Mil ward hei noch achter sin.  
Un in de Stadt dor wull hei bliwen,  
Hei wull an sinen Brauder schriwen,  
Dat de em Reis'geld schicken süll.“ —  
„Se, wenn sin Brauder of man will?“ —  
„Hei möt, säd hei jo, un hei redt

Un swört und flucht, wenn hei nich ded't,  
Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,  
Sin Bräuding<sup>1)</sup> jüll siß schön versiren."<sup>2)</sup> —  
„Ja," seggt de Murer, „jo'ne Saken  
Hett hei of gistern tau mi spraken.  
Hei jäd, em würd de Sak tau dull,  
Sin Brauder hadd den Hals so vull,  
Dat Jedwerein em nennt den Rifen,  
Un hei müßt Land un Sand dörchstrifen.  
Jä, Brauder Snider, möt gestahn,  
De Kirl hett wat Fitals för mi,  
As hadd hei mal wat Gruglichs dahn.  
Von woher äwer kennt hei Di?" —  
„Hei is min Landsmann ut Stembagen;  
Jä kenn em sid min kindlich Dagen,  
Hei 's einer von de schlimmsten Gäst  
Un is en Hundsvott ümmer west.  
Un würd dat mal taufällig kund,  
Wat hei . . ." un leggt den Finger up den Mund  
Un kickt siß flüchtig üm un wißt  
Up Hannern, de dicht achter geht. —  
„Jh," seggt de Murer, „red man drist!  
Wat unj' Gesellschaft is, versteiht

---

1) Bräuding = Brüderchen. 2) versiren = erschrecken.

Kein Wurd dorvon.“ — „Na,“ seggt de Snider,  
„De Sak is so — doch segg't nich wider,  
Hei sleiht mi dod, kriegt hei't tau weiten —  
Sin Brauder, den s' den Riften heiten,  
Un hei, de hemwen mal vör Johren —  
In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —  
En frömden Handelsmann nah Wohren  
Mit veles Geld in'n Kuffert<sup>1)</sup> führt.  
De Lüd', de segg'n, dat was en Jud';  
Doch dat's egal. Bald sprokt sick ut:  
De Minsch was nich nah Wohren kamen.  
Of an't Gericht würd wid her schrewen,  
Sei füll'n doch taufeihn, wo hei blewen.  
De beiden würden of vernamen  
Un hemw'n of seten lange Tid;  
Den Minschen sin oll Nutting kamm von wid  
Un hett sei gor tau knäglich beden  
Mit Fautfall, Thranen un mit Reden,  
Sei füll'n doch seggen, ob ehr Kind,  
Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen;  
Doch All'ns vergewß! De Beiden sünd  
Bi't Striden un bi't Leigen blewen.  
Kortüm! ehr was nicks tau bewisen,

---

<sup>1)</sup> Kuffert = Koffer.

Sei kemen los ut Block un Sien. —  
Dei', wat de Smädgejell deiht sin,  
De gung nahst in de Frömd herin  
Un was up ehlich Johren furt,  
Un Keiner hett von em wat hört.  
En Schauster blot ut unsen Art,  
De hett em mal tau Hamborg drapen,<sup>1)</sup>  
Dor hett hei 'n jnurriq Lewen führt:  
Den dürsten Win blot hett hei sopen,<sup>2)</sup>  
Un mit so'n oll entfamtes Nickel  
Bon Dirn hett hei sich rümmer treckt  
Un hett dor spelt en schönen Zwickel,  
So lang dat stahlen Geld hett reckt.  
Un as dunn Allens dod was slagen,  
Dunn kamm hei wedder nah Stembagen  
Un läd sich bi den Bäcker in.  
Dat was dunn all en riken Knast,  
Denn de Kujon würd kläufer sin,  
Un wat hei hadd, dat höll hei fast.  
Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm  
In'n Bäckerhuf; sei slogen sich  
Binah intwei de Bein un Arm,  
De Näsen breit, de Ogen dick;

---

<sup>1)</sup> drapen = getroffen. <sup>2)</sup> sopen = gesoffen.



Bet dat Gericht dortüschén kamm  
Un den Gefellen rute namm.  
De hett nu hir un dor rüm legen,  
Hett't Eten von den Brauder fregen,  
Is denn mal wedder wandern gahn,  
Hett't Geld, wat em de Unner gaww,  
Up liderliche Wis' verdahn;  
Un so gung't ümmer up un af." —  
„Na, un de Bäcker?“ fröggt de Murer. —  
„„Ih, dat's so'n Sliker, is so'n Lurer,  
Kann Keinen in de Dgen seihn,  
Is gegen Armaud hart as Stein,  
Sport Geld tausam un gimwt nicks ut,  
As wenn hei praßt för sich allein.  
De Lüüd', de reden allerlei,  
Un wenn of Allens wohr nich is,  
Wat is mit em nich in de Reih,  
Un Eins, dat weit ick ganz gewiß:  
Hei kann kein Riwitts hören schri'n. —  
Dat sünd nu woll en Zohrner drei,  
Dunn geiht min Vader nah Gallin,  
Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.  
Sei grüßen sich un gahn tausamen,  
Un as sei ut den Holt rut kamen,  
Dunn gahn sei sich wat in de Richt

Dörch eine Wisch;<sup>1)</sup> mit einmal flüggt  
En Kiwitt ümmer üm ehr rüm  
Un röppt un frischt mit helle Stimm;  
Dunn steiht de Bäcker dodenblaß,  
As wenn hei bannt un töwert<sup>2)</sup> was,  
Dörch sine Knaken flüggt en Bewer,<sup>3)</sup>  
Em schüddelt't as dat kolle Feyer;<sup>4)</sup>  
Dunn schütt dat Blaud em in't Gesicht —  
Min Du de denkt, em rögt de Slag —  
Un as hei wedder Lewen friggt,  
Dunn stamert hei ut't Mul herut:  
„Verfluchtes Dirt, verfluchtes Flag!“  
Un stört't dunn furt in helle Wuth. —  
Min Bader jeggt, hei hadd sich äwer  
Den Bäcker hellichen irst verfrist,  
Doch as de irste Schreck vöräwer,  
Dunn hadd hei lacht un em verirt:  
Dunn hadd de Bäcker, ahn tau spreken,  
Em mit en düstern Blick ankelen,  
De wir so scharp dörch't Hart em gahn,  
As hadd't Ein mit koll Iesen dahn.  
Hei hadd sindag' nich wedder lacht,  
Wenn hei an jennen Blick hadd dacht.“ —

---

<sup>1)</sup> Wisch = Wiese. <sup>2)</sup> töwern = zaubern. <sup>3)</sup> Bewer  
= Schaudern, Zittern. <sup>4)</sup> kolle Feyer = kaltes Fieber.

So reden sei denn mit enanner  
Un Keiner denkt an unjern Hanner,  
Denn de ward ganz unschüllig dauhn;  
Doch as sei äwer Middag rauhn,  
In'n Schatten unn're Gif henreckt,  
Den Kopp up ehren Bündel leggt,  
Dunn juf't wat äwer ehr tau Höcht;  
'Ne Schaum<sup>1)</sup> von Adebors, de treckt  
Ehr Kreijen ümmer neger, neger,  
Un ümmer dichter, ümmer höger  
Dreih't sich de Log taum Hemen rup.  
Dunn springt Jehann von't Lager up  
Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:  
„Rickt dor, kickt dor de Adebors!“ —  
Knapp hett hei äwer dit man seggt,  
Dunn fohrt de Murer up em in,  
Un de lütt pudlig Snider fröggt:  
„Was soll dies sin? Was soll dies sin?  
Zu Adebors, da jagt mer „Sterche“,  
Un zu die Lewark jagt mer „Lerche“,  
Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?“ —  
„Ja,“ seggt Jehann. — „Entfahmte Lurer!  
Du hest uns uthorckt,“ röppt de Murer.

---

<sup>1)</sup> Schaum = Schaar; nur von Vögeln gebraucht.

„Läuw, dit, dit will wi Di verleden!“  
Un höllt de Fust em unn're Näs'.  
„Holt!“ röppt Jehann. „Zi dummen Kläs',  
Zi wullt Zug äwer mi monkiren?  
Zi wullt mi irst dat Wandern lihren?  
Zi wullt mi hängeln, wullt mi plücken,  
Dat Geld mi ut den Büdel ströpen,<sup>1)</sup>  
Mi mit 'ne lange Näs' wegschicken,  
Un mi tauleht för dumm verköpen?  
Nu heww ick Zug, nu kann ick Zug betahlen,  
Ick bruk den ollen Smädgefellen  
Blot Zuge Reden tau vertellen,  
De ward dat Ledder Zug versahlen.“ —  
De Murer schull,<sup>2)</sup> de Snider bed,  
Bet endlich Hanne tau em säd:  
„Na, lat't man sin! För mi bist säker.<sup>3)</sup>  
Ick kenn den Smidt un ok den Bäcker,  
Ick heww mal sülwst wat mit ehr hatt.  
Du äwerst, Snider, mark Di dat:  
So licht lat ick mi noch nich plücken.  
Un maht Zi mi noch mal jo'n Stücken,  
Ist mit de Fründschaft rein vörbi,  
Un denn giwot't irnstlich Kräkeli.“<sup>4)</sup> —

<sup>1)</sup> ströpen = streifen. <sup>2)</sup> schull = schalt. <sup>3)</sup> säker = sicher. <sup>4)</sup> Kräkeli = Streit.

De Murer un de Snider böden  
De Hand denn of tau nigen Freuden,  
Un ut de Drei, dor würden Frün'n,  
Un wo s' nich all Drei Arbeit sün'n,  
Dor treckten Smid un Murer, Snider  
In lustige Gesellschaft wider,  
Un treckten sei de Strat entlang,  
Denn stimmten s' an den Wannerjang:

Die Wanderschaft ist schöner doch,  
Als sitzen still im Haus;  
Und weht der Wind in's Armelloch,  
Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei  
Durch Sachsen und durch Preuß'n;  
Und reißt der Stiefel auch entzwei,  
So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach  
Wohl über Vaters Zaun;  
Gott grüß' Dich, Mädchen, jeden Tag!  
Dich, Mädchen, blond und braun.

Mit Augen braun, mit Augen blau,  
Mit Rosen im Gesicht;  
Ich macht' Dich gleich zu meiner Frau,  
Wär' nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein  
Für Geld und gute Wort!  
Und kehren wir auch heute ein,  
So zieh'n wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut bei dir,  
Laß du das Mahnen bleib'n,  
Schreib's nicht an deine Kammerthür,  
Mußt's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,  
Wird wieder frisch geschafft;  
So ziehn wir durch die ganze Welt  
Auf unsrer Wanderschaft.

### 15.

Als Harmstwind äwer de Stoppel weihet,  
Dunn liggen drei Burßen in Herzlichkeit  
Laußamen unner den Schatten-Bom  
Un seihn herun up den gräunen Strom,  
Up den gräunen Rhein, up olle Borgen,  
Un singen herin in den hellen Morgen.  
Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;  
Ehr Lid schallt lustig dörch Barg un Dal,  
Sei singen en Jeder, wat Jeder weit,

Doch wat sei singen ut Hartensfreud',  
Dat is de olle leuwe Sang,  
De schallt tauirft, wenn't Hart noch fri,  
Un klingt denn nah dat Lewen lang  
Mit sine säute Melodi;  
Dat is de Lust, de rute brecht,<sup>1)</sup>  
Wenn Gottes Herrlichkeit  
So warm un vull taum Harten sprecht,  
Wenn't frisch un jung noch sleiht.  
Wat kummert't uns, wo't rute kümmt,  
Wat kummert't uns, wo't stimmt?  
Dat is de Lust, de helle Freud',  
De Maud is't, de in'n Harten gläuh't,  
Sei möten rute in de Welt!  
Wen kummert't, ob geföllt? —  
De Murer wüßt en einzig Lid,  
Sei wüßt man blot dit ein,  
Dat sung hei, wenn hei trurig set,  
Un wenn hei sich ded freu'n;  
Un was hei trurig, sung hei't sacht,  
Un was hei lustig, lud;  
Sei hett dorbi ball weint, ball lacht,  
'T kamm All up Eins herut:

---

<sup>1)</sup> brecht = bricht.



„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,  
Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,  
Welchem ich so lieb und treu gesinnt,  
Daß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind kreideweiß;  
Kreide-kreideweiß sind ihre Zähn',  
Rosenroth ihr Mündlein anzusehn,  
Meine Lieb' zu ihr, und die war heiß.

Als sie mir die Treue hat gebroch'n,  
Lag ich wohl die lange, lange Nacht,  
Hab' die 'Sach' mir über-überdacht,  
Daß sie mir in's Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, du Allerungetreu'ft!  
Zieh' nun über Berg und über Thal,  
Siehst mich nun zum letzten, letzten Mal;  
Wenn du deine Sach' nur nicht bereu'ft!

Hast du dann was Neues mal erfohr'n,  
Daß dein Schatz in fernem, fernem Land  
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,  
Daß dir's dann nur leid nicht ist geword'n!“

„Na,“ röppt de pudlich Snider, „hör,  
Wenn't Ding man nich so trurig wir!  
Dat geht so dusemang un sacht,

Als wenn bi uns de Nijohrsnacht  
Du David von den Thorm wat blöst;  
Un wir Din rod Gesicht nich west,  
Hadd 'ck dacht, ick wir tau Gräfniß<sup>1)</sup> beden.  
Ne, Murer! kannst nicks Beters bringen,  
Denn süllst dat Singen ganz verreden.  
Paß up! Min Lid fall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n  
Des böhm'schen Grafen Töchterlein,  
Sie war von hohem Adel.  
Was setzt' er in das Wappen sein?  
'Ne Scheere und 'ne Nadel.  
Und schrieb darum in jede Eck:  
Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!  
Und künd'te allen Leuten:  
Sein'n Wahlpruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht  
Mit seinem Schatz zur Traue zieht  
Mit Nadel und mit Scheere,  
Und Jedwerein nun klärlich sieht,  
Daf's nur ein Schneider wäre,

---

<sup>1)</sup> Gräfniß = Begräbniß.

Da rufen Alle: Geht mer weck!  
Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!  
'S ist leider, leider, leider!  
Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hofstatt kam  
Und dorten seinen Antritt nahm,  
Da lacht es männiglich:  
„Sein Wappen ist gar wunderbar;  
Der ist auf Schnitt und Stichen!“  
Und zu des armen Schneiders Schreck  
Geht's wieder los: Meck, meck, meck, meck.  
Ja, in des Kaisers Halle,  
Da meck- und neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,  
Bis ihm beinah der Bauch vergeht:  
„Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!  
Ein Kößlein, das fein sachte geht. —  
Nun, Ritter, reite schnelle!  
Und fall vom Roß nicht in den Dreck!“  
Und Alles lachte: Meck, meck, meck!  
Und selbst sein Weib, das feine,  
Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,  
Für immer aus des Kaisers Haus

Und von der Grafentochter,  
Und manchen schweren, harten Strauß  
An allen Thüren focht er,  
Und jedem Dirnlein frei und feck,  
Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,  
Dem stand er zu Gebote:  
Heraus, du Weiß-und-rothe!"

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschicht:  
Frei't böhm'sche Grafentöchter nicht  
Und ziehet nicht zu Hofe!  
Dann lacht Euch nicht in's Angesicht  
Der Knappe und die Jofe.  
Nein, fechtet brav, ihr Ziegenböck!  
Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,  
Dann küßt sie auf der Stelle,  
Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Jehann,  
„Zi stimmt hir blot wat Hochdütsch an,  
En lid, wat in de Bäuker steiht?  
Ja sijn Zug, wat taum Harten geiht,  
Un paßt mi up un fällt mi in,  
Denn fall dat prächtig klingen.  
Wat? Zi willt plattdütsch Burßen sin,  
Un kânt nich plattdütsch singen?“

Ja weit einen Eibom, de steiht an de See,  
De Nordstorm, de brust in sin Knäst,  
Stolz reekt hei de mächtige Kron in de Höh;  
So is dat all dusend Johr west;  
Kein Minschenhand,  
De hett em plant't;  
Hei reekt sich von Pommern bet Nedderland.

Ja weit einen Eibom vull Knorren <sup>1)</sup> un vull Knast,  
Up den'n fött kein Bil nich un Art.  
Sin Bork <sup>2)</sup> is so rug <sup>3)</sup> un sin Holt is so fast,  
As wir hei mal bannt un behert.  
Nicks hett em dahn;  
Hei ward noch stahn,  
Wenn wedder mal dusend von Jahren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin  
Un sin Dochter, de gahn an den Strand:  
„Wat deiht dat för'n mächtigen Eibom sin,  
De sin Telgen <sup>4)</sup> reekt äwer dat Land?  
Wer hett em plegt,  
Wer hett em hegt,  
Dat hei sine Bläder so lustig rögt?“

<sup>1)</sup> Knorren = knotige Auswüchse beim Baum. <sup>2)</sup> Bork  
= Rinde. <sup>3)</sup> rug = rauh. <sup>4)</sup> Telgen = Zweige.

Un as nu de König so Antwurt begehrt,  
Trett vör em en junge Gefell:

„Herr König, Zi hemwt Zug so siis nich d'rüm  
schert,

Zug Fru nich un Zuge Mamsell!

Kein vörnehm Lüd',

De hadden Tid,

Tau seihn, ob den Bom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Gifbom up Stun'nē,

Bi Arbeitslüd' hemwen em wohrt,

De Gifbom, Herr König, de Gifbom is unſ',

Unſ' plattdütsche Sprak is't un Ort.

Kein vörnehm Kunst

Sett ſ' uns verhunzt,

Fri wüssen ſ' tau Höchten ahn Königsgunst.“

Rasch gimwt em den König sin Dochter de Hand:

„Gott seg'n Di, Gefell, för Din Ned'!

Wenn de Stormwind eins bruf't dörch dat dütsche  
Land,

Denn weit ick 'ne säkere Städ':<sup>1)</sup>

Wer eigen Ort

Fri wünn un wohrt,

Bi den'n is in Noth Ein taum besten verwohrt.

---

<sup>1)</sup> Städ' = Stätte.

Un as hei jung sin Lid tau End,  
Dunn würd sich achter em wat rögen,  
Un as hei dornah üm sich wenn't,  
Rickt em de Smädgesell entgegen.  
Sin Dg fickt höhnschen un verglas't  
In ehren lust'gen Kreis herinn,  
Un in sin Minen hadd de Sün'n  
Mit all ehr Wuth herümmer ras't.  
Swor liggt üm sine Lipp en Haß,  
As wenn ut Bli hei gaten <sup>1)</sup> was,  
Un will hei lachen, ward't en Wesen,  
Dat Jeden grugen würd un gräsen, <sup>2)</sup>  
Verfollen stunn hei dor, verkamen,  
Ein schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.  
„So,“ rep hei, „so! Hir drap ich Jug!“ —  
Un rute plagt en weusten Fluch —  
„Si singt jo hellschen äverböstig,  
Denn is de Bramwin woll nich wid.  
Na, rückt man rut! denn ich bin döstig.  
En Gluck smeckt beter as en Lid.“  
De drei Gefellen sprungen up,  
De Lust was hen, de Freud' vergällt,  
As wenn in frische Rosenknupp

---

<sup>1)</sup> gaten = gegossen. <sup>2)</sup> gr en ist eine Verstärkung von grauen.



En gift'ge Worm herinner föllt.  
Denn is dat ut mit Bläuhē;  
So was't of mit ehr Freuen.  
„„Wat gellt Di hir unſ' Singen an?““  
Röppt hellſchen argerlich Jehann.  
„„Gah Dine Weg', unſ lat in Raub!““ —  
Un wat de beiden Annern wiren,  
De stimmten kräftig of mit tau:  
„„Wi heww'n mit Di nicks tau verſihren!““  
Un treckten af mit ehr Fellſen. —  
„„Ja, gah man!“ röppt de Kirl ehr nah.  
„„Kann ick nich gahen, wo ick gah,  
Zi brukt de Weg' mi nich tau wiſen.  
Na, täuw't! wi will'n unſ wider ſpreken,  
Ick ward Zug mal en Sticken ſteken.““  
Un wanft ehr nah mit falſchen Blick.  
So hinkt de Aſgunſt achter't Glück,  
Un flüggt dat Glück of noch ſo hoch,  
De lahme Aſgunſt kriggt dat doch;  
Un hett ſei't fat't mit knäkern <sup>1)</sup> Armen,  
Denn wörgt ſei't dod ahn Gnad' un Barmen.

---

<sup>1)</sup> knäkern = knöchern.

**16.**

'T is wedder mal de Göffeltid.  
De Lewark stiggt nahn Hewen rup  
Un singt en helles Frühjohrslid;  
De Bom, de drimwt sin brune Knupp  
Un smitt das letzte gele Bladd  
As Deckbedd dal för Gras un Krut,  
De kifen jung un schämig rut  
Un reden lif' von dit un dat,  
Von Winters Noth, von Sommers Freuden,  
Un ligg'n enanner in den Arm  
Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!“  
Un hoch an'n Hewen treckt de Kraun <sup>1)</sup>  
Un stödd herin in ehr Posaun:  
„De Luft is fri! De Luft is fri!  
Mit Snei un Winter is't vörbi!“  
Ghr Swager Adebör, de steiht  
Bergnänglich up den einen Bein,  
Wilt nu bald Poggen gewen deiht,  
Un fickt von't Schündack up den Rhein  
Un klappert ruppe nah de Kraun:  
„Fru Swägern, grüß vel mal von mi,

<sup>1)</sup> Kraun = Kranich.

Ick kem des' Dag' glif achter Di,  
Ick hadd hir blot noch wat tau dauhn;  
Ick müßt nah Hanne Rüte'n seihn."  
Un flüggt herun un dröppt den Specht,  
De is hir 's Winters äwer blewen,  
Un warden beid sich hellischen freu'n,  
Bet endlich Adebör em fröggt:  
„Na, hett't hir wat Besonders gewen?" —  
„Mit Hanne Rüte'n?" fröggt de Specht.  
„Ih, Arbeit hett hei hir so fun'n,  
Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;  
Un of de Snider is hir blewen,  
De Murer hett sich rümmer dremen  
Den Winter dörch, nu äwer is  
Hei hir in Arbeit wedder wiß."  
„Ih," seggt de Adebör un schellt,  
„Wat uns de Snider un Murer gelt!  
Ick frag', ob Hanne an sin Fiken  
Mit faste, true Leiw' noch höllt,  
Wil des' ick äw're See müßt striken." —  
„Dat weit ick nich so ganz gewiß.  
Weit blot, dat hei in Arbeit is,  
Hir un'n bi 'ne Fru Meisterin,  
Wat noch en smuckes Wiw deiht sin." —  
„Gotts Dunner!" röppt de Adebör,

„Wotau heww'n w' Di denn vörrig Johr  
Hir bi em fet't?  
Na, dit is nett!  
Hei sall den Jung'n för Untru schütten  
An lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,  
Un bi 'ne jung'! Weistst wat dat seggt?“ —  
„Du hefst gaud reden!“ seggt de Specht,  
„Mi geiht't up Stun'nß man hellischen swack.  
Dor sitt ick nu un hadt und hadt  
Den leimen, langen Winter äwer,  
Un denn un wenn man 'n lütten Käwer;  
Jä heww allein mit mi tau dauhn.  
Doch säd mi hüt de Smädsch ehr Hauhn:  
De Dllsch, de leg em stramm tau Liw',  
Sei fet em hellischen up de Hacken  
Un wull em hüt Pannkaufen backen,  
För Hannern wir ehr nickß tau riw'.<sup>1)</sup>  
Un wenn hei wir taum Graben gahn,  
Denn wull sei em den Kaufen bringen,  
Un hadd of so'ne Reden dauhn:  
Hüt müßt't ehr mit ehr Leiw' gelingen.“<sup>^</sup>  
De Adebör kickt langs de Näs'  
Un stellt sich up den einen Bein —

---

<sup>1)</sup> riw = verschwenderisch.

Up dese Ort kann hei in de  
Verhältnissen am besten sehn —  
Un maht in de Geschwindigkeit  
Sick einen Schlachtplan schön taurecht  
Un kickt tau Höcht und fröggt den Specht,  
Wo Hanne Rüte graben deiht.  
De wist em denn nu of Bescheid.  
De Dill, de flüggt dat Feld hendal,  
Un up den Tun süht hei den Sprein:  
„Maß, hest Du nich dat Rabbhauhn sehn?  
Oh, raup mi doch dat Rabbhauhn mal!“  
Datt Rabbhauhn lett nich up sick luren,  
De Adebör, de bückt sick dal  
Un flustert ehr wat in de Uhren  
Sei nicht em: ja, dat jüll geschehn.  
Hei flüggt up't Schündack wedder rup  
Un stellt sick up den einen Bein. — —  
Klock nägen<sup>1)</sup> geiht de Smäddör up.  
Fru Meisterin, so rund un slank,  
En smuckes Wiw, so blink un blank,  
So nett un sauber haben un un'n,  
Trett ut de Husdör gau herut.  
In'n slohwitt Dauk den Rauken bun'n:

---

<sup>1)</sup> Klock nägen = neun Uhr.

„Dit fall Di smecken, Hanning Snut!  
Un denn, un denn? . . Wi warden't seihn —  
Natürlich All'ns in allen Jhren —  
Hei is jo of von Fleisch un Bein,  
Un hett en Hart of tau verliren.“  
So trippelt sei de Strat entlang,  
Un böhrt dat Rökkchen in de Hög',  
Wo Rönnsstein un wo Pütten wiren,  
Bileiw! dat s' keinen Hamel freg!  
Un kamm s' denn wedder up den Drögen,  
Denn let s' dat Rökkchen of nich dal,  
Dat doch de Lüüd' ehr Beinwarf seggen.  
So geiht sei wider. Mit einmal  
Geiht't haben von dat Schünendaack:  
Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!  
Sei kickt tau Höcht: „De Udebor!  
Dat is de irst in desen Johr.  
Dat Teifen,“ seggt sei, „wir nich slicht!  
Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,  
Un dat hei sitt un klappern deiht;  
Denn fall jo Ein för't negste Johr  
Vel Pött un Schötteln kappeniren. —  
Na, dat is of so'n Dämlichkeit! —  
Un mi fallt säker nich passiren.  
Na, grüß di Gott, du Langebein;

Wo siß dat doch so prächtig paßt,  
Dat hüt grad ick tauirft di seihn!  
Kumm, bug' din Fuß up minen Fast!“ —  
Sei geiht nu wider nah den Fell'n,  
Wo ehr leiw Hanning Nüting gröwwt.  
„So'n Zeiken,“ seggt sei, „fall doch gell'n!  
Ein geht vel fäk'rer an't Geschäft!“ —  
Nu kümmt en Graben. Da'ts fital!  
Dor unnen nah de Brügg' hendal,  
Dat is tau wid. Man fort entflaten!  
So'n Sprung is ehr all oft gelungen,  
Sei hett all velmals höher sprungen.  
Sei ward ehr Rökkichen höger faten,  
Set't an un springt nu: ein, twei, drei!  
Burr! flüggt dat Rabbhauhn up nah Baben,  
Un de Fru Meistern in den Graben,  
Un all ehr Schötteln sünd intwei,  
Un all ehr Kauken dreck'ge Klümp,  
Un ganz vull Modd <sup>1)</sup> ehr witten Strümp,  
Un all ehr heite Leiw' is fäuhlt,  
As sei dat kolle Water fäuhlt. — —

---

<sup>1)</sup> Modd = Moder.



Un as f' siß endlich rute ampelt,  
Dunn steiht sei dor un prust un trampelt  
Un smitt den Rauken in den Sand  
Un hett de Schören <sup>1)</sup> in de Hand  
Un paßt f' tausam: „So hewwen f' seten.“  
Ehr heite Leiw' is ganz vergeten.  
Un geiht nah Hus — 't is ganz egal,  
Ob dörch 'ne Mütt, ob up den Drögen —  
Un lett ehr Röckchen deip hendal,  
Dat blot de Lüüd' ehr Strümp nich seggen.  
Un kuckt up't Schündack rup un seggt:  
„De dämlich Adebör hadd Recht!“ —  
De äwer stunn up sinen Bein  
Un keß von't Schündack höhnschen runne  
Un lacht vör siß — up des' Ort kunn 'e,  
Sihr spaßig un sihr spöttisch utseihn —  
Un klappert run: „Fru Meisterin,  
Dat was woll nich nah Ehren Sinn,  
För ditmal laten S't man bewen'n,  
Dat namm doch tau en klät'rig Gn'n.“  
Un flüggt herunne nah dat Feld,  
Wo Hanne gröwwt un seggt tau siß:  
„Möt doch mal seihn, wo hei siß höllt,

---

<sup>1)</sup> Schören = Scherben.

Un ob de Jung' noch up den Schick?"  
Un as hei noch so räwer tüht,  
Un Hanne em dor fleigen süht,  
Set't hei den Spaden bi de Sid  
Un singt dat olle Kinnerlid:  
„„Adebor, du Langebein,  
Wennihr willst du weg hir teihn.““  
Un Adebor, de seggt: „Dat mag ick liden,  
Hei denkt noch an sin Kinnertiden;  
Sin Back is rod, fri is sin Blick.  
Vel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück,  
Vel Segen is för Di upsport;  
Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“  
Un nimmt sin Flüchten in de Hand  
Un segelt äwer Stadt un Land,  
Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:  
„Wi heww'n den Adebor all seihn!“  
Un as hei kümmt nu nah Gallin,  
Dunn freu'n sich of oll Smidten Sin:  
„„Adebor, du Kauder,  
Bring' mi 'n lütten Brauder!  
Adebor, du Nester,  
Bring' mi 'n lütte Swester!“  
Un bidd'n noch üm en nigen Segen,  
Du leiwer Gott! un't sünd all Nägen! — —

Fru Meisterin dacht hen un her,  
Kek Hannern an un kikt ehr Schör:  
„Kein Bom föllt up den irsten Hau, <sup>1)</sup>  
Ick hau noch eins un tweimal tau;  
Hei is jo jung, ick of jo noch.“  
Un halt 'ne Wust von ehren Bähn: <sup>2)</sup>  
„Na, Meckelnburger, eten S' doch!  
Un drinken S'! Hir steiht Win, min Sähn.“  
Un unsf' gaud Hanne? Ganz unschüllig  
Vertehrt hei Win und Wust gedüllig.  
Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:  
„Na, Meckelnburger, nu gu'n Nacht!  
Un laten S' sich wat Leimes drömen.“  
Denn hujahnt <sup>3)</sup> hei: „„De grote Hamer,  
De hett mi hellischen asmaracht.““ —  
De Bengel jüll sich brav wat schämen! —

Bir Wochen nah den Adebör  
An'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn  
In ehre Käf <sup>4)</sup> Fru Meisterin  
Un kakt en Pöttchen Schockelor.  
Un wat dortau? Pannkaufen deden

---

<sup>1)</sup> Hau = Hieb. <sup>2)</sup> Bähn = Boden. <sup>3)</sup> hujahnen =  
gähnen. <sup>4)</sup> Käf = Küche.

Ehr eklich mal eins all verleden,  
Ne, Waffelkaufen mühten't sin. —  
Sett Ein von Zug woll mal eins seihn,  
Wenn so'ne jung' Fru Meisterin  
Tau Mehl un Rohm de Eier rührt,  
Mit't Waffelisen rüm handtirt,  
Wenn s' mit ehr runden, drallen <sup>1)</sup> Bein  
Herümme hüppt, bald hir, bald dor?  
Bald springt sei nah de Schockelor,  
Bald möt sei nah de Waffeln seihn,  
Un möt dat Zien dreihn un wen'n.  
Wo gung ehr dat so glatt von Hän'n,  
As jei ehr sauber Arbeit dahn!  
So smidig gung ehr Arm un rund,  
Dat Ein dorup hadd schwören kunnt,  
Sei künn dormit en Knuppen slahn.  
De lütten Bein un Arm, de flogen  
So sträwig nett, so fix un licht,  
De Kahlen gläuhn ehr ut de Dgen  
Un von ehr frisches Angesicht.  
Un unner ehren witten Dauk,  
Dor brennt ehr lüttes Hart so heit  
Un het't so hild <sup>2)</sup> un pußt <sup>3)</sup> un sleit

---

<sup>1)</sup> drall, etwa = gedrechfelt. <sup>2)</sup> hild = emsig. <sup>3)</sup> pußt  
= pocht.

As wenn oll Schultich ehr Stuwenkloß  
In jede Stun'n siw Birtel geiht.  
Un dat all üm de Schockelor  
Un üm de Waffeln? Gott bewohr!  
Na, dorüm ward kein Hart nich rönnen,  
Binah dörch Latenschörten brennen;  
Dit Wirken all von bin'n un buten,  
Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,  
Dit Hartenpußern, dit Dgengläuhn  
Is all för unsern Hanning Snuten;  
De Schapskopp hett dat blot nich seihn. —

Den jülw'gen Abend satt Jehann  
In'n Goren mit Fru Meisterin,  
Bör Beiden stunn 'ne blanke Kann,  
Un ut de Kann schenkt sei em in  
Un reßt em of de Waffeln hen:  
„Na, Meckelnburger, drinken S' ut!  
Un seggen S' mal, wo smedt't Sei denn?“ —  
„„Heil<sup>1)</sup> prächtig,““ seggt uns' Hanning Snut,  
Un drinkt sin Schockelor un packt  
Den Teller siß von Kauken vull,  
„„Dit's noch nich in min Zähnen hactt.

---

<sup>1)</sup> heil = ganz.

Un wenn min Mutting of woll wull,  
Min Bader was partuh entgegen,  
Dat in den Hus' würd Kaufen baakt.  
So'n Kaufen heww 'ck meindag nich kregen."" —  
Fru Meistern schenkt em wedder in:  
„Denn was Ehr Bader woll recht hart?“ —  
„Dat segg'n Sei nich, Fru Meisterin!  
Sei slog mi woll den Puckel swart  
Un was mi hellischen streng tau Eiden  
Un kunn kein Leckermüler liden,  
Doch heww 'ck noch keinen Minschen funnen,  
De mi so leiw un tru was funnen.""  
Hir würd Fru Meistern ehren Schörtenband  
Berlegen üm den Finger win'n  
Un jüßt un seggt: „Dat wir 'ne Schand'!  
So'n Minschen ward'n Sei vele fin'n. —  
Ne, ne! De Düern sünd tau hart,  
Dat schellt un schellt un sleit un sleit,  
Wenn mal so'n armes, junges Hart  
Nah'n lütten Mundsmack<sup>1)</sup> janken<sup>2)</sup> deiht.  
Dor was ick anners tau min Tid,  
As mi min selig Mann hett fri't —

---

<sup>1)</sup> Mundsmack = Leckerbissen. <sup>2)</sup> janken = verlangen, lechzen.

Ach Gott, ick was en junges Ding,  
Un'n halw Johr heww 'ck em jo man hatt —  
Dor brukt dat man en halwen Wink,  
Denn sorgt un lep ick all, un wat  
Ick em von Dgen kunn aflesen,  
Dat müßt nah sinen Willen wesen.  
Ach Gott, dat sünd nu knapp twei Johr —  
Ick weit dat noch, as wir dat hüt —  
Dunn säd hei: „Kak uns Schockelor,  
Ick heww dorup so'n Appetit.“ —  
Un seihn S', hir up dit ickig Flag —  
't was grad of Sünndagnahmiddag —  
Treckt hei mi noch up sinen Schot,  
Un drünken Beid in Gottes Namen  
In Leiw unj' Schockelor tausamen,  
Un acht Dag' drup, dunn was hei dod.“  
Un fung nu 'n Beten an tau plinsen<sup>1)</sup>  
Un an tau süfzen, an tau günsen,<sup>2)</sup>  
Un würd so trurig bi em sitten  
Un läd, as müßt sei sick drup stütten,  
De Hand up Hannern sine Schuller.  
Den jammert dat, un trösten wull 'e,  
Em würd weifmändig of tau Sinn:

---

<sup>1)</sup> plinsen = still weinen. <sup>2)</sup> günsen = stöhnen.



„„Na, laten S' man, Fru Meisterin,““  
Un strakt ehr äwer't glatte Hor. —  
Herrgott, wo's nu de Adebör? —  
„Ja,“ seggt sei, „ick heww minen Dlen —  
Ick heww em as en Prinzen hollen,  
Un hei, hei het't mi of vergullen,<sup>1)</sup>  
Denn Hus un Feld un Smäd' un Schön —  
Seihn S', Meckelnburger, All'nß is min;  
Un up dit All kein Spirken<sup>2)</sup> Schullen.  
Dat hett hei fort vör sinen End  
För mi All set't in't Testament,  
Dat hett hei Allens mi vermaakt.“  
Un rohrt dorbi ehr bittre Thran  
Un hett of gor tau furlos<sup>3)</sup> dahn;  
Un de oll Jung', de tröst't un strakt.  
Sei höllt sich faster an em wiß,  
Un hei rückt ranne in ehr Reg'. —  
Ach Gott, wo woll dat Rabbhaun is?  
Dat't Rabbhaun doch tau Höchten flög! —  
„Ja,“ seggt sei, „dat wull 'ck All verdragen,  
Doch dat 'ck in minen jungen Dagen  
So ganz allein stah in de Welt,

---

<sup>1)</sup> vergullen = vergolten.    <sup>2)</sup> Spirken = Bischen.  
<sup>3)</sup> furlos = untröstlich.

Seihn S', Hanning, dat is taum Verzagen!  
Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?  
Ja, wir ick olt, denn wull 'ck nicks seggen,  
Denn künn 'ck min Geld up Zinsen leggen,  
Doch nu in minen jungen Johren . . .!"  
Un fängt nu düller an tau rohren  
Un leggt vör idel<sup>1)</sup> Trurigkeit  
Sick jacht in Hannern sinen Arm.  
Un de oll Jung', de tröst't un ei't,<sup>2)</sup>  
Un dorbi ward em gor tau warm —  
'T is mäglich von de Schockeloh.  
Oh Kabbhaun un oh Adebör,  
Nu is't de allerhöchste Tid! —  
Un as sei liggt an sine Sid,  
So trostlos tau em ruppe süht,  
Dunn fohrt't em so dörch sinen Sinn,  
Ob nich en Kuß sei trösten künn. —  
Wat woll so'n Jung' von Küssen weit? —  
Doch fik, de Slüngel bückt sick dal,  
As wüßt hei lang' dormit Bescheid,  
Un de Fru Meistern fickt tau Hög',  
De Lippen sünd ganz in de Neg' . . .

---

<sup>1)</sup> idel = eitel. <sup>2)</sup> eien wird eigentlich von Wärterinnen gebraucht, die durch Streicheln und „ei“-Sagen die Kinder beruhigen.

Mit einem Mal,  
As wenn en Blitz dortwischen slög,  
Fohrt Hanne up, as ut en Drom:  
„Fru Meisterin, de Nachtigal!“  
Un ut den bläuh'nden Appelbom,  
Dor schallt herun en säutes Lid,  
Dat wedder dörch de Seel em tüht,  
As dunntaumul,  
As hei an jennen Affschidsdag  
Bör Jochen sine Husdör lagg. —  
As wenn so'n Waldhurn in de Firn  
Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,  
As wenn sin leime, lütte Dirn  
Em grüht taum allerlehten Mal,  
As wir all Glück un Freud' verfallen  
Un't süll up Erden nicks mihr hollen.  
Un denn mal wedder liggt dat hell  
Up den Gesang as Morgengläuhn,  
Wenn flore Flauthen Well up Well  
Dörcht' gräune Land gen Morgen teihn.  
Un nu tauleht, nu klingt dat Lid  
Un jucht tau Höcht mit hellen Schall,  
As wenn't all in den Himmel süht,  
Den true Leim mal armen fall.

Wat Jeder ahnt un Keiner weit,  
Dorvon gimwt Nachtigal Bescheid. —

Jehann steiht dor, kickt vör sich dal,  
'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Qual  
Snert em dat frische Hart tausamen:  
Wo is dat scheihn? Wo is dat kamen?  
Wat hett hei seggt? Wat hett hei dahn?  
Un as em de Gedanken kemen,  
Dunn föllt up sine Seel so'n Schämen,  
Hei kann de Dgen nich upslahn.  
Un as hei sich besinnt nahgraden,  
Liggt't em so düster up den Sinn,  
As hadd hei Gott un Welt verraden.  
Sin ollen Öllern fall'n em in,  
Un wat sin Bader tau em säd,  
As hei taulegt em segen ded:  
„Gedanken gläuh' in helle Eß',  
Un sünd sei rein von Slack un Slir,  
Denn fat Din Warf mit Tangen an.  
Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!  
Un smäd Din Warf in frischen Fü'r!“ —  
Un sin Gedanken, de sünd gläuh't  
In Scham un Gram un Trurigkeit,  
Nu sünd sei rein von Slack un Slir.

Nu smäd Din Wart in frischen Fü'r!  
Hei fickt tau Höcht: „Fru Meisterin,  
Ick weit . . . ick bün . . .  
Ick heww sibr grotes Unrecht dahn,  
Ick möt bi Sei ut Arbeit gahn.“ —  
Dat arm, lütt Wivken fickt em an,  
As künn s' kein Wurd von em verstahn.  
„Fru Meistern,“ röppt nochmal Jehann,  
„Ick möt ut Ehren Hus' herut.  
Ick heww tau Hus 'ne leiwe Brud,  
De lat ick nich un kann s' nich missen;  
De Bagel jung s' mi in't Gewissen.“ —  
De lütt Fru Meistern sitt un weint,  
Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,  
Sei hett't mit em so ihrlich meint,  
Sei hett den Jungen wirklich leiwt,  
Ehr stumme Mund, de spreckt kein Wurt,  
Sei wen't sic af un winkt em furt,  
Un as Jehann sic af deiht wen'n,  
Dunn folgt s' so furlos ehre Hän'n,  
Doch as hei von de Gorenput  
Koch einmal tau ehr räwer fickt,  
Dunn is't ehr glückt,  
Dunn hett s' 't verwun'n,  
Ehr gaudes Deil hett s' wedder fun'n,

Un springt tau Höchten, rasch entflaten,  
Un rod von Schämen äwergaten,  
Geiht sei em nah un redt em an:  
„So gah nich von mi furt, Jehann!  
Un kann't nich sin un fall't nich sin,  
Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,  
Un wenn ic Di mal helpen künn,  
Denn ward ic gira de Hand Di beiden.  
Un nu adjüs! Wi bliwen Frün'n.“  
Jehann drückt ehr de Hand un geht,  
Un sin Fru Meisterin, de steiht  
Noch lang', wo sei tausamen stün'n,  
Un fiakt em nah den Weg entlang.  
Un oftmals steiht s' nah Johr un Dag  
Up dit sin lektes Scheidelslag,  
Dat lütte Hart von Weimaud frank.

Wi Minschenkinner seihu de Fläg'  
Woll gira mal wedder, wo de Lust  
In hellen Flammen ut uns slög,  
Doch jenne stillen Truerstäden,  
Wo mal uns drop en grot Verlust,  
Wo mal dat Minschenhart hett leden,  
De holl'n uns wiß un ümmer wedder  
Teihn s' uns up ehre Gräwer nedder.

17.

De Nachtigal, de flüggt von dannen  
Un lett Fru Meistern un Jehannen:  
„Adjüs, Jehann, ick grüß von di!  
Un tröst di Gott, Fru Meisterin,  
Un äwer't Johr ward't heter sin!“  
Un flüggt an eine Heck vörbi;  
De olle Firburß liggt dor achter,  
Un höhnjchen achter Hannern lacht 'e:  
„Ja, gah du man so frank un fri,  
So stolz un drist din jungen Weg',  
Ick ward di doch för dine Eläg'  
Mal steken einen schönen Sticken.  
Wi heww'n en Häunken noch tau plücken.““  
Un Nachtigal flüggt von em furt:  
„För so en Kirl mag ick nich singen.“  
Un ward behen'n von Art tau Art  
De lütten, fixen Flägel jwingen,  
Un wo en Busch steiht an 'ne Bek,  
Un wo en heimlich still Berstek,  
Dor singt s' ehr Led so wunnerjam;  
Doch wo en Por sitt still tausam  
Un drückt in Leiw siß tru de Hän'n,  
Dor will ehr Singen gor nich en'n;



'T is grad, as künn sei von de Beiden  
In alle Ewigkeit nich scheiden. —  
Un just as bi den Adebör  
Röppt Jeder: „Nachtigal is dor!  
Nu ward de Hartensfreund irst echt,  
De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,  
Wo sei verleden<sup>1)</sup> Johr is west,  
Un bugt sich dor en niges Nest,  
Denn uns' lütt Fiken wahnt jo hir.  
De irst Bekanntschaft, de sei süht,  
Is Zochen un sin leiw Gemahl,  
Wo s' hüppen mit ehr fixen Bein  
De Arwten<sup>2)</sup>-Bedden up un dal  
Un junge Arwten rute teihn.  
„So! diese noch und nun noch diese!“  
Seggt Zochen un ward försötisch trocken,  
„Das soll uns heut heil prächtig schmecken!  
Ich bün en Freund von frisch Gemüse.“ —  
Dunn kümmt de Nachtigal un grüßt:  
„Gün Dag of, Kinnings! Na, wo geiht'?" —  
„Je,“ seggt uns' Zochen, „as Du süht;

---

<sup>1)</sup> verleden = vergangen. <sup>2)</sup> Arwten = Erbsen.

Wenn man de Kopp noch haben steiht.“ /  
Un Lotting süßt: „„Ach, Baddersching,  
Dit Johr gung't uns gefährlich slicht.  
Wat Gin of Sommers vör sich bring',  
Des Winters geiht't All in de Kraß.  
Wi hewwen hungert, hewwen froren,  
Un dortau freg id noch min Gicht,  
Kunn mi nich rögen von den Platz;  
Nu, Gott sei Dank! is doch unj' Goren  
All wedder tämlich gaud beschickt,  
Dat Gin sich af un an wat plüct,  
Nu fän' w' uns doch nahgrads verdoren.<sup>1)</sup>  
Doch Sorg' un Noth heww'n d'rüm nich minner,  
Heww'n wedder all unj' Rest vull Kinner.“ —  
„All wedder!?“ fröggt de Nachtigal. —  
„„Wat wull'n wi nich!““ seggt trurig Gott,  
„„Un denk Di, Baddersch, jöß ditmal!  
Wo fall dat warden, leiwer Gott!““ —  
„Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“  
Köppt Spaz. „Vergrößer' nicht die Sache!  
Der liebe Gott ernährt die Raben  
Un zählt uns Sperlings auf dem Dache.  
Zwar Kinder sind 'ne große Last,

---

<sup>1)</sup> verdoren = erholen.

Doch wenn man in die Zukunft sieht  
Und die Erziehung richtig faßt,  
Und sie zur Dankbarkeit erzieht,  
Dann werden Kinder auch in alten Tagen  
Den Ältern ihre Schuld abtragen.  
Als Beispiel stell' ich Kriſchan hin;  
Weil wir schon längst verhungert wären,  
Hielt Kriſchan nich zu meinen Lehren  
Un übte sie mit treuem Sinn. —  
De Jung', de hett nich Sinesglifen! —  
Denn sieh mal, Badderſch Sängerin,  
Der Jung' wohnt noch bei uns' klein Fiken  
Und hat nach guter Kinder Art  
Das Essen sich vom Mund gespart,  
Und schob, was er ersparte, mit behendem Witze  
Fürsichtig durch die Fensterriße." —  
„Sa, Badderſching,“ föllt Lotting in,  
„Un wi, wi drogen't denn tau Nest.  
Uns' Kriſchan, Badderſch, is de Best  
Von all uns' velen, leiwen Kinner;  
De annern, de sünd von uns gahn  
Un flogen in de Welt herinner:  
Hei hett an uns dat Sinig dahn.“ —  
„Dat is jo schön,“ seggt Nachtigal,  
„Nu äwerst, Kinnings, seggt mi mal,

Wo dat mit Fiken stahen deiht.“ —  
„„Ih,““ antwurt't Gott, „„ick dank, dat geiht.  
Sei müßt tauirft sid hellischen placken,  
De Bäcker satt ehr up den Nacken,  
Un in dat irste halwe Johr  
Föll ehr de Arbeit hart un swor,  
Doch nu hett s't gaud. De Bäcker geiht  
Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,  
Doch wenn hei ehr of folgen deiht  
Un ehr of up den Brennen sitt  
Un ümmer is üm ehr herüm,  
Geiht hei doch fründlich mit ehr üm,  
Un Krijschan seggt, dat kümmt of vör,  
Dat hei an ehre Kamerdör  
Ganz lif' un sachten kloppen deiht,  
Wenn hei lütt Fiken binnen weit,  
Des Abends lat, des Nachts jogor.““ —  
„Si sid doch recht en dämlich Por!“  
Röppt Nachtigal. „Du dumme Spaz! —  
Ja, klei den Kopp Di man un frasz! —  
Büßt jüs mit allen Hunnen hiht,  
Wo is Din grote Klauheit jiht?  
Büßt jo so'n flotten Kavalir  
Un pralst dormit, dat alle Damen  
Di in de Arm rin flagen kamen,

Un hir?

Hir markst Du nich, dat uns' lütt Dirn

De slichte Bäcker will verführ'n?" —

„De Adebör,“ seggt Lott, „hett'i of all seggt,

Un id' jäd't of, Du dumme Kläs!

Doch Du jädst ümmer, 't wir man Spaß.

Ach Gott, id' frig meindag' nich Recht!“ —

„Hm, hm,“ seggt Spaß, „es wäre möglich,

Daß ich vom Irrthum bin befaßen;

Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich

Mit dummer Red' und plumpen Schmeicheln;

Erst gestern — bald hätt' ich's vergessen —

Wollt' er ihr dreist die Wangen streicheln.“ —

„Un sei?“ fröggt Nachtigal dormang. —

„Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.

Ihr klares Auge starrte bang,

Als wenn wir Vögel Kagen schauen;

Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —

„Na,“ seggt de Nachtigal, „dor heww'n wi't nu!

Nu äwerst, Lott, un Jochen, Du,

Nu heit dat hellschen upgepaßt!

Un up't Gewissen binn id't Jeden.

Id' möt nu mal mit Krischan reden.“

Un flüggt nah'n Bäckerhof un sett't

Sid' in den Win bi't Finsterbrett,

Wo Sparlings Kriſchan wahren deiht,  
Un ſingt un lockt of gor tau jäut:  
„Kriſchäning, min Sähning, kumm ruppe, kumm ſink!  
Ick bün jo Din Tanten, Din Pädning<sup>1)</sup> jo bün 'ck;  
Vertell mi von dit un vertell mi von dat,  
Kriſchäning, min Sähning, ick ſchenk Di of wat.“  
Un Kriſchan kamm denn of tau Stell,  
Ach Gott, wo let't den ollen Sell!<sup>2)</sup>  
So pluſtrig ſitt hei up ſin Brett,  
As wenn hei Darr un Feuer hett.  
„Herr Gott doch, Jung', wo ſühſt Du ut?  
Wer hett Di denn den Start utreten?“ —  
„Unſ' oll griſ' Katt, de ret em ut,  
As ſ' mi mal Morgens wull uptreten.“ —  
„Min lütte Jung', Du büſt woll frank?“ —  
„Ja, lewen dauh 'ck woll nich mihr lang.“ —  
„Kumm rute in den Sünneſchin,  
Denn ward Di bald vel beter ſin.“ —  
„Ne, Pädning, ne, dat kann nich ſcheihn,  
Denn ſitt lütt Fiken ganz allein.  
Sei hett an mi noch ümmer dacht,  
Min Brod un Water nich vergeten.“

---

<sup>1)</sup> Pädning, das Diminutivum von Päd = Pathe.  
<sup>2)</sup> Sell = Gefell.

Sei lockt mi fründlich, strakt mi sacht;  
Ick holl tau vel von't lütte Mäten."  
„Se, Krischan, wenn dat ok so is;  
Dass up! Di friggt de Katt gewiß.“ —  
„Un wenn mi denn ok friggt de Katt,  
Sei hett mi jo all einmal hatt,  
Un frett sei mi,  
Denn is't vö:bi.  
Ick bün min armes Lewen satt.  
Doch so fix geiht't nich mit dat Fangen,  
Un vör de Katt deiht mi nich hangen,  
Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben; <sup>1)</sup>  
Hir is en Mus'lock achter'n Uben,  
Dor flitsch ick rinne, wenn wen kümmt,  
Krup unner dor un täuw jo lang',  
As't Uhr en frömden Tritt vernimmt,  
För't Freten is mi grad nich bang'." —  
„Du leiwer Gott!“ seggt Nachtigal,  
„Un lewst in ew'ge Angst un Qual,  
Möft stun'nglang in'n Düstern luren.  
Wat möt Di dor de Tid lang duren!“ —  
„Ih dat segg nich! Dat drag ick woll:  
De ganze Bäh'n is holl und holl, <sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Klaben = Klauen. <sup>2)</sup> holl un boll, Verstärkung für hohl.



Ich kann dor hübsch herümpaziren  
Un mi dor nüdlich amüsiren.  
Dat is dor ganz pläsirlich unnen,  
Ich hemw dor allerlei all funnen,  
En brunen Rock, 'ne bunte West,  
So hübsch, as Du s' nich seihen hest,  
Un in de Rocktasch krup ik rin,  
Wenn mi ward kolt un frostig sin.  
Ach, dat is mal en warmes Nest!  
Un in de Westentasch, dor sünn  
Ich leht en wunderschönes Ding:  
Dat is en halwen, goldnen Ring,  
Un't is so blink, un't is so blank,  
Dor spel ich mit, ward Tid mi lang." —  
„Wat's dit?“ röppt Nachtigal, „wat's dit?  
Wenn dor man nich wat achter sitt!  
Nu hör, Krischäning, leiw' lütt Jung',  
Un wohr Din Ned' un häud Din Tung',  
Vertell dat Stück nich All un Zeden;  
Ich möt irst mit den Kiwitt reden;  
De Adebör of möt dat weiten.  
Un nu, leiw' Pädig, nu adjüs!  
Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,  
Un grüß lütt Fiken of von mi,

Ja würd ehr hüt en Lied vörsingen  
Un ehr vel Grüß von Hannern bringen.“ — —

So kümmt heran de Junimand.  
Spaß un sin Lotting, gaud vermahnt  
Bon Nachtigal, de passen alle Tid  
Den ollen Bäcker up den Deinst. —  
Eins Morgens seggt uns' Spaß: „Wat meinst?  
Ja möt woll mit ehr rute hüt,  
Sei fall dorhinnen ganz allein  
Bi'n letzten Kamp dat Fauder <sup>1)</sup> heu'n.“ —  
„Ja,“ seggt uns' Lott, „dat dauh man Zochen,  
Un lat sei jo nich ut de Dgen.“  
Un as lütt Fiken mit ehr Hart  
Un'n Etendauf geht äwer'n Mark,  
Dunn hüppt uns' Zochen langs de Däker  
Un schimpt herunne up den Bäcker  
Un maft en Larm un schüll un schüll:  
So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,  
So'n Deigap, <sup>2)</sup> de müßt früh upstahn,  
De em 'ne Näs' andreihen füll!  
Un as lütt Fiken äwer't Feld

---

<sup>1)</sup> Fauder = Futter, hier Gras. <sup>2)</sup> Deigap = Teigaffe, Schimpfwort für die Bäcker.

Un dörch dat gräune Kurn hentüht,  
Dunn hüppt unſ' Zochen an ehr Sid  
Un ſchellt un ſchellt  
Up alle Welt,  
Un ſchimpt up Juden un up Chriſten;  
Ob ſei nich wüßten,  
Dat, wer ſiĉ blot mal unnerſtün  
Un rögt ſei mit en Finger an,  
Up wat gefaßt ſiĉ maken kün  
Denn dat ded ehr lütt Fiken ſin.

So kamen ſ' nah de Heuwifch ran,  
Un Fiken, de ward flitig heu'n  
Un ward de Swaden fih'r'n un wen'n  
Bon ein En'n bet taum annern En'n,  
Un ſmitt de lütten Höp <sup>1)</sup> vonein <sup>2)</sup>  
Un ward ſ' hübfch utenanner ſtreu'n,  
So drad <sup>3)</sup> de Wiſch iß drög von Dau.  
Un Zochen, de ficht flitig tau  
Un ſet't ſiĉ haben in 'ne Wid,  
Dat hei den Weg entlanke füht,  
Un ward biher nah Wörm un Ruppen  
Bald linkſch, bald rechtſch herümmer glupen

---

<sup>1)</sup> Höp = Haufen. <sup>2)</sup> vonein = auseinander. <sup>3)</sup> drad = bald.

Un snappt verloren üm siß rümmer,  
Bald nah 'ne Fleig', bald nah en Brümmer.  
Sin Jagd is äwerst man sihr zeitlich, <sup>1)</sup>  
Un maßt hei mal en lütten Fats, <sup>2)</sup>  
Denn smecht hei em nich mal wat lecker.  
Dit stimmt em denn nu sihr verdreitlich,  
De ganze Jagd hett keinen Grats, <sup>3)</sup>  
Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —  
Nu kümmt de Kirl! dor kümmt hei, dor!  
Un knapp ward Zochen em gewohr,  
Dunn rögt siß in em Grull un Grimm,  
Hei künn 'ne Murddaht glif begahn,  
Hei künn siß mit den Düwel slahn.  
Un grad in desen Ogenblick, dunn brummt 'ne Zimm,  
So'n recht oll fett', em üm de Uhren rüm;  
Swabb! snappt hei tau:  
„Wat hest tau brummen, Racker, Du?  
Süh, Krätending, id heww Di nu.“ —  
Dat oll lütt Worm, dat krümmt siß sihr  
Un bidd't un deiht un geht tau Kihr:  
„Ach, Zochen, Zöching, lat mi lewen!  
Ach Zöching, dauh Pardun mi gewen!

---

<sup>1)</sup> zeitlich = mäßig, spärlich. <sup>2)</sup> Fats = Fang. <sup>3)</sup> Grats, von Grat = Schneide an einer Messerflinge. Hier = Zug, Erfolg.

Ach, Zochen, Zöching, lat mi gahn!  
Ick heww Di nicks tau Leden dahn.“ —  
„Dorvon, Karnalli, swig mi still!  
Brummst Du des Nahmiddags nich ümmer,  
Wenn ick en beten slapen will,  
Mi üm de Näs' un Uhren rümmer?“ —  
„„Ach, Zochen, Zöching, heww Erbarm!  
Süh, ick un of uns' ganze Swarm,  
Wi will'n Di in den Slap nich stüren.“ —  
„Dat,“ seggt uns' Zochen, „lett sick hüeren,  
Un ick künn mi binah bedenken  
Un künn Di schir dat Lewen schenken,  
Wenn Du hüt deihst, wat ick Di heit,“  
Un flustert ehr mit lise Stimm  
In't Uhr den heimlichen Bescheid.  
„„Ja woll, dat will ick!““ seggt de Zimm.

De Bäcker is nu ranne gahn,  
Un as em Fiken kamen süht,  
Mag sei de Dgen nich upslahn.  
De Bäcker is recht fründlich hüt,  
Zrst lawt hei Fiken ehren Flit,  
Un wat s' för Arbeit för sich bröcht,  
So freg hei bald sin Heu taurecht;  
Sei wir 'ne lütte, fixe Dirn,

'Ne lütte, flitige Perßohn,  
Un wenn s' noch bet tausamen wir'n,  
Denn gew hei ehr of högern Lohn.  
Drup fängt hei an tau spaßen an  
Un brukt so'n slichte, häßlich Würd',  
Dat Jochen sich nich hollen kann;  
Hei schellt herunne tau de Ird:  
„Du Dummerjahn, Du Lüderjahn!  
Glik lettst Du uns' lütt Fiken gahn!“  
Un uns' lütt Fiken gütt dat äwer,  
As leg sei in en hitzig Feuer;  
Bör hellen Schimp ehr Backen gläuhn,  
Sei weit nich, wo sei hen sall seihn.  
Un drifter ward de Kirl, un dranger  
Makt hei sich an dat Kind heranner.  
Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —  
Un banger ward dat Kind un banger,  
Versteiht sei of dorvon kein Wurd,  
So fäuhlt sei doch, dat unner so'n Spaß,  
As unner Blaumen, unner Gras,  
De Sün'n, as gift'ge Adder, lurt.  
Sei will sich flüchten von em furt,  
Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß  
Un will sei küssen up den Mund;  
Dunn röppt de Spaß: „Entfahmte Hund!

Weitst nich, dat uns' lütt Dirn dat ist?  
So Zimm, nu is dat Tid, nu kumm!"  
Un de lütt Zimm flüggt — brumm, brumm, brumm —  
Grad up den Bäcker sine Näs'  
Un giwvt em dor en Meisterstich.  
De olle Spitzbaum flüggt taurügg;  
De Kuß, de hett em nich gefallen  
Un Spaß kann sich nich länger hollen  
Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!  
Sag mal, wie schmeckt Dir diese Gurke?"

## 18.

De Harwst, de Tredeltid, is dor.  
De Nachtigal, de hett den Adebör  
Bon Krischan finen Fund vertellt.  
De Adebör, de äwerall  
För einen Philosophen gelt,  
Hett desen ganz besondern Fall  
Mit all sin Handwerkstüg durchsunnen  
Un doch den Grund nich rute funnen;  
Bet em un of de Nachtigal  
Zinföllt, den Kiwitt tau befragen:  
Wat woll de Kiwitt dorvon weit.  
Sei fleigen also in de negsten Dagen



Nah de Galliner Wisch hendal,  
Wo noch de Kiwitt wahren deiht,  
Dicht an den Holt, as vörrigmal.  
„Gu'n Morgen, Badder,“ seggt de Udebor,  
„Wi jünd wat in Berlegenheit.  
Du wahnst hir doch all männig Johr  
Un weitst mit Allens hir Bescheid,  
Nu segg uns mal . . .“ — und hei vertellt de Saken,  
De Lütt Krischäning tau em spraken. —  
Den Kiwitt schuddert't dörch de Knaken,  
As hei dran dacht, wat hir gescheihn,  
Mit einen Schrei flüggt hei tau Höcht:  
„Ja heww dat seihn, id heww dat seihn,  
Ja was dorbi, id seg't, id seg't,  
Wo f' em dor in de Eck dodflogen,  
Em nahsten Rock un West uttogen,  
Un dunn em unn're Brausen <sup>1)</sup> leggt.  
Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't west.  
Brun was de Rock, un bunt sin West;  
De Bäcker hett f' tausamen bun'n;  
Sin Lüg, sin Lüg hett Krischan fun'n.“  
„Ja,“ röppt de Nachtigal, „dat is't!  
Dat't grad unf' Pädning finnen müßt!““

---

<sup>1)</sup> Brausen = Rasen.

„Still!“ seggt de Adebör, still! Kinnings, still!“  
Un stellt sich up den einen Bein,  
Denn wenn hei recht wat grüweln will,  
Kann't up deß' Ort allein gescheihn.  
„Un lat't mi 'n beten nu allein!“  
So steiht hei lang' up sinen Bein,  
Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,  
Dunn hett hei sinen Aftritt namen  
Un geht, vullständig mit sich flor,  
An'n Dif. — De Poggenkanter satt  
Mal wedder up sin Mümmelbladd.  
„Gu'n Morgen“, seggt de Adebör,  
„Kumm doch en beten neger ranne!“  
„„Ich ward mi häuden,““ seggt de Anner,  
„„Süh, wat Du mi tau seggen heft,  
Dorvon kann mi kein Wurd gefallen.““  
„Ich bin Di gaud jo immer west,  
Ich bin Din beste Fründ von allen.“ —  
„„Se,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steiht,  
Kein fall sin besten Frün'n verführen.  
Red Du man drist, ich kann Di hören.““ —  
„Wo klauf de Racker wesen deiht!  
Un watt hei fett is äwer Johr!“  
Seggt still för sich de Adebör  
Un set't dunn lud hentau: „För minentwegen

Sitt Du dor up Din Flag man wiß;  
Ick wull man fragen, ob Zi hir nich seggen,  
Wo woll de Mus'buß blewen is." —  
„Ih, de wahnt haben in de Koppel  
Un auf't<sup>1)</sup> dor mang de Kewerstoppel.“  
„Na, denn is't gaud, min leiw, oll Sähn,  
Un wider wull ick nicks von Di.  
För dit Johr segg 'ck Di nu: adjü!  
Un holl Di of recht fett un schön!  
Dat negste Johr frig ick Di doch,  
Wat möst Du för en Happen fin!“ —  
„Du olle Swinhund!“ röppt de Pogg  
Un plumpt von't Bladd in't Water rin. — —  
Un Adebör geiht an den Barg henup  
Un söcht sich dor den Mus'buß up,  
Un wohrt nich lang', dunn grippt hei'n sich:  
„Süh nu! Karnallg', heww ick Di nu?  
Du stehlst hir rüm, Du Slüngel. Du!  
Un frettst in frömdes Gaud Di dick?  
Un driwwst hir unmoralisch Wesen?  
Läuw, ick ward Di Moral mal lesen! —  
Hollt Mul! Un deihst Di blot noch mucken,  
Denn ward 'ck tau Straf Di äwerslucken.“

---

<sup>1)</sup> auf't = erntet.

Un Mus'buch bedt un bidd't so knäglich:

„Ja, Herr, ick bün en groten Süner,  
Doch seihn S', tau Hus min Fru un Rinner,  
Dat sitt un rohrt un quält mi däglich,  
Mi ward wohrhaftig angst un bang'n,  
Worüm fall ick denn tau nich lang'n,  
Wenn't just vör mine Husdör liggt?  
Ick weit recht gaud, ick dauh nich recht,  
Un Sei sünd Herr un ick bün Knecht;  
Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!“ —

„Na, ditmal will 'ck mal gnedig sin,  
Wil 'ck just in gnedig Stimmung bün,  
Doch möst Du dauhn, wat ick Di segg:  
Du treckst hir ut de Koppel weg  
Un treckst mit Fru un all Din Rinner  
In't Bäckerhus an'n Mark herinner,  
Wo Fiken un wo Krischan wahren,  
Un mellst Di dor bi lütt Krischanen  
Un büst in Allem em tau Will,  
Wat hei tau dauhn Di heiten süll.  
Süh, achter'n Aben is 'ne Eck,  
Un in de Eck, dor is en Lock,  
Un in dat Lock, dor is en Rock,  
Dorinne bugst Du Dine Heck,  
Un wat denn wider fall gescheihn,

Dat ward wi negsten Sommer seihn.  
Un folg' mi ganz genau in Allen  
Un lat't Di nich meindag insallen,  
Kriechanen ut dat Loek tau driven,  
Hei fall dor bi Di wahren bliwen.  
Un kümmt't Di, Racker, mal in'n Sinn,  
Dat Du lütt Fiken mi versirft, <sup>1)</sup>  
Un krüppst <sup>2)</sup> mal in ehr Bedd herin,  
Un up Din Ort dor rüm handtirft,  
Denn ward id' lewig, <sup>3)</sup> fallst mal seihn,  
Dat Fell Di äw're Uhren teihn.  
Un nu holl Tuck, <sup>4)</sup> Du Rackerwohr!"  
Un nimmt sid' up un flüggt tau Höcht,  
Un Mus'buch folgt sin Hän'n un seggt?  
„Wer kann gegen Gott un den Adebör?  
Dit Flag, dat kunn mi woll gefallen,  
Hir hadd 'ck den Winter wahren künnt,  
Nu möt 'ck den Bündel wedder snallen  
Un wandern furt mit Fru un Kind.  
Denn helpt dat nich! En Bäckerhus  
Is noch dat legst <sup>5)</sup> nich för 'ne Mus.“  
Hei pipt sin Volk tausamen all

---

<sup>1)</sup> versirn = erschrecken. <sup>2)</sup> krupen = kriechen. <sup>3)</sup> lewig = lebendig. <sup>4)</sup> Tuck hollen = fest halten; hier ein Versprechen. <sup>5)</sup> legst, Superlativ von leg = schlecht.

Un seggt ehr, wat gescheihen fall,  
Un as s' den Fautstig lanfer <sup>1)</sup> gahn,  
Dunn seihn sei dor lütt Fiken stahn,  
De Thränen in dat helle Dg',  
So kückt sei nah den Hemen rup,  
Wo fri de Adebör hentog. —  
Un desjen Dag hadd Fiken jüst  
Mal nah Gallin herute müst,  
Sei wull mal mit ehr Öllern sprekē.  
'T was Sünndag, un ehr Bader was  
En Beten äwer Feld mal gahn,  
Wull mit den Herrn sič mal bereken,  
Bi den'n hei hadd in Arbeit stahn;  
Doch Muttern kamm sei gaud tau Paß,  
Dor würd denn irst en Radslag hollen,  
Von dit un dat, von hin'n un vören,  
Von Kauh un Swin, von Gaus un Gören,  
Doch Fiken künnt nich länger hollen,  
Sei müst un müst dat endlich wagen,  
Ehr Mutting ehre Noth tau klagen.  
Doch dormit kamm sei nüdlich an.  
Ehr Mutter säd: sei wull nicks weiten,  
Dat wiren blote Dämlichkeiten,

---

<sup>1)</sup> lanfer = entlang.

Dat wiren Kinnerieen man.  
Sei wir en oll, vertagen Gör,  
So wat kem alle Räf' lang vör;  
Sei brukt jo nich up em tau hüren,  
Wenn sine Würd' nich sauber wiren;  
Un wat dat Küssen anbedröp,  
Denn jüll sei man de Fingern brufen,  
Wenn ehr de Gall mal äwerlep.  
„Min Döchtling, ne, wi möt uns duken,  
Wi möt uns hücken dörch de Welt.  
Uthollen möst in Dinen Deinst!  
Un wenn hei Di of nich geföllt.  
Uthollen möst Du doch! Wat meinst,  
Wat würd'n de Lüüd' doräwer reden,  
Wenn Du kemst ut den Deinst herut?  
Du kümmt nich an bi All un Jeden.  
Ne! fik mal, Dirn, dor 's Hanner Snut —  
De Dusch, de was noch gistern hir  
Un jäd, wo hei in Arbeit wir,  
Dor wull'n s' em gor nich laten teihn' —  
Nu is hei buten an den Rhein —  
Un wenn hei güng, wir't man von deffentwegen,  
Dat hei up Fläg' mihr lihren kunn,  
Un, Dirn, so möst Di of bedrägen —  
Na, kumm un lat dat Weinen sin!



Uthollen möst! Dat jegg id' Di."  
Dat was de Trost, den sei ehr gamw,  
Un unſ' lütt Fiken seggt adjü,  
Un geiht mit sworen Harten af.  
So kümmt sei nah de olle Wid',  
Wo Hanner lagg. Dor steiht ſ' un süht  
So trurig tau den Hewen rup.  
Dunn nimmt de Adebör sic' up  
Un flüggt tau Höcht un flüggt so licht  
Un swewt so fri dat Feld entlancken,  
Un an sin lichte, rasche Flücht,  
Dor hängen sic' ehr swor Gedanken:

Du kannst din Flüchten recken  
Fri äwer See un Land,  
Ach, wer mit di künn trecken  
Wid furt von Schimp un Schand!

Sir unnen drücken Leiden  
Up't arme Hart so swor;  
Künn 'd doch min Flüchten breiden  
As du, leiw' Adebör!

Wer sin unschüllig Leiden  
Still wohrt in't deipe Hart,  
De möt gedüllig täuwen,  
Bet't mal eins beter ward.

Ach, wer mit di künn wannern!  
Wer mit di trecken künn!  
Grüß dusendmal min Hannern!  
Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit di künn wannern,  
Ach, wer mit di künn teihn,  
Von einen Art taum annern,  
Bet an den gräunen Rhein!

### 19.

Bi Köln an'n Rhein,  
Dor steiht en Stein,  
Dor sitt des Dags en Judenwiw,  
Bull Schrumpeln<sup>1)</sup> is ehr oll Gesicht,  
Böräwer bögt ehr krummes Liw;  
En düster Dg', dat flammit un lücht  
Herute ut de witten Branen.<sup>2)</sup>  
Nah Morgen fiakt sei unverwen't,  
Bet ehr de hellen heiten Thranen  
Dal fallen up de lahmen Händ',  
Dorhen müßt hei mal von ehr teihn,  
Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Sähn!

---

<sup>1)</sup> Schrumpel = Runzel. <sup>2)</sup> Branen = Braunen.

Wat was ehr Jsaak doch schön  
För Mutterogen antauseihn!  
Hir up dit Flag, bi deses Stein,  
Hett hei mal von ehr scheiden müßt,  
Hir hett s' taum letzten Mal em küßt,  
Hir brok s' den gollen Ring vonanner;  
Ehr Hälft hängt noch an ehren Band  
Up Mutterharten. Ach, de anner,  
De liggt nu längst in Mürderhand!  
Hir sitt sei nu all Johr un Dag  
Un klagt ehr ewig Weih un Ach,  
Bi Sommerglaut un Winterfnei  
Klagt s' ümmer blot dat eine Weih.  
Un slikt sei Abends still taurügg,  
Denn seggt sei blot: Sei kamm noch nich!  
Un leggt s' sick in ehr Kamer nedder,  
Denn seggt sei: Morgen gah ick wedder.  
Hir wahnt sei so wid ganz allein,  
Blot dat en ollen, rupp'gen Sprein  
In ehre Stuw' herümme hüppt  
Un achter Kisten un Kasten krüppt. —  
Dat is uns' Magen sin oll Bader —  
De dumme Kirl let mal sick faten,  
Nu hemw'n sei em in sinen Kader

Den Refelreimen<sup>1)</sup> sniden laten;  
Nu plappert hei denn furt un furt  
De jülw'gen Würd',  
De hei hett hört,  
Bald schriggt hei up: „De wille Murd!“  
Bald flustert hei so krank un swack:  
„Min Zsaak! Min Zsaak!“  
Un krüft sich up un schriggt denn wider:  
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“  
Un dat is ehr Gesellschaft all,  
Un wat de Bagel raupen deiht,  
Dat is de ew'ge Wedderschall,  
Wat ehr dörch Kopp un Harten geiht. — —  
Un neben ehre einsam Kamer,  
Dor jwenkt Jehann den groten Hamer  
Mit starken Arm un frie Bost.  
De schont sich nich, wenn't Arbeit kost't.  
Dat Swönnst<sup>2)</sup> is licht för unsern Hannern,  
Un kümmt en Stück, wat Keiner kann,  
Denn röppt de Meister: „Furt, ji Unnern!  
Lat't mal den Meckelnburger 'ran!“  
Un nich blot in de Smäd' allein,

---

<sup>1)</sup> Refelreim = Zungenbändchen. <sup>2)</sup> Swönnst ist der Superlativ von swor = schwer.

Dt up de Harbarg gelt hei wat,  
Dor wull kein Strid un Zank gedeihen,  
Wo Hanner in Gesellschaft satt,  
Un Kein, as hei, kunn sich so freu'n.  
Blot wenn de olle Smädgesell  
Dt in de Harbarg was tau Stell,  
Denn wull kein Freuen em gelingen,  
Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal hadd de wedder em verdreuen,  
Hei geiht herut un steiht noch eben  
En beten vör de Harbargsdör,  
Dunn wantt 'ne olle Judenfru dorher.  
So kümmerlich, so schwach von Gang,  
Sickt s' an de Hüfereih entlang.  
Un as sei an de Harbarg kümmt,  
Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,  
As wenn't den Athen ehr benimmt,  
Sei sat't an einen Post sich an.  
Dunn ritt de Smädgesell dat Finster apen  
Unickt herut verwillert un versapen,  
Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“  
De olle Fru, de hört de Stimm,  
Sei ickt tau Höcht, sei ickt sich üm  
Un ickt den Kirl in't frech Gesicht.

Dat hett s' all seihn,  
Dat is dat ein,  
Wat Nachtens sei tau seihen frigg,  
Wenn s' up ehr einsam Lager liggt;  
Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'  
Verfolgt mit gruglich Plack un Plag';  
Dat is de Satan, den s' in frömden Land  
Fautfällig mal eins beden hett;  
De Satan is't, von den sin Hand  
Ehr Kind den Dod mal leden hett.  
As en Gespenst ut Mürder Gruft  
Nicht't sei sich bleif vör em in En'n,  
Sei recht tau Höcht de magern Hän'n  
Un schüdd't sei bäwernd dörch de Luft,  
Un wat de Sprak von Fluchen weit,  
Un wat de Haß von Gift un Gall,  
Un wat't an Glend gewen deiht,  
Dat flucht sei all  
Herinne in sin frech Gesicht.  
Un as verklungen is de Stimm,  
As sei tausamen sackt, dunn flüggt  
Noch Fluchen üm ehr Lippen rüm.  
Doch ihr s' tau Irden sollen is,  
Springt Hanner tau un höllt sei wiß  
Un fängt sei up in sinen Armen,

Dat Hart vull Grugel<sup>1)</sup> un Erbarmen.  
De Firburß äwer lacht un seggt:  
„Hest Di en smucken Schatz utföcht;  
Un nimm in Acht un häud of gaud,  
Wat Di so warm an'n Harten rauht!“  
Un dormit sleit hei 't Finster ran. —  
„Ja, Du Hallunk, dat fall gescheihn,  
Ick will sei häuden,“ röppt Jehann.  
„Dit is en Glend, wat den Stein  
Hir up de Strat erbarmen kann!“  
Un bringt s' tau sich un richt s' tau Hög'  
Un täumt, bet s' Athen wedder freg,  
Un redt ehr tau mit fründlich Red'  
Un stüt't sei hen nah sine Smäd'  
Un bringt s' in't Nahwerhus herin —  
Dor hett hei s' vördem ut un in  
All oftmals gahn un kamen seihn —  
Un em entgegen hüppt de Sprein:  
„Min Jsaak! Min Jsaak!“  
Un as hei sei so krank un swack  
Leggt up ehr einsam Lager nedder,  
Dunn kriecht hei wedder:  
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“

---

<sup>1)</sup> Grugel = Grauen.



Un swor un ängstlich stähnt dat Wiw,  
En Schudder flüggt dörch ehren Liw;  
De Bagel klagt, de Bagel schriggt,  
Un düstrer ward dat Dageslicht,  
Un swore, swarte Schatten recken  
Sich hoch un höger ut de Ecken.  
Zehannen is't, as wenn dat oll Gerümpel,  
Wat an de Wän'n herümme steiht,  
Em neger rückt up einen Hümpel,  
As wenn't em nicken un winken deiht,  
As wenn von Kisten un von Kasten  
De Deckel un de Faugen basten,<sup>1)</sup>  
Un dor ut oll Geschirr un Tüg  
Gespenster heimlich rute kiken  
Un lifing dörch de Kamer sliken,  
Un all de Klagen, all de Fluch',  
Un wat sei von de Undaht wüßten,  
Noch einmal klagen un fluchen müßten. —  
Zehann höllt ut un hegt un plegt  
Mit true Sorg dat arme Wiw,  
Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sich rögt:  
Wo't mit ehr steiht, un wo't nu geiht?  
Un ob't nich beter wesen deiht?

---

<sup>1)</sup> basten = versten.

Dunn böhrt s' sich up mit haltwen Linn  
Un leggt em up den Kopp de Hand  
Un murmelt vör sich allerhand  
In frömde Sprach, de hei nich kennt,  
Un as sei dormit is tau End,  
Dunn röppt sei düdlich, lud un fri:  
„Ja, Dg üm Dg un Lähn üm Lähn!  
Drum jegen Gott Di, leiwe Sähn!  
Gott Abrahams, de stah Di bi,  
As Du mi bistunnst in min Noth.  
Gerecht is uns' Herr Zebaoth!“ —  
Un heit em gahn. Zehann, de geiht.  
Em is, as wenn em swindeln deiht;  
Hett desen Dag taum irsten Mal  
Deip runnerseihn up Minjchen-Dual,  
Hett in de Höll herunner seihn,  
In de ein Minjch den annern stött;  
Un düst're swore Schatten teihn  
Em üm dat junge, flore Dg';  
Em is, as wenn hei Deil dran hett,  
As wenn't em rep un runner tog. — —  
Un stiller würd hei förredem,  
Un wenn de Fierabend kamm,  
Denn gung hei nah de Dusch herüm  
Un sach sich nah ehr Wesen üm;

Hei redt mit ehr von ehren Gram,  
Hei halt ehr Water, haut ehr Holt,  
Un wo ehr Hän'n tau swack un olt,  
Dor hülp hei ehr in ehren Kram.  
Hei satt jo männig Stun'n bi ehr,  
Un wüßt doch nich, worüm hei't ded;  
Dat Mitled was dat nich allein —  
De olle Fru verlangt of fein —  
Of was't nich blote Niglichkeit —  
Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —  
Un doch trock em dat tau ehr hen,  
Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu  
Bi ehr müßt sin. Dat was, as wenn  
Em't andahn hadd de olle Fru.  
Un wenn hei nich kunn bi ehr sin,  
Denn stunn hei oft un sünn un sünn,  
Ob von dit gruglich, heimlich Wesen  
Hei nich mal würd den Knuppen lösen.

So was vergahn dat tweede Johr;  
Böräwer treckt was Udebor,  
Böräwer treckt was Nachtigal  
Un Draufel un de Annern all;  
Kein hett em grüßt, kein mit em redt.  
Kein lustig Bagellid kann klingen;

Wenn Ein in vullen Frier smädt,  
Un wenn Ein swenkt den groten Hamer;  
Kein lustig Bagellid kann dringen  
Herin in düst're Judenkamer.  
Blot Adebör, de hett em seihn,  
Als hei flog äwer'n gräunen Rhein,  
De schüddt den Kopp för sich un seggt:  
„Du dumme Jung', wat willst di grämen?  
Wat wi in uns're Hän'n mal nemen,  
Dat frig' wi of alleine t'recht.“  
Ein Nebengesellen of, de schüdden  
Den Kopp, wenn s' em verännert seihn.  
Hei lewt för sich, as wir hei midden  
In ehr Gesellschaft ganz allein.  
Ein Arbeit ded hei as vörher,  
Doch was't of man de Arbeit just;  
Kein Spaßen mihr flog hen un her,  
Vörbi was't mit de olle Lust.  
Ein Mitgesellen laten Hannern  
Lairst in Fred, doch wohrt't nich lang'.  
Dunn is de Fopperi in Gang',  
Sei flustern heimlich Ein taum Annern  
Un warden endlich lud mit Wizen  
Up Hannern un sin Nahwersch spitzen,  
Wat hei de Dusch woll frigen füll

Un wat hei f' blot bearben will.  
De olle Smädgesell ward hißen,  
Wenn Hanner grad nich is tauegen.  
Un up de Harbarg, in de Smäd',  
Un wo hei sin mag allentwegen,  
Giwwt't för em Strid un spige Red'.  
Sin Meister röppt em tau sich ran:  
„Segg, Meckelburger, wat dat heit?  
Du wast jüs so vull Fröhlichkeit,  
So lustig, as Ein wesen kann,  
En Jeder lewt mit Di in Frieden,  
Un ganz verännert büst Du nu:  
Nu heft Du Strid un Stank mit Jeden.  
Wat heft Du mit de Judenfru?“ —  
„„Nicks heww id, Meister,““ seggt Jehann,  
„Un wat id heww, gelt Keinen an. —  
Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,  
So lang' id hir in Arbeit stahn,  
So will id apen mit Sei reden:  
De olle Fru hett Gruglichs leden,  
De arme Fru, de jammert mi.““ —  
„Arm is sei nich, dat weit de Welt,  
Ehr Kisten, Kasten jünd vull Geld;  
Un kein Gesellschaft is't för Di.  
Süh, des' Gesellschaft deibt Di Schaden.

Nimm Di in Acht un lat Di raden,  
Gah nich mihr nah de Dillsch herüm,  
De Lüd', de reden Sichts von ehr;  
Gah nah de Harbarq as vörher,  
Bes lustig mit Din Kameraden,  
Denn ward sich Allens wedder reihen;  
Sitzt büßt Du Uhl jo mang de Kreihen."  
Jehann geiht von em in Gedanken  
Un äwerdenkt sin Meisters Red',  
Un as hei rin will in de Smäd',  
Dunn geiht de Smädgefell den Hof entlancken  
Un sliakt sich rute ut de Dör.  
Dat kamm up't Leht sihr öfters vör,  
Dat hei Weckenen<sup>1)</sup> dor besöcht,  
Jehann, de acht't denn nich dorup  
Un denkt nich an den Smädgefallen,  
Doch as hei sinen Hamer söcht  
Un will sich an sin Arbeit stellen,  
Dunn is sin Hamer nich tau finnen —  
Den hett hei ümmer hatt, hei hett em hinne  
En Krüz inbrennt up sinen Stel.  
Verdreitlich ritt hei't Schortfell af un jeggt:  
„Wat arger id mi hir noch vel?"

<sup>1)</sup> Weckenen = Jrgendeinen, Jemanden.

Hirhen heww ick em gisteren leggt,  
Nu is hei weg. Wotau mi quälen,  
Will jeder Narr en Schawernack mi spälen?"  
Sin Mitgesellen warden lachen,  
Un as hei geiht taum Dings herut,  
Köppt em de Sachs: „Du, Johann Schnut!  
Du willst wohl heute blau<sup>1)</sup> mal machen?  
Na warte nur, mer kommen auch,  
Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.“ —  
„Dat will'n wi seihn," jeggf uns' Jehann  
Un fickt em äw're Schuller an.  
Hei geiht herut, dunn föllt em in,  
Woans de Kirl dat meinen künn.  
Ach so! 'T is jo hüt Mandag grad,  
Un up de Harbarg ward 'ne Uplag hollen,  
Un up den Dirsch steiht de Gesellenlad'.  
„Schön," jeggf hei, „dat mi dat infollen!  
Wo? Meint de Kirl, dat ick mi frücht?  
Meindag' noch bün 'ck vör kein Gericht  
Von uns're Bräuderschaft in Straf versollen;  
Ick will mal seihn, wat hüt geschüht.  
Ja, ick gah up de Harbarg hüt.“

---

<sup>1)</sup> blau machen = blauen Montag halten.



20.

As't Tid is, geiht hei hen. —

Zwei Meister, vir Gesellen un de Dltgesell

An eine eigne Tafel midden

Up ehren groten Harbarg'sjaal,

An as de Bräuderschaft tau Stell,

Dunn kloppt de Dltgesell dreimal

Mit finen Hamer up den Disch un seggt:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still! Es sind heute vier Wochen, daß wir zuletzt Auflage gehalten haben. Mag es länger oder kürzer sein, so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier Wochen auf der Herberge zusammen kommen, um Auflage und Umfrage zu halten. Der Knappmeister wird die Lade auftragen nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad' denn up den Disch henstellen

Un redt tau Meister un Gesellen:

„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sitze abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters und der Frau Mutter Stube gehn und vor günstiger Meister und Gesellen Tisch treten.““

Drup seggt de Dltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“

De Junggesell, de lett de Lad' nu los un seggt:

„Mit Gunst, daß ich mag die Gesellenlade auf günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß ich ab.“

„Du hast Deinen Abtritt,“

Seggt nu de Oltgefell und slütt  
Den Deckel up, halt rute de Papiren,  
De tau de Uplag' nödig wiren,  
Un ward mit Krid twei Kreisen schriwen.  
Den bütelften,<sup>1)</sup> den lett hei apen bliwen,  
Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum  
Un mit den Middelfinger äwer'n Rum,  
Taum Teifen, dat sin Hand fall gellen  
As Börhand äw're annern all,  
Un dat em Feder folgen fall,  
Un redt nu so tau de Gesellen:

„Mit Gunst, so habe ich den Gesellenkreis gezeichnet, er sei groß oder klein, ich überspanne ihn und schreibe die Gesellen hinein, die hier in Arbeit stehen. Schreib' ich zu viel oder zu wenig, so kommt wohl ein reicher Kaufmann und zahlt Strafe und Buße für mich.“

---

<sup>1)</sup> bütelft = äußerst.

Un kloppt nu dreimal up den Disch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und  
ziehe den Gesellenkreis zu.“

Un dormit schriwwt hei up den Disch un tüht  
Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still. Ich habe euch  
eingezeichnet, ist Einer oder der Andere vergessen  
worden, der melde sich. Macht euch bereit zum  
Auflegen!“

Un de Gesellen treden achter'n anner  
Mit ehre Bistj'r an den Disch heranner  
Un leggen up den Disch ehr Geld.

Un as sich Keiner wider meilt,  
Dunn kam'n de Frömden an de Reih.

De Dltgesell, de jeggt tau ehr:

Es sei nicht bloß günst'ger Meister und Gesellen  
Begehr,

Nein, alter Handwerksbrauch es sei,  
Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt  
Bei vierzehn Tag' gearbeit't hat,  
Dann müßt' er sich einschreiben lassen:

„Ist das Dein Wille, so gelobe an,  
Und thu' hier diesen Hammer fassen!“

De Frömd, de fött den Hamer an.

Altgefell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!

Frömd e: Dank Dir Gott, mein Schmied!

Altgefell: Mein Schmied, wo streichst Du her,  
Daß Deine Schuhe so staubig  
Dein Haar so krausig,  
Daß Dein Bart gleich einem Schlacht-  
schwert

Auf beiden Seiten herausstört?

Hast einen feinen meisterlichen Bart

Und eine feine meisterliche Art.

Mein Schmied, bist Du schon Meister  
gewesen,

Oder gedenkst Du's noch zu werden?

Frömd e: Mein Schmied, ich streich' über's Land,  
Wie der Krebs über'n Sand,  
Wie der Fisch über's Meer,  
Daß ich mich ehrlich ernähr',  
Bin noch nicht Meister gewesen,  
Gedenk' es aber noch zu werden,  
Ist's nich hier, ist's anderswo.  
Eine Meile vom Ringe,  
Wo die Hunde über die Zäune springe,  
Da ist gut Meister sein.

Altgefell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,  
Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,

Wenn die Gesellenlade geöffnet ist  
Und Du Meister und Gesellen jung und  
alt darum sitzen siehst?

Frömde: Silbernagel, das edle Blut,  
Dem Essen und Trinken wohl thut.  
Essen und Trinken hat mich ernährt,  
Vorüber ich manchen Pfennig verzehrt.  
Ich habe verzehrt meines Vaters Gut  
Bis auf einen alten Hut,  
Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,  
Wenn ich dran denke, muß ich lache.  
Sei er gut oder böse.  
Fern sei, daß ich ihn löse.  
Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller  
Beisteuer haben.

Ditgesell: Mein Schmied, ich danke für Deinen  
alten Hut;

Aber Silbernagel ist ein Name gut,  
Den woll'n wir in Ehren hier behalten.  
Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?  
Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?

Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,  
Ich konnte wohl springen,  
Es wollte mir aber nicht gelingen.  
Ich mußte rennen und laufen,

Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.

Das Wochenlohn wollte aber auch nicht  
recken,

Ich muß das Trinkgeld noch dran strecken.

Altgesell: In welchem Lande, in welcher Stadt

Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frömde: Zu Bramborg, wo man mehr Gerste zu  
Bier mälzt,

Als man hier Gold und Silber schmeltzt.

Altgesell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei  
Glaubwürdige nennen,

Damit ich Deinen Namen kann recht er-  
kennen?

Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie Dir  
willst merken:

Peter triff's Eisen,

Fix von den Stock,

Rasch mit dem Balg.

Hast nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte  
dazu.

De Altgesell, de fröggt noch dit un dat.

De frömd' Gesell hett up sin Fragen

De Red un Antwurt glif parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

Dunn ward hei in dat Bauk indragen  
Un in de Bräuderschaft inschrewen. —  
Nu kümmt de Umfrag', dat Gericht ward hollen,  
Wenn Stridigkeiten vör sünd follen,  
Wenn Einer gegen Handwerksjaken  
Un Handwerksbruk hett wat verbraken.  
De Dltgesell steiht up un seggt:

„Mit Gunst, still ihr Gefellen! Es find heute  
gewesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen ge-  
wesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,  
was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,  
so wolle er aufstehen vor Meister und Gefellen und  
thun eine Umfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.  
Und schütte Jeder seine Sache aus,  
Weil wir sind in des Vaters Haus',  
So hat man Macht zu spreken draus,  
Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,  
Wo gute Gefellen beisammen sein.  
Auf freien Straßen und Gassen  
Soll Einer den Andern zufrieden lassen.  
Zu Wasser und zu Landen  
Wird keinem etwas zugestanden.  
Rede Keiner viel von Handwerks geschichten,



Was Meister und Gefellen auf der Herberge ver-  
richten,

Schweigt Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.

Was aber einer mit Wahrheit bezeugen kann,

Das steht mir und meinen Gefellen wohl an.

Das sei gesagt zum erstenmale,

Das sei gesagt zum andernmale,

Das sei gesagt zum drittenmale

Bei der Buße mit Gunst!"

Un de oll Smädgefell, de stünn

Nu up, gung in den Kreis herin:

Mit Gunst, hei wull doch blot mal fragen,

Wat günst'ge Meister un Gefellen

Bi'n Smid Holthau'n un Waterdragen

För handwarksbrüflich Arbeit hollen;

Un wat dat wir en richt'gen Smid,

De, stats in lust'ge Cumpanie

Sin Lid tau singen frank un fri,

Bi olle Judenwiwer sitt.

Un dat Gericht ward drup entscheiden:

„Mit Gunsten, das steht nicht zu leiden,

Zeig' es uns an, wer dies gethan,

Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n." —

Dunn wist' hei höhnsch up Hanner Snuten:

„„Sir de Gefell bi Meister Wohlgemuthen.““

Unſ' Hanner will ſich deffendiren,  
Doch Keiner lett ſich dorup in,  
Un dat Gericht will nicks nich hüren  
Un't ward en heimlich Lachen ſin.  
Ein Mitgeſellen ut de Smäd',  
De treten nah einanner vör,  
Un jeder hett 'ne ni Beſwer,  
Un wat Jehann of dortau ſäd,  
Hei würd verurthelt un verdunnert.  
Un halw in Wuth un halw verwunnert  
Tellt hei ſin Strafen grimmig hen  
Un ſet't ſich trozig up ſin Städ'.  
De Dltgeſell ſteiht up: „Mit Gunſten, wenn  
Niemand mehr etwas weiß, ſo weiß ich was:  
Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,  
Wo ſchöne Mädchen mit den Krügen klappen.“  
Un tellt dat Geld un plütt de Lad':

„So wie ich unſerer Geſellenlade Schloß ſchließe,  
ſoll ein Jeder ſeinen Mund ſchließen. Mit Gunſt,  
aus Kraft und Macht ſchließe ich zu. Mit Gunſt  
ſtecke ich mein Schwert in die Scheide. Mit  
Gunſt, daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunſt,  
ihr Burſche bedeckt euch!“

Un ſomit is de Uplag ſlaten.  
En Jeder frigg ſin Glas tau ſaten,

Un't lustig Lewen geiht nu an.  
Un in den Trubel sitt Jehann,  
In sine Bost, dor kakt de Grimm;  
Hei kickt sich nah den Dllen üm,  
Doch de is weg; un dat is gaud,  
Süs hadd't hüt Slägeri noch gewen.  
Hei sitt in argerlichen Maud:  
Saum irsten Mal in sinen Lewen  
Hett hei 'ne Straf betahlen müßt,  
Un ungerecht un schändlich is't! —  
Kings üm em rüm würd Puzen dremen,  
Gesellschaft kamm ut Rand un Band,  
Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:  
„De Wohlthäter, de jall hüt lewen!  
Hoch! Hoch, Gejellen! Jehann Snut!  
Ein Jeder drink sin Gläsken ut!“  
Jehann will sich nich marken laten,  
Dat em de Sak tau arg verdraten,  
Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vel.  
Un as dat Zechgelag is slaten,  
Dunn stüt't hei sich entlang de Del,  
Un tummelt in de Nacht herin.  
Hei geiht un geiht, un steiht denn still,  
As ob hei sich besinnen will,  
Wo woll sin Slapstäd wesen kün.

Hei geiht un geiht as in en Drom;  
Em ward so swack, em ward so mäud,  
Em is't, as wenn wat haben weih't,  
Hei klickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.  
Wat dat för'n Bom woll wesen deih't?  
Hei fött em an un höllt sich wiß,  
Doch wohrt nich lang', dunn sackt hei hen.  
Ach, wat hei krank doch worden is!  
Dor liggt hei denn un slöppt hei denn,  
Bet Morgen-Gragen<sup>1)</sup> ruppe treckt,  
Un un' lütt Krischan Fink em weckt,  
De schellt von gräunen Bom herunner:  
„Stah up! Stah up! Slag' Di de Dunner!  
Swinegel up! Noch jünd w' allein,  
Noch hett kein Minschenkind Di jeh'n.  
Noch liggt in Slap de ganze Stadt.  
Pfui, gah' nah Hus! Pfui, schäm Di wat!“  
Hei rappelt sich tau Höcht, em früst,<sup>2)</sup>  
Hei klickt sich üm: wat is't? wat is't?  
Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?  
Wat hett hei hir sin Slapstäd' namen?  
De olle Firburß föllt em in.  
Ja, up de Harbarg ded hei sin,

---

<sup>1)</sup> Gragen = Grauen. <sup>2)</sup> früst = friert.

Un hei würd dor tau Schand un Spott.  
Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,  
Tau Hus! tau Hus! wenn hei tau Hus doch wir! —  
Un frank vör Schimp, verwurren in Gedanken,  
Sickt hei de Hüserreih entlanfen.  
Hir is sin Smäd'. Nu Hanner, rasch!  
Hei halt den Slätel ut de Tasch.  
Hei fickt sich üm, wat em wer süht.  
Ne, Gott sei Dank! em süht hir Kein,  
Noch is hei up de Strat allein.  
Hei slütt, un apen is dat Dur,  
Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,  
En Stähnen un en Günsen wir't;  
Hei stugt un steiht un horckt un hört,  
Hei weit nich, wat dat Wirklichkeit,  
Wat't blot Inbillung wejen deiht.  
Ne, ne, dat is 'ne Menschenstimm!  
Hei geiht taurügg un fickt sich üm.  
Mein Gott, bi sin oll Nahwerich is  
Dat Finster up, de 's krank gewiß.  
Herr Gott, en Finster is inflahn,  
Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?  
Hei springt hentau, hei fickt herin:  
Herr Gott, wo kann dat möglich sin?  
De olle Fru liggt up de Trd,

Ehr Bedd is rüm un rümmer fihrt,  
Nin in dat Finster! Gott erbarm!  
De olle Fru swemmt in ehr Blaud,  
Hei böhrt f' tau Höcht in finen Arm.  
Wat äwerst nu? wat nu? wat nu?  
Em is so wirr un weuft tau Maud —  
Un düller stähnt de olle Fru.  
Hei leggt sei rinne in ehr Bedd,  
Un as hei f' dor herrinne hett,  
Will Hülp hei raupen ut dat Finster rut,  
Dunn steiht sin Meister Wohlgemuth  
Wör em un ward herinne seihn:  
„Wat is hir los? Wat is gescheihn? —  
Jehann steiht dor mit bläudig Hän'n,  
Sin Hor steiht wild tau Barg in En'n,  
Den Rock vull Blaud, dat Dg' verglaßt,  
Hei stamert wat verdukt, verbaßt: <sup>1)</sup>  
Hei wüßt von nicks, nicks von de Daht,  
Hei wir man just herinne stegen,  
Hei hadd de Nacht jo buten legen,  
Hadd slapen up de apne Strat. —  
De Nahwerschaft de kümmt hervör,  
De Husdör un de Kamerdör,

---

<sup>1)</sup> verbaßt = stumm vor Staunen und Schreck.

De warden hastig apen braken:

„Rikt, kikt, hir is en Murd gescheihn!“

Bon Mund tau Mund flüggt grell dat Wurd:

Wer hett dat dahn? Wer het't verbraken?“

Un von den Aben frisch de Sprein:

„De wille Murd! De wille Murd!

Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“

Un vör de Minschen steiht Jehann,

Den Rock vull Blaud, vull Blaud de Hand,

Hei redt un stamert allerhand,

Un Jeder kickt den Burßen an:

„Is de dat west, hett de dat daahn?“ —

„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,

Hei hett sei plegt, dat Holt ehr haut,

Is för ehr Water dragen gahn.

Ne, ne, de nich, de het't nich dahn.“ —

„Ja, äwer kikt dat Blaud, dat Blaud!

Wo kamm hei in de Kamer rin?

Hei is dat west, hei möt dat sin.“

Un dat Geschri ward ümmer duller,

Dunn tredd sin Meister up em tau

Un leggt de Hand em up de Schuller

„Den Burßen hir kenn icf genau.

De het't nich dahn, de is't nich west.

Hei 's min Gefell un is min best',



Hei hett mi tru un ihrlich deint,  
Un't mit de Dusch taum Besten meint.  
Un wenn of dusend Tügen sünd,  
Ick tüg' för em, as för min Kind.""  
Un grad wil desß hei dit hett jeggt,  
Dunn heww'n weck Lüd' herümmer söcht,  
Un in de ein Eck von de Kamer,  
Dor finnen sei en bläud'gen Hamer:  
„Kickt hir! Kickt hir! Wat heww'n wi funnen!  
Hir laggt hei achtr'e Beddstäd' unnen.“  
Un as sei'n hen un räwer reifen,  
Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,  
Wat inbrennt is in sinen Stel,  
Bläß sackt hei t'rügg, un sött sick an,  
Den sworen Dod in sine Seel.  
„„Herr Gott, min Hamer!““ schriggt Jehann.  
„Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“  
Seggt jwack un frank de olle Mann. —  
„„Hei is't, hei is't““ geht't dörch de Kamer,  
„„Hei is de Mürder, hett dat dahn,  
Hei hett de gruglich Daht begahn!““  
Dunn röppt de Bagel von den Alben raf:  
„Min Tjaak! Min Tjaak!“  
Un't is, as wenn desß Bageljnack  
Jehannen Kraft un Lewen gamw,

Hei recht de bläudig Hand in En'n:  
„Un wenn vull Bland of sünd min Hän'n,  
Unschüllig bün'ck bi minen Lewen!  
Unschüllig bün'ck vör Gott in'n Hewen!  
Un wenn uns' Herrgott hüt of jwiggt,  
Hei bringt de Daht doch mal an't Licht!““

De Dokters un Gerichtslüd' kamen,  
Jehann ward in Verwohrsam namen,  
De olle Fru würd unnersöcht,  
Un wenn de Dokters Einer fröggt,  
Wat sei woll wedder warden kün, —  
Antwurten sei: 't kün, mäglich sin,  
Un kün, of nich. Eins äwer wir gewiß,  
Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gew,  
Sei doch för immer wirrig blew. —

Un in de lust'ge Smäd', wo jüs,  
In gaude Tid recht ut den Bullen  
De Arbeit un de Spaß hett gullen,  
Dor is't nu einsam, still un bang'n,  
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.  
Of Meister Wohlgemuth sitt still  
In sine Stuw' un sinnt un sinnt,  
Denn wat hei anfött un beginnt,

Kein Arbeit vör em fluschen will:  
Den besten Deil von sine Haw'  
Müggt hei woll för den Jungen missen:  
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'!  
Mit so'ne Undacht up't Gewissen!  
Ne, 't is nich möglich! 't kann nich sin! —  
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!  
Wo kamm de in de Juden-Kamer?“ —  
Hei springt tau Höcht, em föllt wat in:  
„Herr Gott, süll ick d'ran schüllig sin?  
Ick heww den Jungen so vertellt,  
De Dusch, de hadd vel Gaud un Geld.  
Hadd em dit Burd ut minen Mun'n  
Verführt tau de unselig Dacht,  
Ick sünn kein Krauh nich früh un lat,  
Ick hadd meindag' kein ruhig Stun'n.“ —

Of Hanner sitt allein — ach, wo allein!  
Sitt achter Slott un Riegel fast —  
En schuddrig, einsam Wesen was't! —  
Wat müßt em dörch den Kopp all teihn!  
Un ach, sin Kopp was as intwei,  
Em was so wirr, em was so weih,  
Un in em hamert jede Ader.  
Ach Gott, sin Mutter un sin Bader!

Sin Fiken, ach! un hei nu hir!  
Ach, wer doch lang begrawen wir! —  
Hei fohrt sich mit de Hand dörch't Hor —  
Wo is dat möglich! Is dat wohr?  
Ja, up de Harbarg ded hei sin,  
Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,  
Un nahsten säch hei 't Finster apen,  
Un in dat Finster steg hei rin,  
Dor lagg s', dor lagg de olle Fru.  
Wat äwerst nu? wat nu?  
Wat is denn nahst mit em gescheihn?  
Bel Minschen hett hei üm sich seihn  
Bel Minschen wiren in de Kamer,  
Sin Meister hett wat tau em seggt,  
Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.  
Ja, ja, dat was sin eigen Hamer!  
Vull Blaud! vull Blaud!  
Wo kamm dat rode Blaud an den'n?! —  
Hei drückt den Kopp mang sine Hän'n —  
Herr Gott, sei kän'n doch dat nich glöwen! —  
Hei springt an sine Dör heran —  
Hei will glif Red' un Antwurd gewen:  
„Makt up, makt up!“ — Ja, raup du man! —  
Wild ward hei an de Dören slahn:  
„Ich bün't nich west! Ich heww't nich dahn!

„Ick bün't nich west!“ „Ja, flopp du man? —  
„Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Hewen,  
Sei möten un möten un möten mi glöwen!  
Oh, Herr Gott, hör mi gnedig an,  
Un bring' de Wahrheit an dat Licht!  
Erlöf mi doch!“ — Ja, bed du man!  
Unf' Herr Gott, in den Himmel, swiggt,  
Un mäglich is't, nah lange Pin,  
Denn kann dat sin,  
Dat hei för di Erbarmen friggt,  
Un dat hei gnedig hört di an.  
Nu sitt du man!

## 21.

De Mus'buß mit sin Madam Mus  
Was rinne treckt in't Bäckerhuß,  
Un up Befehl von'n Adebör  
Mellt hei sich bi Krischäning dor.  
Krischanen is dat irst nich mit,  
Doch Mus'buß redt so stramm un drist  
Von sinen Updrag un Befehl,  
Bet hei taulekt den Tautog litt  
Un in de Eck dat Loß em wißt,  
Un Mus'buß treckt nu unn're Del.

Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Häg',  
As Mus'buß sich sin Gloß beseg:  
„Hir is dat schön, hir fehlt uns nicks,  
As hir un dor noch en por Dören,  
Twei noch nah hinn'n un twei nah vören.  
Nu Mutter, kumm! Nu ranner fix!  
Nu fix heran, ji leiven Gören!“  
Dat was denn Water up ehr Mähl.  
Nu gnagen sei un gnagen sei  
'Ne tweite Husdör dörch de Del  
Un nah den Kurnbähn<sup>1)</sup> of noch twei.  
Un Allens schormarkt, wirkt un puffelt,  
Dat Kalk un Stein herunner ruffelt. —  
Kriechäning denkt: „Wo dit woll möt?  
Hir was't all schlimm, as id alleine set,  
Nu geht Gotteswurd jo äwerall —  
Wo dit woll mal eins warden fall?“  
De Winter kümmt; dat Mus'volk hett  
Den Harwst lang velmals Kinddöp hollen,  
Sowoll de Jungen, as de Ollen,  
Un hett en Umfang un 'ne Grött,  
Dat't äwer Winter gaud un girn  
För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,

---

<sup>1)</sup> Kurnbähn = Kornboden.

Up puren Row<sup>1)</sup> organisirt,  
Un unj' oll Mus'buch as Regent,  
Würd Majestät un Kaiser nennt,  
Un wat unj' lütten Krischan hört,  
Dat würd von em frisch annectirt,  
Un gung de 's Abends still tau Bedd  
Up't Lager in den brunen Rock,  
Denn würd hei ut dat Bedd rut stött  
Un rute dremen ut dat Lock.  
Denn satt hei dor un frür un frür:  
„Ach, wenn't doch ball irst Frühjohr wir!“  
Un Morgens kamm sin Bader denn  
Un floppte an de Finsterruten:  
„Du, Krischan, kumm nah't Fenster hen,  
Din leiwe Bader is hir buten!  
Un heft Du nich en Stückchen Brod,  
Bi uns is wedder grote Noth.  
Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit  
Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,  
Du wirst Dich nicht entäußern dessen,  
Wirst Deine Ältern nicht vergessen.“ —  
„Ach,“ seggt Krischan, „min leiw' Herr Bader“ —  
Un Thranen in de Dgen hadd 'e,

---

<sup>1)</sup> Row = Staub.



„Dat's All recht schön, doch kann 't nicks gewen;  
Ick heww jo sülwst nich wat tau lewen;  
Dat Tafeltüg von Müj' hir un'n  
Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n.“  
Un Spaz, de schellt in't Finster rin:  
„Si Rackertüg, ji Röwertüg,  
Latt dat man blot irst Frühjohr sin,  
Denn kümmt de Adebör taurügg,  
De fall jug Rackermohr mal lihr'n  
Frömd' Eigendaum tau respectiren.“  
Doch dat helpt nicks. De Müj', de lungern,  
As wenn s' von Gottes Gnaden wiren,  
In't warme Bedd von lütt Krißhanen,  
Lott un ehr Zochen möten hungern,  
Un lütt Krißhäning, de möt friren  
Un in de kollen Ecken wahren. —

Na einmal ward de Tid em lang:  
Ach, hadd hei doch den halwen Ring!  
Wat was dat för en schönes Ding!  
Wat was de Ring so blink un blank!<sup>1)</sup>  
Hei slikt sich an dat Lock heran,

---

<sup>1)</sup> blink un blank ist eine bloße Verstärkung für blank,  
wie linkelang für entlang.

Hei bückt sich dal un fißt herin,  
Un — fik! — so vel hei seihen kann,  
Ward't unnen hüt ganz leddig sin.  
Hei hüpft herin un söcht un söcht  
Un bringt em richtig mit tau Höcht.  
Hei sitt nu dor un spelt dormit,  
Un as hei so vergnüglich sitt  
Dunn kümmt de Mus'buch an un fröggt:  
„Du dumme Jung', wat hest Du dor?“ —  
„Gelt Di nichs an! Dat is min Ring.“ —  
„Din Ring is dat? Ich glöw noch gor!  
Glik giwst em her, Du dummes Ding!“  
„„Ne,““ röppt Kriechan, „„dat is min eigen!““  
Un ward dormit tau Höchten fleigen  
Un flüggt up Fiken ehre Lad'.  
Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.  
Wutsch! is de Mus'buch in sin Loch herin  
Un duft sich dal un fißt denn wedder rut  
Un pipt em tau in voller Wuth:  
„Täuw, lat sei man irst weggahn sin,  
Du Krät, denn will'n w' uns wider spreken!“ —  
Lütt Fiken set't sich up ehr Bedd  
Un weint, as süll dat Hart ehr breken:  
Ich kann't un kann't nich mihr uthollen,  
Ich möt herut nah minen Ollen.“

Slütt ehre Lad' dunn up un friggt  
Herut ehr einzig gaudes Kled; —  
Lütt Krischan fix tau Höchten flüggt —  
Un ihr f' den Deckel wedder slöt,  
Flüggt hei hentau un ahn Bedenken  
Smitt hei den Ring in ehre Lad':  
„Kreg' di de Mus'buch, wir't man Schad';  
Ne, leimer will 'ck di Fiken schenken.“  
Dat Ringstück föllt an eine Sid  
De Lad' hendal bet up den Grund,  
Un Fiken würd dorvon nicks kund.  
Sei treckt sich an un slütt de Lad',  
Un wil dat is en Sünndag grad,  
Geiht sei herute nah Gallin. —  
„Kif dor!“ rep Smitsch, „min Drom is ut,  
Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,  
Nu red mi Keiner gegen Dröm!  
Doch, Dirn, wat fühlst Du trurig ut!“ —  
Da Smidt, de leggt sin Arbeit weg  
Un schwümt sin Togbenk in de Eck,  
Giwmt ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?““  
Un ward ehr in de Dgen fiken.  
„Oh, nicks nich, Bader, nicks nich is't:  
Ick heww mi man so ängsten müßt.  
Min Herr, de lett mi nich in Frieden,

Hei führt so'n sonderbore Reden . . ."

Un stamert wat, dat Bland, dat stigt  
Ehr gläugnig rod in dat Gesicht.

„Man wider, Dirn,“ seggt Vader Smidt,

„Wat wull hei Di? Man rut dormit!“

Un treckt de Dgenbran' tausamen.

„Ach Gott, ick kann jo dor nicks vör!

Hüt Morgen kloppt hei an min Dör,

Un rep mi, ick jüll rute kamen.

Dat ded ick denn, un as ick't dahn

Un wull an mine Arbeit gahn.

Ramm hei den Bessen ut min Hand

Un jäd: dat wir för mi 'ne Schand,

Dor jüll 'ck mi länger nich mit quälen,

Un wenn ick mügg, wat hei woll mügg,

Denn künn ick Fru in'n Hus' dor spelen.“

Un höllt de Hand sick vör't Gesicht.

„Herr Gott doch, Dirn,“ röppt Smidtich, „mi

dücht . . .“

„Hollt Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Taurist red ick, un nahsten Du.

Bertell mal wider! wider, Dirn!“ —

„Un treckt mi rinnen von de Del

Un as wi vör sin Wandschapp wir'n,

Dunn slot hei up un wist mi Geld,

Bel Geld — ach, Vader — gor tau vel!  
Un jäd tau mi, dat All wir min,  
Un Hus un Hof un Gorn un Feld,  
Wenn ic̄ em wull tau Willen sin,  
Un wenn ic̄ warden wull sin Fru.“ —  
„Man wider!“ seggt de Dll. „Un Du?“ —  
„Ic̄ heww nicks seggt, ic̄ heww nicks seggt,  
Ic̄ heww mi blot up't Bidden leggt,  
Hei füll mi laten still taufreden,  
Dunn let hei mi un jäd blot noch:  
„Min fallst Du sin, min wardst Du doch!  
Ic̄ ward mal mit Din Öllern reden.“ —  
Dl Smidt süht still sin Dochter an  
Un antwurt't drup nich swart un witt,  
Hei geiht an sine Togbent ran  
Un sett sic̄ hen un snitt<sup>1)</sup> un snitt.  
De Dllsch, de kennt sin Wis' genau,  
Sei hett all lang' drup paßt un lurt;  
Nu kümmt sei endlich an dat Wurd,  
Un't ganze Wurd, dat hürt ehr tau:  
„Du büst de dämlichst von min Kinner!  
Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?  
Du büst noch dümmer as uns' Lüttst!

---

<sup>1)</sup> snitt = schneidet.

Denn unſ' lütt Ricking un unſ' Hinner,  
De hadden ſick ganz anners raden,  
De hadden taulangt, wir't ehr baden. <sup>1)</sup>  
Wat heſt Du nu? Nu heſt en Quark.  
Meiſt Du, dat ſ' för Di, dumme Dirn,  
De Bäckerhüſer an den Mark,  
Als Koffe up de Kindelbir'n,  
Zwei-, dreimal rümmer präſentir'n?  
Glik gehſt Du nah den Mann taurügg,  
Un heſt Di nich ſo zimperlich,  
Un ſteihſt nich för em zipp un ſtumm  
Un ſeggſt tau em, Du wullſt dat — ja!  
Du wirſt in deſe Ort noch dumm,  
Un ick kem deſ' Dag' jülwſten nah,  
Denn würd dat Anner ſick woll fin'n,  
Doch täuw!" — un gramwelt unner't Rigel rup  
Un ſet't ne olle Kapp ſick up  
Un ward en Dauf ſick äwer bin'n —  
„Am Beſten is't, ick geh glik mit.“ —  
„Du bliwſt tau Huſ,“ ſeggt Bader Smidt  
Un ward den Reck ſick raffe halen  
Un treckt de Hanſchen äw're Hän'n,  
„Ick möt noch nah den Holt hendalen.

---

<sup>1)</sup> baden = geboten.

Kumm, Kind, ick gah mit Di en En'n."" —

De All geiht mit sin Dochter furt,

Hei redt mit ehr kein einzig Wurd,

Doch as sei kamen an den Holt,

Dunn maakt hei Holt,

Un seggt in sine stille Wis':

„Hir, Fiken, stahn min Bessenri', —

De Förster hett mi dat vergünnt —

Ku gah tau Hus mit Gott, min Kind!""

Sin Fiken fickt em trurig an. —

„Ne, ne, min leiwes Kind, ick kann

Up Stun'ns nich helpen, ne, ick bün't

Nich in den Stan'n; de Noth is grot,

Wi tehren von unj' lehtes Brod.

Lat Di nich von den Düwel blen'n,

Denn kümmt dat All taum gauden En'n.

Un wenn Di dat nich möglich is,

Denn brukst Du jo nich „ja“ tau seggen —

Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —

„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!"" —

## 22.

Of hir was gahn dat tweede Johr,

Un Nachtigal un Adebör



Un all de Annern wiren kamen  
Un verlustirten sich mit de Famili Spatz  
Un unsern oltbekannten Platz,  
Un'n Widenbom bi'n Holt taujamen.  
Of würd von irnsthaft Saken redt,  
De Adebör vertellt, dat in 'ne Smäd'  
Tau Köllen an den gräunen Rhein  
Hei körtlings unsern Hannern seihn.  
De Jung', de Jung', de hadd em nich gefallen,  
Hei hadd em doch för frischer hollen.  
Dat hadd kein Gratz und hadd kein Zwer,  
Set rüm bi olle Judenwiwer.  
Un wat oll Spreinsch ehr Unkel wir,  
De bi de Judenfru inliggt,  
Hadd seggt, so güng dat nimmermehr,  
So kem hei heil un deil taunicht. —  
„Grad so“, föll Gott em in dat Wurd,  
„Deiht dat mit uns' lütt Fiken wesen,  
Un, Badder, wenn dat länger durt,  
Denn kann sei heil un ganz verdäsen.  
De Bäcker plagt sei ümmer furt  
Mit sin entsamte Frigeri,  
Un Krischan seggt: bliwwt dat so bi,  
Denn geht f' tau Grun'n,  
Denn geht sei gänzlich vör de Hun'n.“

„Gevadder!“ redt unſ' Jochen mang,  
„Gevadder, ja, es iſt ein Jammer,  
Da ſiht das Würmchen in der Kammer,  
Vor Sehnsucht und vor Liebe krank.  
Ja, wär' min Kriſchan noch gesund,  
Dann könnt er ſie durch Spielen, Singen,  
Auf andere Gedanken bringen,  
Doch der iſt ſelber auf den Hund.  
Un dat is Dine Schuld, Muſch Langebein,  
Ich ſegg Di't grad in dat Geſicht,  
Du heſt en ſchönes Stück anricht:  
Lettſt mi de Müj' dor rinne teihu,  
Dat ſ' mi den Jungen dor verjagen  
Un rute driven ut ſin Lock,  
Dat hei in kollen Winterdagen  
Dor friren möt. — Kik! jülwſt den Rock,  
Den min lütt Kriſchan dor hett fun'n,  
Behöllt dat Rackertüg dor un'n.“ —  
„Ja, 't is 'ne rechte Rackermohr,  
Seggt argerlich de Adebör,  
„Na, täuw! Ich frig di man, du Schuſt!“ —  
„Hüt,“ ſeggt unſ' Lotting, „kän'nſt em frigen;  
Hüt ward hei hir woll rümmer ſtigen.  
Hei ſäd, hei wull mal in de Luſt,  
Un wull mal halen friſchen Athen.“

De Poggenkanter hadd em bidden laten.  
So gung hei denn mit Fru un Kinner  
Börmorrtau in dat Feld herinner.““ -  
„Wohen?“ — „„Hir achter an den Dik.““ —  
„Täum! denn betahl ick di hir glif!“  
Seggt Udebor un stäwelt af. —  
Un as hei kamm hen an de Burd,  
Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gaww,  
Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt,  
De Kanter hüppt in't Water 'raf,  
Un blot den Mus'buß freg hei in den Racken:  
„Mit Di heww ick en Wurd tau snacken.“  
Nu ward em rammeln, ward em schüdden,  
Un höllt em sine Sün'n vör,  
De hei begahn an't Spaken-Gör,  
De Mus'buß ward so knäglich bidden,  
Bet Udebor denn endlich seggt:  
„Nu holl Din Mul, entfante Knecht!  
Un dauh, wat ick Di heiten dauh!  
De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,  
Un fluster ick em blot en Würdken tau,  
Frett hei Di up mit Fru un Kind.  
Lütt Krijschan will nich mihr bi Zug herin,  
Zi stänkert dat tau dull em in,  
Doch för den Winter will hei sinen Rock

Herute hemwen ut dat Loß.“ —

„Herr Gott, wo süll dat möglich sin!“ „

Röppt Mus'buß ut, „den frig' wi jo nich rute!“ —

„Wenn't heil nich geiht, denn snid Si em in lute

Lütt Lappen un lütt enzeln Stücken

Un treckt em rute Flicß bi Flicßen.

Ein Eigendaum, dat möt hei frigen,

Un deihst Du't nich, denn paß mal up,

Denn ward icß up't Kollet Di stigen.“

Un lett em los un nimmt sicß up,

Un flüggt heräwer nah de Annern.

Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern,

Un all de lütten Bängel schrigen:

„Kift! Kift! Dor geiht 'e, geiht 'e, geiht 'e hen!

Un de will uns' lütt Fiken frigen? —

Wat will hei denn? Wat meint hei denn?

Lütt Fiken, lütt Fiken

Tau strafen, tau strifen.

Is nickß för den Riken,

Den Bäcker an'n Mark;

Sei is un sei bliwwt Hanne Rüte'n sin Brud.“ —

„Uns' Brud! Uns' Brud!“ röppt de Kufuf lud,

Un de Holtichrag schriggt herun von de Bark: 1)

---

1) Bark = Birke.

„Du friggst en Quark! Du friggst en Quark!“ —  
Den Bäcker stürt kein Bagelsang —  
Wat gelt en Bagellid em an? —  
Geiht nah Gallin den Weg entlang,  
Ob hei de Dlu bereden kann. —  
Dl Smidt is ut, de Dllsch, de hürt  
Mit heimlich Freud up sine Würd',  
Smitt af un an en Wurd mit in,  
As: ja! — natürlich, ja! — dor hadd hei recht! —  
'Ne gaude Dirn ded Fiken sin,  
Dat hadd, wat Hei wir, Smidt, of ümmer seggt.  
Sei wir of von 'ne gaude Ort,  
Un wenn s' nu set un ümmer rohrt,  
Denn künn dat möglich blot gescheihn,  
Wil ehr de Sak so spanisch vörkem.  
Nu süll de Bäcker äwer seihn,  
Wenn sei't in ehre Hand irst nem,  
Denn süll de Sak sich likerst reih'n.  
Un sei wull mit, glif mit em gahn,  
Dor süll en Dunner rinner slahn! —  
Dat deiht sei denn. Un Allens wat  
Sei för den Bäcker seggen kann,  
Dat bringt sei bi lütt Fiken an.  
Sei redt von dit, sei redt von dat,  
Von Hus un Hof un Gaud un Geld,

Un wat sei't nahsten up de Welt  
Doch schön un herrlich hewwen künn.  
'Ne Hülp künn s' för ehröllern sin,  
Dat sei in ehren ellen Dagen  
Sick nich mihr brukten so tau plagen.  
„Ick kann nich!“ weint lütt Fiken still,  
„Ick kann nich, Mutting, wenn 'ck of will!“ —  
„Dirn!“ springt de Dilsch tau Höcht un fröggt:  
„Hest mit en Annern Di verkrämpelt?  
Ick heww dat Baden of all seggt:  
Du hest Di ganz gewiß verplämpert?“ —  
„Ne, Mutting, ne! ne ganz gewiß!  
So heww 'ck mit Keinen noch nich spraken.  
Ick weit nich, wat dat in mi is —“  
Un't flüggt en Schudder dörch ehr Knaken —  
„Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.  
Ne, Mutting, ne, ick kann un kann  
Di hirin nich tau Willen wesen,  
Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“  
Un wedder fängt ehr Mutter an  
Un redt so iwrig up ehr in,  
Dat sei 'ne Stütt ehr wesen künn,  
Sei un ehr Bader hadden meint,  
Dat sei dat woll üm ehr verdeint.  
Dunn jeggt lütt Fiken bleif un still,

Kein Thranen hadd f' in ehre Dgen,  
Obchonst ehr alle Glider flogen:  
„Ja, Mutting, ja, wenn Bader will!“ —  
Dat was denn nu ehr lezt Bescheid.  
Dill Smidtsch möt gahn, un as sei geiht,  
Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,  
Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,  
Un maft ehr Päpermähl<sup>1)</sup> denn apen:  
Vertellt ehr denn, ehr Fik füll frigen —  
„I kem blot noch an up ehren Dllen —  
Den riken Bäcker kunn sei frigen.  
Un as oll Smidt Sünnapends lat  
Bon den Verdung tau Hus künmt in,  
Dunn heit't in'n Dörp un up de Strat,  
Dat Smidten-Fiken frigen kunn.  
Un Köster Suhr, de redt em an:  
„Mein lieber Smidt, ich höre eben,  
Daß sich das Schicksal hat begeben,  
Daß Euer Fiken frigen kann.  
Hab' ich nicht immer Euch gesagt,  
Daß Fiken mal Furage macht?  
Der Bäcker is ein sehr profecter Mann  
Un sizet stark in schöne Nohrung,

---

<sup>1)</sup> Päpermähl = Pfeffermühle; Witzwort für ein geschwätziges Mundwerk.



Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung  
Un Andacht hat in Wirthschastsführung,  
Denn sollt ihr sehen, wird sie 'ne hellische Fru.  
Ich vor mein Theil geb meinen Segen zu  
Un meine schönste Gratulirung." —  
„So wid,“ seggt Smidt, „is't noch nich prat“ —  
Un geiht verdreitlich lang de Strat  
Un tredd herin in sinen Kathen,  
Dunn ward de Dllsch en Hart sich faten  
Un ward utführlich All'ns vertellen  
Un nebenbi up Fiken schellen.  
De Dll seggt nix, hei sitt un swiggt,  
Un as dat naug em wesen dücht,  
Dunn geiht hei rute ut de Dör  
Un set't sich up de Bänk dorvör;  
Dor sitt hei lang' un äwerleggt,  
Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —  
Dicht bi em steiht en Hümpel Kinner,  
Sin Luten, Rifing un lütt Hinner,  
De snacken dor mit Föching Frahmen  
Un mit den Schulden Gust tausamen,  
Un reden so as Kinner dauhn.  
„Mornn slachten wi uns' gelbunt Huhn,  
Seggt Föching Frahm, „un dortau Grütt.“ —  
„Willeten Lüften,“ seggt lütt Hinning Smidt,

„Un ümmer Lüften eten wi.“

„Si sid of arm,“ seggt Schulden Gust,

„Un Lüften eten möten Si;

Wi äwer eten Sünndags Wust.“ —

„Je, lat man uns' grot Fiken frigen,

Denn fallst mal seihn, wat w' Stuten frigen!“ —

„Denn giwvst mi doch wat af?“ fröggt Föching

Frahm. —

„Ne,“ seggt lütt Hinner, „alltaufam

Den Stuten fret 'ck alleine up,

Du giwvst mi of kein Hahnerjupp.“

„Ja, Gören,“ seggt lütt Smidten-Luten,

„Herr Je, wat frig' wi denn för Stuten!“

Un as dat Görenvolk so snackt,

Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:

„Un Thranen sünd dorinne backt,

Min leiwstes Kind ehr bittre Thran!“ —

Still geht hei rin in sine Dör,

De Milch, de fängt denn wedder an,

Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:

„Ick weit nich, Wiw, wat Du verlangst?

Hest Du kein Mitleid mit ehr Angst?

Willst Du Di an Din Kind versünnig'n?

Willst Du dat Kind in't Unglück stöten?

Glik morgen fall s' den Bäcker künig'n;

Ich will kein Sündenbrod nich eten.“ — —  
So kamm't den annern Morgen, dat  
Unſ' Smidt gung rinne in de Stadt  
Un würd dor mit den Bäcker reden.  
Un ſäd em mit rechtſchaffen Wurd,  
Ein Fiſ ſüll tau Martini furt.  
Un würd't mit Höflichkeit infleden:  
Ein Tochter künn ſich nich bequemen,  
Dat ſei ehr Zawurd gewen künn,  
Un wenn dat wir nah ſinen Sinn,  
Denn wull hei ſ' hüt noch mit ſich nemen.  
„Ne,“ ſeggt de Bäcker tau den Dllen,  
Un wendt ſich af, „ehr Tid möt ſ' hollen.“  
Un in den Harten helle Wuth,  
Un grimmen Arger in den Blick,  
Geiht hei von em, ſpuckt vör ſich ut,  
As wenn hei Gift dal ſlaken hett.  
Un vull von Haß ſeggt hei vör ſich:  
„So, Fründting, ſünd w' noch nich tau Bedd!“  
Du Smidt de geiht un tröſt't ſin Kind.  
Wat was ſin Hand ſo weiß un lind,  
Ein harte Hand, ſo vull von Queſen,  
As ſei ut Kindeshart de Spledder  
Herute treckt un heilt dat wedder!  
Wat ded ſin Dg ſo fründlich weſen,

• Wat klung sin einfach Wurd so jäut,  
As hei ehr seggt, ehr Noth wir all,  
Un dat f' Martini trecken fall!  
Sei hadd em küßt woll Hän'n un Jäut. —  
Sei geht up ehre Stuw' allein  
Un bedt jo vull un dankt jo heit. —  
Lütt Krischan flüggt up ehre Schuller,  
So idel quick, so fix as wull e'  
Sick hüt of mal von Harten freu'n.  
Sei nimmt den Bagel in ehr Hän'n:  
„Ja, lüttes Dirt, bald het't en En'n!  
Bald teihn wi furt, Du treckst mit mi!  
Bald is de ganze Noth vorbi,  
Un all de Angst un all dat Quälen!“  
Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Delen  
En brunen Flicken. — Wat is dat?  
So'n Flicken hett sei jo nich hatt.  
Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her?  
Ne, ne, de Flicken is nich ehr;  
Doch wegtaufmiten is man Schad'!  
Sei slütt em also in ehr Lad'. —  
Den Morgen drup, as sei upsteiht,  
Liggt wedder so en Flicken dor —  
Jh, dit is denn doch sonderbor!  
Sei nimmt em mit sick run un geht

In'n Hus' herüm un fröagt en Jeden,  
Wen woll de Flicken hüren deden;  
Doch Keiner weit wat von de Flicken.  
De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!  
Di ward'n woll jülwst de Lappen hür'n.  
För Lumpen dauhn sich Lumpen schicken!“  
Sei slußt dat dal, ahn wat tau seggen,  
Un ward em hi den annern leggen.  
Un ümmer wedder find't sei Stücken  
Von brunes Laken, de s' verwohrt  
Un mit Bedacht tausamen sport,  
Sei kann s' mal brufen tau en Zweck,  
Un is't nicht anners, tau 'ne Flickendeck.

### 23.

De lütte Nachtigal hett jungen  
Den Sommer in de Gorenheck,  
Un männigmol is't ehr gelungen,  
Dat's Fiken jung de Sorgen weg.  
De Harvst de kümmt, de Treckeltid.  
'E ward Tid, dat sei von dannen tüht:  
„Adjüs!“ seggt s' tau den Adebör,  
„Mi ward hir all tau kolt dat Johr.  
Adjüs! Adjüs! Ich gah, ich gah,

Ich treck in't warme Afrika!" —  
„„Adjüs of, Baddersch,““ röppt ehr Badder,  
„„Ich kam de negste Woch Di nah,  
Denn hir is't ut mit Pogg un Adder,  
Un ümmer Müs' för alle Dag',  
Dor friggt en Lüs' jo in de Mag'. —  
Un wecke Tur nimmst Du ditmal?““ —  
„Ich fleig den gräunen Rhein hendal.“ —  
„„Na, täuw, id' kam of an den Rhein,  
Denn warden w' dor uns wedder seihn.““ —  
De Nachtigall flüggt in de Höh  
Un segelt äwer Land un See;  
Un as sei kümmt bet an den Rhein,  
Dunn süht sei dor twei Burßen teihn,  
En Murer un en Snider was't.  
Sih'r niglich is de lütte Gast,  
Hürt also tau, wat de Gefellen  
Up apen Landstrat sich vertellen.  
„Hei is't nich west, id' will't beswören!“  
Seggt irst de Gin, „hei het't nich dahn!  
Tidlewens will 'd' an alle Dören  
Von Hus tau Hus rüm snurren gahn!“ —  
Wer het't nich dahn? Wat hett hei dahn? —  
Lütt Nachtigal, de flüggt ron Twig tau Twig  
Mit de Gesellschaft ümmer wider. —

„Un wenn 'ck noch einen Puckel frig!““  
Röppt iwrig de lütt pudlich Snider,  
„Hei is't nich west! Unj' Hanner Snut,  
Sach de woll as en Mürder ut?““ —  
Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,  
Dat hei 'ne gruglich Daht verbraken,  
Wo is dat möglich? Kann dat sin?  
Dunn kümmt en Wagen antauführen,  
En smuckes Wivken sitt dorin:  
Herr Ze, dat's sin Fru Meisterin! —  
Sei mügg't jo of de Red' woll hören,  
Sei höllt ehr Fuhrmark an un fröggt:  
„Heww'n Zi von Jehann Snuten seggt?“ —  
Ein Wurd, dat giwwt denn nu dat anner,  
Sei nödig't f' rup up ehren Wagen,  
Un dörch Bertellen un dörch Fragen  
Kümmt't rut, dat sei för unsern Hanner  
All Drei sich wull'n as Tügen mellen.  
„Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,  
„Wat ick of in de Zeitung lesen,  
Hei het't nich dahn, hei kann't nich wesen!  
Hei was so tru, hei was so gaud!  
Min Smäd', min Hus, min Geld, min Gaud,  
Dat smit ick hen, dat will'ck verwedden!  
Ick möt den Meckelburger retten!“



Un as f' de Strat entlanke führen,  
Dunn warden sei en Singen hören,  
Dat sung de Nachtigal.

Dat was kein helle Frühjohrswis',  
De Lust un Leiw' versprecht,  
Dat was, as wenn en Wedderhall  
Heräwer tönt so sacht un lif'

Un olle Tiden weckt:

„Fru Meisterin, Fru Meisterin,  
Ick ret Zug utenanner.

Dat süll nich sin un künn nich sin!

Un von Di gung Din Hanner.

Un föllt't Di swor, un föllt't Di hart,

So heft Du't nu verwun'n.

Boräwer gung de böje Stun'n,

Wo süs de Haß geburen ward;

De Minschenleiw' tog in Di rin;

Drüm seg'n Di Gott, Fru Meisterin,

Un seg'n Din gaudes Hart.“

Un nimmt sück up un süht den Sprein:

„Gu'n Abend, Matz, wat's hir gescheihn?“

Ra, de vertellt, wat hei von Unkeln

Sett hört, un wat de Minschen munkeln. —

„Ick glöw,“ antwurt't de Nachtigal,

„De Adebör kümmt morgen all,

Denn möt wi mal mit Unkeln reden.“

„Ne,“ seggt de Sprein, „mit All un Jeden  
Lett hei siß in't Gespräch nich in,

Sei hett en wunderlichen Sinn,

Un führt oft gor tau snurrig Reden,

De von de Minjchen hei hett lihrt;

Doch kumm mal mit! Ich weit sin Flag,

Dor sitt hei ümmer Dag för Dag,

'T is möglich, dat hei Di anhürt.“ —

Sei reisen hen. All Unkel Sprein

Sitt still vor siß as in den Druf'

In't Lüschenhüschen bi den Judenhuf',

Un as hei de Gesellschaft seihn,

Ward gnäglich <sup>1)</sup> hei tau Höchten kiken

Un will siß sacht von dannen sliken,

Doch redt sin Braudersähn em an

Mit fründlich Red' un Smeichelwürd',

Un as hei nu nich anners kann,

Bequemt siß denn dat olle Dirt,

Un ward up sine Ort vertellen,

Dat de oll Fru tworst lewen ded,

Doch dat sei müßt för wirrig gellen,

Sei set den langen leiven Dag

---

<sup>1)</sup> gnäglich = verdrießlich.

Un grawwelt rümmer up dat Flag,  
Wo füs ehr halwe Ring hadd jeten,  
Den ehr de Mürder runner reten.  
Un männigmal mengt hei dor twiſchen  
So'n ſnurrig un ſo'n haſtig Wurd:  
„De wille Murd! De wille Murd!  
Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder,“  
Dat ſülwſt hei kunn för wirrig gellen. —  
Grad as de Du dit deiht vertellen,  
Dunn ward de Murer un de Snider  
Un unſ' lütt, leiw' Fru Meiſterin  
Bi Meiſter Wohlgemuthen ſin.  
Sei holl'n tauſamen Kad un ſtahn  
In'n Durweg bi de Smäd' tauſamen  
Dunn kümmt en Minſch dor antaugahn,  
In Glend un in Noth verſamen.  
Hei ſtümpert ſacht heran un ſlickt  
Dat Judenhuß entlang un fickt  
Sick ängſtlich üm, wat em wer fühl.  
Dat is, as wenn't em ranne tüht,  
As müßt hei wedder un wedder ſeihn  
Den Art, wo mal de Daht geſcheihn.  
Un doch is't em, as wenn an deſen Art  
En gruglich Weſen up em lurt,  
Dat em nich laten kunn.

Hei steiht un stirt in't Finster rin,  
„De wille Mord, de wille Mord!“  
Röppt't ut dat Tüschenshus herut.  
Dat is de Stimm, dat is de Lud,  
De hei in jenne Nacht hett hört!  
Ja, ja, dat sünd de sülw'gen Würd',  
De em verjagt,  
As hei de gruglich Daht hett wagt.  
Hei steiht, as hadd de Schlag em rührt,  
Hei reekt de Hän'n wild vör sich hen:  
„Dat los! lat los! Wat willst Du denn?  
Ick namm Di nichs, as dit allein!“  
Dunn klirrt wat an dat Finster ran  
Un klingt wat runner up de Stein.  
„Nimm hen! Nimm hen! Mihr heww ick nich!“  
Un tummelt von dat Finster t'rügg,  
Un, willeß Gräßen in't Gesicht,  
Stört't hei entlang de stillen Straten;  
Un achter em de Bagel schriggt:  
„„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mörder!““ —  
De Bir, de stahn ahn Luft un Athen,  
As wiren s' bannet up dese Stell.  
„Dat is hei!“ röppt taulezt de Snider,  
Dat is de olle Smädgesell!  
De hett dat dahn, de ded de Daht!“

Sei gahn nu up de Strat nah buten,  
Sei heww'n doch dor wat klingen hört,  
As klirrt wat an de Finsterruten.  
Sei säufen rüm: „Up dit Flag wir't.“  
Dunn bückt Fru Meisterin sich flink,  
Un richt sich up un höllt tau Höcht de Hand:  
„Kist hir, kist hir, en siden Band,  
Un an den Band en halwen Ring!“ —  
Un niglich kickt de Nachtigal  
Ut't Lüschenhüschen up ehr dal:  
„„En halwen Ring? En halwen Ring?  
Lütt Krißchan hett jo just so'n Ding,  
Wo dit woll möt? Wat dit woll heit?  
Na, des' Dag kümmt de Langebein,  
De weit dor mäglich von Bescheid.  
Adjüs of Unkel! adjüs of Sprein!““  
Flüggt in den Busch: „„Na, Gott sei Dank!  
Hir is kein Glend un kein Stank.  
So'n Stadt is nich för unferen.““ —  
De Woch dorup kümmt an den Rhein  
De Swälk mit samt den Udebor,  
Un Nachtigal, de röppt sei an:  
„„Dau! — — Nich so hastig, Baddermann! —  
Hir bün ick, hir! — Ich glöw noch gor,  
Du willst ahn mi von dannen teihn!““

Un seggt em nu, wat hir gescheihn,  
Un wat vör't Judenhus passirt,  
Un ward em nebenbi vertellen,  
Dat sei den ollen Smädgejellen  
De jülm'ge Nacht noch arretirt,  
Un dat hei frech mit Leigen stred'  
Un nickt nich an sich kamen let;  
Dat Hanner of noch ümmer set.  
Un gisteren Abend hadd de Sprein  
Bi em noch dörrch de Tralling seihn,  
Sin rode Klür wir ganz verblaßt,  
Doch wir hei ruhig, still un fast.  
Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —  
„Je,“ seggt de Du, „dat jünd so'n Saken!  
Sin Noth, de deiht mi sihr bedräuwen,  
Doch vör de Hand seih ick kein Hülp.  
Ick kann bi em nich länger täuwen:  
Kein Pogg hüppt mihr in Gras und Schülp,  
Un ebenso is dat mit Di.  
Doch täuw — de Swälf! — Swälf, kumm mal her!  
Du brukst nich mit uns rüm tau ströpen,  
Du heft 'ne prächtige Natur,  
Du jettst des Harmsts Di in dat Ruhr  
Un kannst Di in en Dik verjöpen,  
Un is dat Frühjohr, wakst Du wedder up.

Nu mak Di up de Flüchten, nimm Di up  
Un fleig taurügg nah't Bäckerhus.  
Mak Jochen minen schönsten Gruß,  
Vertell em von den halwen Ring  
Un jegg, dat wir akkrat so'n Ding,  
Als lütt Kriechäning hadd dor unnen  
Bi Weg' lang in dat Mus'lock funnen.  
Un jegg: passirten dor Geschichten,  
Künn hei sich nah des' Nachricht richten;  
Un jegg em, Swälk, ick let em jegen:  
Hei jüll de Hän'n in'n Schot nich leggen;  
Sich würd denn woll ok Unkel Sprein  
Un Meiß un Specht taum Rechten seihn."

## 24.

De Swälk reißt af mit ehr Gewarm,  
Unj' Jochen is just in den Luft,  
Sitt up de letzte Hawergarm  
So recht in't Fett un smaust un smaust.  
Hei antwurt't nicks un sitt mit vullen Kropp  
So recht behaglich dor un schüddelt mit den Kopp,  
Bet sei em Allens hett vertellt.  
Dunn äwer fängt hei an un schellt:  
„So'n Dummerjahn läßt sich da kriegen!



Man möchte aus der Haut gleich fliegen!  
Ich habe die Geschichte dick.  
Wat meint de Adebör, dat ick  
Nicks heww tau dauhn, as so'ne Saken,  
De krumm sünd, wedder grad tau maken?  
Hir hett en Jeder of sin Noth:  
Zwei Duzend Gören tog ick grot  
Dit Johr; un dorbi liggt min Wiv  
Mit allerlei Besorgung mi tau Liv,  
Ick möt den ganzen Dag nah Fiken  
Un nah den ollen Bäcker fiken;  
Ick heww den ganzen Dag kein Frieden."  
Un as sei so tausamen reden.  
Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —  
De Bäcker is't: geiht nah Gallin.  
Up sin oll wittes, weiß Gesicht  
Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,  
As sich de Winter freut, wenn hei dat Gräun  
In Feld un Holt tau Grunnen richt't.  
„De brödd nicks Gauds!“ seggt Spatz. „Kumm mit!  
Will'n seihen, wat dor achter sitt.“ —  
De Bäcker geiht in't Dörp herin,  
Bi Smidtschen spreckt hei hüt nich vör,  
Hei geiht nah Snuten sine Dör  
Un fröggt, wo Snut woll wesen künn.

Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd'.

De Bäcker maekt en grot Gered',

So'n Ort von Börspill süll dat sin!

Hei säd, hei kem nich sinentwegen,

Sin Brauder wir tau Kölln an'n Rhein,

Bon den'n hadd hüt en Breiw hei fregen,

En grotes Unglück wir gescheihn.

„Herr Gott!“ röppt Snutich, „Jehann is krank.“ —

„Ne, hei 's gesund.“ — „Na, Gott sei Dank!

Ik dacht an schlimme Nachricht all.“

Ja, säd hei, schlimm wir ok de Fall,

Dat künn woll keinen schlimern gewen,

Denn 't güng Jehannen an dat Lewen.

„Herr Je! Herr Gott! Herr Jesus Christ!

Wat is gescheihn? Wat is't, wat ist?“ —

Springt sei tau Höcht un fürchterlich

Malt sich de Angst up ehre Backen.

„Oh Gott, min Kind!“ un ward taurügg

Bleif as de Dod in'n Staul henjaden. —

„Man wider!“ röppt oll Snut, „man wider!“ —

„Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —

Un't kamm bedächtig, druppwis' rut —

„Ja, Ehr Jehann, de sitt as Mürder!“ —

Bör Jammer hell tau Höchten schriggt

De Dilsch un krümmt sich as en Worm.

De olle Bader sitt un swiggt,  
In finen Harten brust' en Storm,  
Hei tickt den Kirl fast in dat Dg,  
Un as hei süht, dat dor so'n höhnschen Bliß,  
So'n Satansfreud herute flog,  
Dunn springt hei up von finen Sig:  
„Du heft as Mürder of all seten,  
Un Satan hett Di rute reten!  
Un Du willst hir min Kind schandiren,  
Min armes Wiv taum Dod versiren?  
Herut mit Di! Rut ut de Dör!“  
Un friggt den Kirl in't Gnick tau faten  
Un smitt em rute up de Straten,  
Un richt't sin olle Fru tau Höcht:  
„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?  
En Lägner hett de Nahricht bröcht,  
Un Du wullst Di't tau Harten nemen?  
Lat doch! Wi müßten uns jo schämen  
Bör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen,“  
Un höllt sin Fru in finen Arm.  
Un up de Strat ward dat en Larm,  
De Bäcker hett dor rümme schullen,  
Taufamen löppt en Hümpel Bören,  
De Wiver kamen up de Strat,  
De Manns de kiken äw're Dören,

Un Smidt un Smidtsch de kamen grad  
Bon't Lüftenbuddeln antaugahn.

De Dll geiht finen graden Gang,  
Wat kümmert em de Strid un Zank?  
Doch niglich bliwvt de Dllsch bestahn:

„Wat is 'e los? Wat is passirt?

Un unner Fluchen, unner Schellen  
Ward ehr de Bäcker dat vertellen.

„Herr Ze doch! Kinnings, kamt un hört!  
So stah doch, Bader! Hör doch, Mann!  
Smidt Snuten fin Jehann de sitt.“ —

„„Ih, drähn un drähn!““ seggt Bader Smidt.

Doch alle Nahwers kamen ran,  
Un't drängt sich um den Bäcker rüm,  
Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —  
Wat? Hanner hadd en Wiv dod slagen? —  
Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“ —

„„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.

„„So'n Stück von so'n smucken Jung'n!““

„De Kirl, de lüggt!“ röppt Beyer Frahm.

„„Hei lüggt!““ so raupen f' alltaufam.

Un ein Gemunkel mengt sich in den Larm:

Bör Johren wir en Murd gescheihn;

En Jeder süll nah't Sinig seihn,

Un wer dat dahn, den würd't woll jäfen.

Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein  
Künn Keiner so'ne Daht verbrefen.  
De Bäcker, de steiht dodenblaß,  
„Kunn mit den Kirl!“ röppt Krischan Snur,  
De as Soldat up Urlaub was,  
Un All'ns will up den Bäcker slahn  
Dunn kümmt sacht üm de Kirchhofsmar  
De oll Herr Paster antaugahn.  
Still, Kinnings, still! De Herr Pastur!“  
„„Was ist hier los? Was geht hier vor?““  
Fröggt still un irnst de olle Mann.  
Un Bewer Frahm trett nah em ran:  
„Sir is wat jeggt, doch is't nich wohr!  
Un hei vertellt mit korten Würden  
Bon Hannern un de Mordgeschicht.  
De oll Herr Paster kickt tau Irden  
Un hört still tau un steiht un swiggt,  
Un as hei't Dg tau Höchten sleiht,  
Dunn liggt up finen Angesicht  
So'n bitter deipe Trurigkeit,  
As wir sin eigen Kind em stormen.  
„„Halt!““ jeggt hei. „Laßt den Mann hier gehn!“  
Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,  
Ein großes Unglück ist geschehn,  
Der arme Bursch ist eingezogen,

Un eine Klage fürchterlichster Art  
Schwebt über seinem jungen Haupte,  
Wie vom Gericht mir angezeigt ward. —  
Fern sei's von mir, daß ich dran glaubte!  
Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann;  
Solch offen ehrlich Blut, das kann  
So plötzlich nicht verdorben werden,  
Daß es das Gräßlichste auf Erden  
Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht raus,  
So wird sie doch zu Tage kommen.  
Ihr aber, Kinder, geht nach Haus  
Und betet in der stillen Kammer,  
Daß dieses Glend, dieser Jammer  
Den Ältern werde abgenommen;  
Sie sind am meisten zu beklagen.““  
De Lüd', de gahn still utenanner,  
Blot Smidtschen röppt Herr Paster ranner:  
„Ihr habe ich ein Wort zu sagen:  
Komm Sie mit mir in's Haus hinein;  
'Re Frauenhand könnt nöthig sein.““  
Herr Paster geht, un Smidtsch geht mit,  
Un vör den Hus' set't sich oll Smidt,  
Bull ihrlich Mitgefäul dat Hart,  
Un horckt, wat binnen spraken ward. —  
Ist is dat still, Herr Paster spredt

Sin tröstlich Wurd, dunn ward dat lud;  
De olle, arme Fru, de brecht  
In Weinen un in Klagen ut:  
Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!  
Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,  
Un wedder fall'n sin tröstlich Wörd'  
An't Hart vörbi up tolle Ird.  
Un as taulest hei seggen möt,  
Dat dat Gericht en Breiw hadd schrewen,  
Un dat ehr Hanner würklich set,  
Dunn ward dat binn'n en Jammer gewen,  
Dat Smidten sin oll, ihrlich Hart  
Terbraken un terreten ward.  
Noch hett kein Wurd de Meister seggt,  
Nu springt hei hastig in de Höcht:  
„Hei het't nich dahn! Hei het't nich dahn!  
Min Kind kann nich so'n Daht begahn!  
Min Jung' würd't nich üm Gaud un Geld!  
Un all' Gerichten in de Welt,  
De leigen, wenn s' dat seggen willen  
Un wenn s' 't of all beswören füllen!“  
Un geht herut, un geht un steiht  
Un fickt sich üm vör sine Dör,  
As wenn hei frömd hir wesen deiht,  
Un geht denn t'rügg in't Hus herin,



Un fickt dor biſtrig üm ſick her,  
As wenn hei wat nich finnen kün,  
Un frigg ſin Schortfell dunn tau packen  
Un ſmitt ſick't haſtig äwer'n Nacken:  
„E jünd Lügen! Wat ſ' of ſeggen mägen,  
'E jünd Lügen! Utgeſtunkene Lügen!“  
Un redt för ſick mit haſtig Red'  
Un geiht herute nah ſin Smäd'  
Un ſchüdd't de Kahlen in dat FÜR  
Un fickt ſick üm: „Jung', büſt Du hir?“ —  
Dunn trecht oll Smidt ſacht tau em rin  
Un trecht den Balg. Kein Wurd würd redt,  
Du Meiſter Snut de ſmädt un ſmädt,  
Wild haut hei up dat Iſen in,  
De Funken ſtöwen vör Gewalt,  
De ganze Smäd', de klingt un knallt.  
Hei leggt dat Iſen in dat FÜR  
Un ſinnt un ſinnt un ſteiht dor lang'  
Un ſtüt't ſick up de ſwore Tang':  
„Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!  
Hir hett hei minen Segen kregen,  
Hir up dit Flag!“  
Un ritt dat Iſen ut dat FÜR:  
„'E jünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“  
Un wedder klingt de Hamerſlag,

Un wedder ward hei't Ijen faten,  
Un wedder redt hei vör sich her,  
Bet em taulekt de Kräft verlaten.  
Dunn sackt tauſam de olle Mann.  
Dunn geiht oll Smidt still an de Dör  
Un treckt de Dör ganz lifing ran.  
Un Meister Snut, de treckt de Hän'n  
Up ſin Geſicht, un Thranen rön'n  
Tau Irden dal: „Min Sähn! Min Kind!  
Ick weit jo, dat dat Lügen jünd.  
Un doch, un doch! Ach grote Noth!  
Dit Paſchen<sup>1)</sup>-Trübſal tau erlewen!  
Hadd Gott mi doch den bitteren Dod  
Hüt morgen ſtatt dit Glend gewen!“ —  
Oll Smidt ſickt vör ſich ſtill tau Ird;  
Dat ſnitt em bi deſ' Jammerwürd'  
So deip dörch ſin oll ihrlich Hart,  
Hei leggt ſin Hand, jo faſt un hart,  
Up Meister Snuten: „„Meister Snut,  
De Wahrheit, de kümmt doch herut.““  
„Gott mag dat gewen, un dat hall!“  
Seggt ruhig Meister Snut, ſteiht up

---

<sup>1)</sup> Paſchen = Leidenswoche. — War auch früher, als  
Vorname gebräuchlich.

Un wisch de letzte Thranendrupp  
Sich ut dat Dg, „kein Mensch, de fall  
Von mi mal seggen, dat 't in minen Lewen  
Nich mal an't eigen Kind ded glöwen,  
Min Fleisch un Bland het dat nich dahn!  
Min Sähn, din Bader bliwwt di tru!“  
Ward ut de Smäd' herute gahn:  
„Du leiwer Gott, min olle Fru!“

25.

Up jennen Stein tau Kölln an'n Rhein,  
Wo süs de Judenfru hett seten  
Un hett von dor nah Osten seihn,  
Dor sitt hüt Abend Martin Sprein  
Un snackt mit Meißt un Specht en Beten.  
„Also,“ fröggt Meißt, „so wid is't nu,  
Un morgen ward dat Urthel spraken?“ —  
„Ja,“ seggt de Sprein, „de Judenfru  
Is nicks nich mihr as Hut un Knaken.  
Min Unkel seggt, dat ist de höchste Tid;  
Un wenn dat morgen nicht geschüht,  
Denn kän sei Hannern un den Smädgejellen  
De Dlsch nich mihr genäwer stellen.“  
„Dorbi ward of nicks rute kamen!“

Stimmt hastig Meist un Specht tausamen,  
„De olle Fru is jo verrückt.  
De kann jo allmeindag' nich tügen!“ —  
„„Je,““ seggt de Sprein, „„tauwilen is dat glückt,  
Dat sei't bi weg'lang rute frigen,  
Un dat de Mürder ward bekennen,  
Wenn em mit einmal sin Korpusdelikt —  
As dat de Herrn Advokaten nennen —  
Ward unverseihns vör Dgen bröcht.““ —  
„Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.  
„Sei süll'n em man wat up den Puckel mengen,  
So'n dörtig in de Sack rin swengen,  
Denn sem de Sack vel ihrer t'recht.“ —  
„„Zh, red un red, un drähn un drähn!  
„„Sei frigen't anners rut, oll Sähn!  
Süh, den Herrn Staatsanwalt sin Herr Karnallenvagel,  
De hängt tauwilen buten an den Nagel,  
Mit den'n hadd id' tauwilen de Zhr,  
Wenn hei grad ahn Geschäften wir,  
Besond're Fäll' tau äwerreden.  
De is mit alle Weigen weigt,  
Un gauden Rath hadd hei vör Jeden.  
De säd tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —  
Weitst, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —  
Dat morrn de Kirl bekennen deiht.

Jehann hadd frilich lang' naug seten,  
Doch „wär' die Sach' in's stadium getreten,  
In's stadium! — weitst wat dat heit?“ —  
„Jh, Badder, wat weit ich,“ röppt Specht,  
„Bon't dämliche Uvkaten-Recht!“ —  
„„Süh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch über-  
zeugt,““

Dat is so gaud, as wir de Sak vörbi,  
Denn wenn dat Allens richtig geiht,  
As gahn dat fall, un wenn't sich reigt,  
Denn is Jehann so gaud, as fri.“ —  
„Je, wenn de Kirl nich ingesteiht?“ —  
„„Jh, paß mal up, den frig'n sei rüm.““  
„Je, wenn nu nich? — „„Je, denn is't schlimm!  
Denn möt wi helpen, denn de Adebör,  
Kümmt de dat negste Johr taurügg,  
De frett uns up mit Hut un Hor,  
Lat wi den Jungen in den Stich.  
Ich möt doch mal mit Unkeln reden.““ —  
„Jh, lat den Dllen doch taufreden.  
Wat de woll von den Kram versteiht, —  
De is jo sülwsten halw verdreiht.“ —  
Un dormit gahn sei utenanner. — —

Den annern Morgen steiht uns' Hanner  
Bör de Affsen — as sei't nennen, —  
Bel Volk ward dor tausamen rönnen,  
Denn dit's en ganz besonderen Fall,  
Bi den't üm't Lewen gahen fall. —  
Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,  
De Herren Geswuren sitten all  
Mit deipen Ernst up de Gesichter,  
Un vör ehr sitten streng' de Richter.  
Un't is en fierliches Wesen,  
As wenn en Minsch begrawen ward,  
Un as de Anslag' is verlesen,  
Dunn puckert bang' männ'g starkes Hart,  
Jehann ward fragt: ob hei sich schüllig weit?  
„Unschüllig,“ seggt hei still und steiht  
Bör de Versammlung irnst un fast.  
'Ne bitter grote Trurigheit  
Liggt up sin bleikes Ungesicht,  
As fäuhlt hei gaud genug de Last,  
De hüt up sine Schullern liggt.  
Doch as hei all de velen Lüd'  
Un all de velen Dgen süht,  
De up em rauhn, röppt hei nochmal,  
Un sine Stimm schallt dörch den Sal:  
„Unschüllig bün ick an dit Stück!“

Un sine Baden farwen siß.  
En Summen geiht dörch all de Minschen:  
„De nich! de nich! de het't nich dahn!“  
Un Keiner glöwt't, un Alle wünschen,  
Dat hei mag fri herute gahn. —  
De Lügen kamen an de Reih.  
Ein nah den Annern kamen zwei  
Un warden von de Herrn verhürt,  
De Murer un de Snider wir't. —  
De beiden gauden Jung'ns de tügen  
För ehren ollen Reif'kumpan,  
De Murer röppt: „Er hett's nich dahn!  
Wer's sagt, der thut entsamten lügen.  
Die ganze Welt könnt wegen meiner  
Un alle Menschen auf der Erden  
Aus Bosheit umgebrungen werden,  
Doch das sag' Keiner,  
Daf dieser anbemerkte Jehann Snut  
So etwas thut!  
Un ich bün bürtig aus Malchin  
Un kenn sin Sllern in Gallin.“  
De President, de fröggt un fröggt,  
De Murer aber bliwvt dorbi:  
„Hei het't nich dahn, Jehann möt fri!“  
Bet hei taulegt ward rute bröcht.



Nich beter gung dat mit den Snider,  
Wenn em de öbberst Richter frog,  
Wo wid hei mit Jehannen tog,  
Wat s' redten, deden un so wider,  
Denn antwurt't de lütt, pudlich Snider:  
Hei wüßt, wer't dahn,  
Hei künn en Stück dorvon vertellen.  
De Brauder von den Smädgesellen  
Wir mal mit sinen Vader gahn . . .  
„Holt!“ rep de Richter. „Bi de Stang'!  
Wo sid Zi reist? wohen? wo lang'?“ —  
Dat wir egal, antwurt't de Snider,  
Hei süll em irst den Smädgesellen  
Bon Mund tau Mund genäwer stellen,  
Denn wull hei seggen, wer de Mürder  
Bon de oll Fru blot wesen künn;  
Hei säd't em in de Dgen rin.  
De Richter will dorvon nicks weiten  
Un ward em Antwurd gewen heiten,  
Un von dat Anner süll hei swigen.  
Je ja, je ja! 't is von den ollen Jungen  
Kein anner Antwurd rut tau frigen:  
„Snut hett die Frau nich umgebrungen.“ —  
Of hei möt rut. — Nu trett herin  
Sih hang un blaß Fru Meisterin;

Tau Irden sleiht sei dal de Dgen.  
Un stamert Antwurd, wat f' ehr fragen.  
Sei fall den Richter Antwurd gewen,  
Wo dat gescheihn: woans, woneben  
Sei Jehann Snuten kennen lihrt,  
Un wo Jehann sich bi ehr fuhrt?  
Wo schot f' tausam bi sinen Namen!  
Sei stamert: ehr Gesell wir gahn,  
Dunn wir Jehann tau wannern kamen,  
Un hadd bi ehr in Arbeit stahn.  
Wo hei sich fuhrt hadd? — „Herr, so gaud,  
So tru un ihrlich, echt un recht!“  
Un dorbi sleiht f' den Blick tau Höcht,  
Un mit einmal schütt all dat Bland,  
Wat dörrch dat warme Hart ehr tüht,  
So gläugnig rod in ehr Gesicht,  
Denn vör ehr steiht Jehann un süht  
Weihmäudig ehr in't Angesicht.  
Sei sleit de Dgen dal un swiggt,  
As wir sei en unmünnig Kind.  
Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,  
Doch em tau helpen is f' nich in den Stan'n;  
Un wat de Richter fragen deiht,  
Ob f' dit nicht weit und dat nich weit,  
Sei hürt un süht man blot Jehan'n,

Un in Verwirrung möt sei gahn.  
Ach, wat sei un sin besten Frün'n  
För'n Tügniß för em gewen kün'n,  
Dat hett em keinen Burthel dahn! —  
Sin Meister kümmt, Smid Wohlgemuth.  
De Du fühlst irnst un ruhig ut  
Un antwurt't fast up all de Fragen,  
Woans sich Hanne hadd bedragen,  
Wat hei hadd in de Kamer seihn,  
Wo't mit den Hamer wir gescheihn,  
Un wat hei von den Hamer wüßt.  
„Ja,“ seggt hei, „ja, sin Hamer is't.“  
Dit Wurd föllt swor in dat Gewicht,  
Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,  
Un wat för em all hoffen ded,  
Bewt schu taurügg bi dese Red'.  
Sin Saß steiht slimm.  
Dunn hewt de Meister sine Stimm:  
„Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,  
Doch hett hei'n Dags vörher vermißt,  
Hei hett em söcht, hei was em furt.  
Seihn S' hir! min Burßen un Gesellen,  
De warden tügen för dit Wurd.“  
Un as de sich as Tügen stellen,  
Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl

Wir sollen in den düstern Sal,  
Un dörch den Sal dor gung en Freu'n:  
„Sei het't nich dahn, sin Hand is rein.“ —  
De Richter fröggt den Meister dunn:  
Ob Hanner möglich dat hadd wüßt,  
Wo mit de Judensfru dat stunn,  
Un dat för rif sei gellen müßt.  
„Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,  
Un't „Ja“, dat kamm so swor herut,  
So mäuhjam ut de Bost tau Höcht:  
„Ja! un id' sülwst, id' heww't em seggt.“ —  
Un en Gemurr flüggt her un hen:  
„Sei hett dat wüßt — ja, denn — ja, denn! —  
Dat Geld treckt an — dat Geld höllt wiß —  
Schad, dat't so'n schmucken Jungen is!“ . . .  
Un wo noch eben Freuen was,  
Dor ward so männig Antliß blaß;  
Un't was, as wenn sin besten Frün'n  
Man blot up sin Berdarwen jün'n,  
As wenn de, de em helpen wullen,  
Em deip in't Unglück störten sullen;  
Denn all ehr Lügniß bröcht em Schaden,  
Un Hoffnung föllt nah Hoffnung af.  
Sehann süht schuddernd in sin Gramw,  
As hadd de Leiw' em sülwst verraden.

Ein junges Liewen bömt sich hoch  
Un wild in Gn'n:  
So kann't nich en'n!  
Un as de Judenfru ward rinne dragen,  
Dunn sleiht de Hoffnung wedder hoch:  
Sei möt mi ken'n!  
De kän't Zi fragen! —  
Ach, de oll Fru, de kennt em nich,  
Sei kückt so stir,  
Wo sei woll wir,  
Un sacht dunn swack up't Lager t'rügg.  
Sei bückt sich dal: „Ick bün't, ick bün't!“  
Sei gramwelt mit de welke Hand  
An'n Hals' herüm un söcht den Band:  
„„Min Izaak! min armes Kind!““  
Bergewes! vergewes! Kein Wurd, kein Wurd!  
De Schatten teihn nich von ehr furt.  
Un immer düstret, immer höger  
Teihn sich sin Schatten swart tausamen.  
Un immer greller, immer neger  
Süht hei den Blitz heranner kamen.  
Ein Hart dat bewt, sin Hart dat bedt,  
Kein Herrgott is, de tau em redt,  
Wild, wirr und hastig fleigen sin Gedanken  
Laurügg, den korten Weg entlancken:

„Min junges Lewen!  
Mihr will mi nich min Herrgott gewen?  
Min leiwe Dirn,  
Min Lewen, Leimen, All verluren!“ —  
Dunn is't, as wenn ut wide Firn  
Em eine Stimm rep in de Uhren:  
„Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!“  
Un't Hart sleiht wedder in em lewig,  
De olle Maud, de rögt sich strewig:  
Ja, hei will hollen wat hei kann!  
„Holl wiß!“ röppt hei ut drange Bost,  
„Holl wiß! un wenn't din Lewen kost't.“  
Un lett em Allens of in Stich,  
De olle Maud fihrt doch taurügg,  
Kunn Leiw' un Fründschaft em nich redder,  
Berlett em Minschenmacht hinedden,  
Unf' Herrgott, de verlett em nich!  
Unf' Herrgott hett vel dusend Hän'n,  
Mit de hei kann en Unglück wen'n,  
Paßt Fründschaft nich in sinen Plan,  
Dücht Minschenleiw' em nich wat nütt,  
Denn ward dat mit de Bosheit gahn,  
De äwer't Mal henäwer schütt. — —  
De olle Smädgefell ward bröcht,  
Den hellen Troß up sin Gesicht,

Un wat em of de Richter fröggt,  
Hei lüggt! Hei lüggt! —  
Den halwen Ring hadd Snut em gewen  
Des Dags vörher, as't was gescheihn:  
Taufällig hadd hei grad em eben  
Ut't Judenhus rut kamen seihn.  
Hei hadd em beden, em dat uptaubegen,  
Doch heimlich, up 'ne korte Tid,  
Dat sin Kammraden dat nich seggen:  
Hei würd süs gor tau eklich brüdt,  
Dat von de Dusch hei em hadd namen. —  
Dat hadd hei dahn, doch as hei't hört,  
Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt,  
Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.  
Hei hadd dat in de Irst nich glöwt;  
Doch as de ganze Stadt dat säd,  
Dat Snut de Mürder wesen ded,  
Dunn hadd dat Hort em gruglich bewt;  
Dat Ding hadd in de Hand em brennt,  
Un ahn Besinnung wir hei röunt  
Un hadd den Ring an't Finster smeten.  
Hei wüßt, hei drög' 'ne grote Schuld,  
Hei hadd dat glif anzeigen sullt,  
Un dorför hadd hei jo of seten;  
Doch wull'n de Herren man bedenken,



Dat Snut en Landsmann wesen ded,  
En Fründ, de Brauder tau em jäd,  
Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.  
Un wen't sic tau Jehannen üm: „Jehann,  
Rif mi up dit, min Wurd, mal an!  
Gestah dat ihrlich, Jehann Snut!  
De Wahrheit, de kümmt doch herut;  
Un heft Du't ihrlich ingestahn,  
Denn ward of Gnad' för Recht ergahn.“ —  
Un't munkelt dörch de Minschenflaut:  
„De Du is gaud — en ihrlich Bland! —  
Wull nich verraden den Kammeraden —  
Bröcht leiwerst jülwsten sic in Schaden.“ —  
Un nah Jehannen wen'n sic de Gesichter,  
Un Jeder smitt up em den Stein,  
Un Haß un Afschu grullen dörch de Reih'n,  
Blot kolt un isig stahn de Richter.  
Mit einmal hewt sic still de ein  
Un ward den ollen Smädgesellen  
Bör en verdecktes Lager stellen. —  
En Lafen föllt. — „Kennst Du de Fru?“  
Hei gloßt sei an, hei prallt taurügg —  
En Dgenblick, en korten Nu —  
„Ne, ne! De Fru, de kenn ic nich!“  
Hei preßt de Nägel in de Hän'n,

Hei gnurrscht tausamen mit de Zähnen:

„Ick bin hir frömd, wo jüll ick j' ken'n?

Wo jüll ick de woll kennen känen?“ —

„Hest Du j' nich vör Din Harbarg seihn,

As j' vör Di lagg up harten Stein?

Segst Du j' nich in Din Baderland,

As j' vör Di folgt de swacke Hand?“ —

Hei smitt en hast'gen Blick up ehr;

De Sal, de dreiht sich üm em her,

De kolle Sweit flütt dal de Backen.

'Ne wille Angst, de ward em packen:

„Nu Satan, Satan, stah mi bi!

Kein Tügen jünd hir gegen mi!“ —

Noch einmal ritt em Satan rut

Un gütt em Mark in sine Knaken,

Noch einmal ward hei fast em maken:

„Bi Gott, ick kenn j' nich!“ röppt hei lud

Un böhrt de Mürderhand tau Höcht

Un swört tau Gott un flucht un jeggt:

„Un heww ick j' seihn in minen Lewen,

Mag Gott en Bunnerteiken geben!

Ick swör't bi Gott un Gotteswurd!“

Un kickt dorbi frech üm sich rüm.

Dunn röppt 'ne frömde, harte Stimm:

„De wille Murd! De wille Murd!“

Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“ —

Den Faut vörut, as müht hei furt,  
Wid von sich recht de starren Hän'n,  
As müht hei Geister von sich möten,  
Dat Dg verglas't, dat Hor in En'n,  
Den bleiken Mund tausamen beten,  
Nich frech mihr, gruglich antauseihn,  
So stunn hei as en Bild von Stein.

De Blitz hadd drapen!

De ollen Gräwer stunnen apen,  
Un Knakenhän'n de winkten raf  
Em in sin eigen, schurig Graww.

De Stimm, de drähnt em dörch de Uhren,  
Un Satan hadd sin Spill verluren;

De Kraft was hen, hei sacht tau Jrd:

„De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wirt,“

So zischt dat dörch de slaten Zähnen.

„Dat is de Stimm, id heww sei hört!“

So ward dat äw're Lippen stähnen.

„Dat los! Dat los! Un mak en En'n!

Jd ded't! Jd ded't! Jd will beken'n!

Jd will beken'n, wat id verbraken:

'Ne anner Daht noch heww id dahn,

Den Juden heww id of dod slahn!“

Ut'n Bagel hadd unj Herrgott spraken.

**26.**

Krischäning sitt up't Finsterbrett  
Un snackt mit sinen Herrn Papa.  
„Ja“, seggt hei iwrig, „Badding, ja!  
Wenn't süs all sinen Schick man hett,  
Denn treck wi furt, wi dynsen<sup>1)</sup> morgen,  
Un all uns' Noth un all uns' Sorgen,  
De hemw'n en Gn'n. Lüt Fiken säd: . . . .“ —  
Mit einmal höllt hei an un swiggt,  
Em is't, as wenn wer kamen ded;  
Hei horckt — „Ja, richtig is't“ — un flüggt  
Herunner von dat Finsterbrett  
Un set't sich lifing unner't Bedd.  
De Dör geiht up, de Bäcker sliickt herin,  
Hei halt en Glätel ut de Tash,  
Hei bückt sich dal un lif' un swinn  
Glütt hei de Lad' up, smitt wat rin,  
Dat blinkt un kimpert; wedder rasch  
Glütt hei de Lad' un brummelt mang de Tähn:  
„Du willst abslut jo trecken — schön! —  
Du fallst of trecken; blot de Weg'

---

<sup>1)</sup> dynsen = umziehen; in Mecklenburg ziehen die Dienstboten am Dionysius-Tage (Dyngs-Tage); daher das Verbum dynsen.

Wil ick Di wisen. Dicht hir in de Neg',  
Up't Rathhus is en stilles Flag,  
Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag  
Ganz in de Still mit Di benemen,  
Worüm Du Di nich wullst bequemen." —  
Hei geiht; un as hei ut de Dör,  
Krüppt Krischan unner't Bedd hervör:  
„Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?  
Wat hett hei in de Lad' rin jmeten?" —  
De Oll hett in Gedanken seten,  
Doch endlich seaat hei: „Still. Krischan!  
Ich muß mal erst mit Muttern reden,  
Was sie sich hei der Sache denkt;  
Doch merk Dir das: 'S steht schlimm mit Jedem,  
Dem Satan Silber-Löffel schenkt.“ —

---

De oll Burmeister sitt an sinen Tisch;  
En grot Packet mit Akten is em frisch  
Bon Köll'n an'n Rhein hüt Morgen kamen,  
Un mit dat grot Packet tausamen  
Is noch en lütt Packeting packt;  
Dat nimmt tauirft hei in de Hand,  
Un as hei dorvon löst den Band,  
Un as hei dat Poppir uplactt,

Dunn liggt en halwen Ring dorin.  
„Wat dauſend,“ ſeggt hei, „kann dat ſin?“ —  
Hei nimmt dat Aktenbund, hei leſ't un leſ't,  
Hei treckt ſin Dgenbran tauſamen:  
„Herrgott, wat hir verbraken weſt,  
Möt wid von hir herute kamen!“  
Un wider leſ't hei, ängſtlich wider:  
„Un nu tau Dag' nah ſo vel Johr!  
'Ne Murddaht hir, 'ne Murddaht dor!  
Un ut unſ' Stadt twei ſo'ne Mürder!  
Hei leſ't dat Aktenbund tau En'n  
Un leggt den Kopp in ſine Hän'n  
Un ſinnt un ſinnt: „Wo iſ dat mäglich!  
Un ſo en Mann, mit den iĉ däglich,  
Wenn of nich girn, tau dauhn heww hadd,  
De riĉſte Börger in de Stadt,  
Geiht frech herüm mit ſo'ne Schuld?“ —  
Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeiſter,  
Un rinne tritt de Bäckermeiſter.  
De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,  
As wenn em hadd 'ne Adder ſtaken,  
As hadd hei ſülwſten wat verbraken;  
Hei deckt up't Aktenbund de Hän'n  
Un ſteckt den Ring ſo haſtig furt,  
As hadd hei ſülwſt begahn den Murd.

„Wat will'n Sei?“ röppt hei em entgegen. —  
„Herr,“ seggt de Bäcker, „dit's 'ne Sak,  
Ick hadd f' ut Gaudheit girn verswegen,  
Doch up de Letzt kümmt f' doch tau Sprak.  
Seihn S', Herr, min Mäten will hüt trecken,  
Un as ick dat Geschirr nahseih,  
Dunn fehlen mi tau minen Schrecken  
Bon mine sülwern Lipel twei.  
De Dirn, de hett sei — anners Keiner: —  
Nu wull 'ck Sei bidden üm en Deiner,  
Dat de mal eins ganz in de Still  
In ehren Ruffert nahseihn süll.“ —  
De oll Herr hett sick fat't: Dat fall gescheihn,  
Doch will ick sülwst de Lad' nahseihn,  
Un of en Rathsherrn nem wi mit.“ — —

Na, dat geschüht, un as sei kamen,  
Dunn steiht lütt Fiken un oll Smidt  
In grot Berlegenheit tausamen.  
„Wat fall dit sin? — Wat heit dit All? —  
Worüm sei woll nich trecken fall? —  
Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —  
Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;  
Sei kickt den Bader ängstlich an.  
Dunn kümmt de oll Burmeister ran:



„Min Döchtling, slut Din Lad' mal apen!“ —

„Min Lad'? Min Lad'? Wat is? Wat is?“

Un höllt sid an den Bader wiß

Un steiht, as hadd de Bliß sei drapen. —

„Wat?“ fohrt oll Bader Smidt tau Höcht,

„Wer hett tau so en Stück en Recht?

Wer seggt hir wat up mine Dirn?

Wer will mi hir min Kind schandir'n?“ —

Siß länger tann de Bäcker höllen

Den Gift, de in em gährt un kakt,

Sei snauzt ingrimmig an den Ollen:

„Man upgemakt! Man upgemakt!

Man mit min sülwern Lipel rut!“ —

„Wat Lipel?“ röppt de Oll in Wuth,

Em äwerlöppt dat kolt un heit. —

„Je so! — Je so! — Ich weit Bescheid! —

Dirn rut den Glätel!“ röppt hei hasch

Un ritt den Glätel ut ehr Tasch:

„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!“

Un trett mit Siß an't Fenster ran

Un wen't sid af un kickt nah buten. —

Bör't Fenster sitt uns' Jochen Spaz,

Kickt niglich dörch de Finsterruten

Un röppt herin: „Krischan, tau Platz! —

Nu torr den einen Flicken von den Rock  
En beten in de Stuw', min Kind,  
Un wenn sei den wohr worden sünd,  
Denn treck den tweiten ut dat Rock." — —  
De Lad' is up. — Unkunnig Hän'n,  
De sünd dorbi un dreihn un wen'n  
Dat beten Armauth üm un dümm  
Un fligen in de Lad' herüm. —  
De oll Burmeister klickt den Bäcker an,  
Wohrichuat sin Da un sin Gesicht  
Un süht, dat drup en Freuen liggt,  
Wat knapp hei unnerdrücken kann,  
Un dorbi klickt hei blot nah en bestimmtes Flag. —  
Rock heww'n sei nicks Verdächtigs funnen,  
Doch dor, wohen de Bäcker klickt, bet unnen,  
Dor kam'n de Lepel an den Dag.  
„Dor sünd s'!“ seggt Ein, un Allens swiggt —  
Oll Smidt, de klickt sich hastig üm,  
Den blassen Dod in sin Gesicht:  
„Dor sünd s'!“ seggt hei mit swacke Stimm,  
Sin Dgen fleigen hen un her,  
Dal up dat Bedd hen sackt hei swer:  
„Un Du? Un Du hest mi dat dahn?  
Hest dat von Dine Öllern lihrt? —  
Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,

Dat fleiht de Arm em üm de Knei,  
Dat win'nt sich in sin Ach un Weih:  
„„Ne, Badder, ne! Ich hemw't nich dahn!““  
Un ritt sin welke Hand heran  
Un't franke Hart un fickt em an:  
„„Ich kann vör Di un Gott bestahn!““  
Un süht sin stummes, bleiß Gesicht,  
Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt  
Wild up den oll'n Burmeister los:  
„„Herr, Herr, min Vader! Seggen S' blos  
En einzig Wurd tau minen Vatern!““  
Ehr Dg, dat starrt, un swack un swächer  
Flütt ehr dat Bland dörch ehre Adern,  
Dunn dreiht s' sich üm un süht den Bäcker;  
„„Dei! Dei!““ Un prallt von em taurügg,  
„„Furt! furt von em! Man desen nich!““ —  
De oll Burmeister tritt heran,  
Un tröst't oll Smidten wat hei kann,  
Un redt em an mit christlich Würd'  
Un böhrt dat Mäten von de Ird  
Un fött den Dlen sine Hand  
Un ward em sacht tau Höchten teihn:  
„„Sei is as ihrlich mi bekannt,  
Un mit Sin Kind ward sich dat reih'n.““  
De Dll, de richt't sich von dat Bedd,

Dat arme Worm von Mäten hett  
Den Arm em üm den Nacken slahn;  
„Ne,“ seggt hei still, „dat kunn s' nich dauhn!“  
Sei ward an finen Harten rauhn,  
Un up em föllt ehr heite Thran;  
„Ne,“ seggt hei fast, „sei het't nich dahn!“ —

Wil deß de Bader un sin Kind  
In still Bertrugen wedder jünd,  
Hett de Herr Rathsherr in de Bad' rüm wäuhlt  
Un'n Hümpel Flicken rute fäuhlt —  
De Herr Senater was en Snider. —  
„Herr“, seggt hei, „seihn wi doch mal wider!  
Seihn S' hir mal desen Hümpel Flicken,  
Bon'n Mannsrock jünd s' — id' seih dat an den Kragen —  
Dat Dauß is gaud un is noch wenig dragen,  
Un doch de Rock in dusend Stücken,  
As hadden Müß' intwei em gnagt,  
Un ganz vull Schimmel un vull Stock!  
Wo kümmt dat Mäten tau den Rock?“ —  
Lütt Fiß ward fragt. —  
Hir in ehr Kamer hadden s' legen.  
Woneben denn? — Je, allentwegen;  
Doch hadd sei s' meistetid dor unnen,  
Bi'n Aben hen un achter'n Aben funnen.

De oll Burmeister fickt sei an  
Un schüdd't den Kopp: Min Kind, dat kann  
Ick nich recht glöwen. — Möst de Woohrheit feggen! —  
Wer süll hir hen de Flicken leggen?" —  
Wil deß hett de Herr Rathsherr Stück för Stück,  
So gaud dat geiht tausamen leggt,  
Un as hei dormit is tau Schick,  
Wist hei en Kragen vör un feggt:  
„Herr, seihn Sei blot mal desen Kragen!  
De Kragen is nah olle Mod',  
As hei vör twintig Johr würd dragen,  
Up Stun'ns is hei nich halw so grot.“ —  
De oll Burmeister steiht in Sinnen:  
En brunen Rock? — Vör twintig Johr? —  
De süll sick hüt irst wedder finnen? —  
Ne, dat's nich möglich! Gott bewohr! —  
Hei fickt den Bäcker an; de steiht,  
As wenn em vör sin stiren Dgen  
De swarten Schatten ruppe togen,  
As wenn't üm em sick rögen deiht. —  
Unheimlich is't. — Kein Wurd, kein Lud,  
Bet de oll Herr trett ranne an de Lad':  
„Kramt Allens ut de Lad' mal rut!“  
Un as sei dormit sünd parat,  
Dunn bückt de Deiner sick hendal

Un halt noch wat: „Herr, seihn Sei mal  
Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.“  
De oll Burmeister nimmt dat Ding:  
Herr Gott, wo 's't möglich! — Wo kann dat gescheihn?  
Hei hett dat Stück jo eben seihn,  
Dat liggt jo noch bi sine Akten!  
Wat heit dit All? Gescheihn hir Wunner?  
Hei stunn verdukt; de Hän'n de sackten  
Em rathlos an den Litw' herunner,  
Dunn schüt't em dägern dörch den Sinn:  
De anner Hälft möt dit hir fin! —  
Hei höllt't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich?“ —  
De Bäcker nimmt't in Dgen'schin,  
Sin olle Fatung fihrt taurügg,  
Em is't jo nich vör Dgen kamen:  
„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,  
Dat hett sei woll woanners namen.“ —  
De oll Burmeister wen't sich an dat Mäten:  
„Wo kümmt dit in Din Lad' herin?“ —  
Sei stähnt un rohrt: ehr ded't nich fin!  
Un hett dunn stumm in Thranen seten.  
Hir is kein Utkunft nich tau finnen,  
Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,  
Un as sei nu so rathlos stahn,  
Röppt Spaz von buten: „Dau, Krischan!

Nu mak Din Stück! Nu 's't Tid! Nu 's't Tid!" —

Krischäning krüppt herut un tüht

En Flicken nah den Aben hen,

Un de Herr Rathsherr, de dit süht,

Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!

Seihn S' blot den brunen Flicken dor!

De wi heww'n fun'n, de ligg'n hir alltaufamen,

Id läd sei all hir up den Tisch;

Nah'n Aben sünd wi gor nich kamen;

Nu liggt dor wedder ein up't Frisch,

En lütten Bagel spelt dormit.“

Un as hei sid dornah ward bücken,

Ward Krischan hei gewohr, de achter'n Aben sitt

Un ut dat Mus'lock treckt en nigen Flicken.

„Herr," röppt hei, „Herr, hir is noch ein,

Id heww dat eben düdlich seihn,

De Bagel tog em ut dat Mus'lock rut.“

Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!

Hei möt sid an de Wand anlehnen;

Em früst, hei klappert mit de Zähnen,

Un doch steiht em in groten Druppen

De blanke Sweit in't Angesicht.

Em fallen von dat Dg de Schuppen,

Hei süht sin Daht in frischen Licht.

De oll Burmeister fött em an



Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?  
Wat geiht hir vör? Wat deiht Sei fehlen?  
Wat liggt hir unner ehre Delen?“  
Sei fickt so schu üm sick herüm,  
Sei murmelt wat: em würd so flimm,  
Un will herute ut de Dör.  
„Hollt!“ röppt de All, „rut kümmt hir Keiner!“  
Trett in den Weg em, röppt den Deiner:  
„Mal Zimmerlud' un Dischers her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.  
„De Delen hir mal upgereten!  
Hir bi dat Mus'lock fangt mal an!“  
Na, dat geschüht. — „„Herr,““ seggt de Ein,  
„So vel as id taxiren kann,  
So sünd s' all mal eins upmaht west.““ —  
„Man wider tau! — Wat liggt dor un'n?“  
Un — süh! — 'ne bunte, siden West  
Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —  
Zrnst wenn't de olle Herr' sik af  
Un geiht nah Smidten ran un gaww  
Em tru de Hand: „Min leiwe Smidt,  
Gah Sei nah Hus! Dat reih't sick All.  
Hüt kann sin Dochter noch nich mit,  
Doch as id hoff', folgt sei em ball. —

Un Du, min Kind, Du brukst Di nich tau grämen.  
Ick weit gewiß, Din Hand is rein,  
Ick sülwst will Di in Obacht nemen,  
Du fallst bi mi in Deinsten teihn."  
Un wenn't sîck von dat Mäten furt  
Den Bäcker tau, de bāwernd swiggt,  
Un jeggt mit düstern Angesicht:  
„Un Sei verhaft ick wegen Murd!“ — —

## 21.

„Wohen? Wohen?“ — „Kumm mit! Kumm mit!  
Dit ward mal 'ne Hāg', 'ne Lust ward dit!  
Wat sittst Du hir, wat lurst Du hir?  
Bi Sparlings is wedder mal Kindelbir.“  
„Ne, ne! Ick gah nich nah de Stadt;  
'Ne trurige, knāgliche Lust is dat:  
Un'n irsten Mai, wenn Allens grāun,  
Mag de Kukul in steinerne Muren teihn!“ —  
„Du narsche Kiritt, Du dumme Gast!  
Se wahren jo wedder in ehren Knast,  
In ehre Wid', dicht an den Dîf,  
Wo Hanner drōmte von sîn lütt Fîf.“  
„Na, denn man tau! — Sei Nachtigal! —  
Sei Draußel! — Un ji Annern all!

Heran! Heran mit alle Mann!  
Wer danzen un wer singen kann,  
De fall up gräune Maien  
Un uns're Köst sich freuen!" —  
Un alle de lütten flinken Gäst,  
De treden nah dat Sparlingsnest,  
Un Kindelbirsvadding steiht stolz vör de Dör,  
Hett reine Vätermürder vör;  
Sin brune Snipel sitt so glatt,  
As hadd de Bull em lickt,  
Un orndlich vörnehm lett em dat,  
Wenn mit den Kopp hei nicht;  
„Willkommen, ihr Freunde, willkommen! — Indesß  
Wird heut mir die Einrichtung schwer!  
Wo nehm ich woll all die Gevattern her?  
Denn ditmal sünd't wedder mal söß." —  
Un Allens lacht, un Allens singt,  
Un Allens danzt, un Allens springt;  
De oll Herr sülwst, de Adebör,  
Steiht hüt nich up den einen Bein,  
Vergett sin Würd hüt ganz un gor  
Un stellt sich lustig in de Reih'n  
Un danzt henup un danzt henäwer,  
En Schottischen dörch den gräunen Klewer.  
Uns' Herrgott lickt ut't Finster rut

Un lacht un seggt: „Nu sit doch mal!  
Güt süht't up Erden lustig ut,  
De Philosophen danzen all;  
Un is't of man up knickrig Bein,  
Is't doch plesirlich antauseihn.“  
Un as sei all ut Pust un Athen,  
Ward Zochen eine Red' loslaten,  
Hei pust sich up un seggt: „Beliebten Gäste  
Zhr meint, Zhr seid auf Kindelbir?  
Nein, dieses nicht! — Heut seid Zhr hier  
Auf einem Volks- und Jubelfeste.  
Ja, Freunde, es ist uns gelungen,  
Wir ha'n die Beiden durchgebrungen  
Durch alle Fährlichkeit und Rod!  
Doch Einer ist in unsrer Mitten“ —  
Hir höll hei an, hir würd hei rod —  
„Der hat am meisten für das Paar gelitten,  
Am meisten hat er sich geplagt —“  
Un Alles kückt sich üm un fragt:  
„„De Adebör? de Nachtigal?““ —  
Un Zochen fleiht de Dgen dal  
Un grifflacht vör sich hen bescheiden:  
„Ja, leiwen Frün'n, id was't, id was't!  
Sich drog de allerswönnsste Last,  
Un id verfrig denn of de Beiden.“ —

Unf' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quast!  
Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!  
De Minschen machen't noch vel schlimmer:  
Wenn so en Narr taufällig Gaudes deiht,  
Denn prahlt hei drist, denn glöwt hei ümmer,  
Dat hei dat ut sich sülwen hett,  
Un hadd 'd em mit de Räf' upstött.“ —  
As Spaz dat Wurd nu wedder nimmt,  
Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“  
Un Fiken kümmt den Weg hendal  
Un tritt herute ut den Holt,  
Un up ehr föllt en Sünnenstrahl  
Un lücht üm ehr as luter Gold,  
Ehr brunes Dg, dat kückt so wacht,  
Un doch so fininig un bedacht,  
Ehr weike Bad is rod un frisch,  
As dunn, as sei spelte up gräune Wisch,  
Un rank un slank de vullen Glider,  
Geiht sei mit frohen Harten wider.  
Un as sei kümmt an unse Wid',  
Set't sei sich in den Schatten dal  
Un äwerdenkt vergah'ne Tid.  
Berwun'n is all de Angst un Qual,  
Börätwergahn dat Ach und Weih! —  
Sei folgt de Hän'n up ehre Knei

Un kückt in't schöne Land herein. —  
Ach, wenn doch Ein ehr seggen künnt,  
Dat All dat, wat s' in düstern Stun'n  
In stillen Harten heimlich spun'n,  
Mal kem so herrlich an de Sünnt,  
As dese Flore Frühjohrsdag,  
De golden vör ehr Dagen lagg!  
So sitt s' un sinnt vergah'ne Ding'n,  
Un Hoffnung spinnt den Faden wider,  
Un üm ehr rümmer is't en Kling'n,  
En Jubeln is't von Bagellider;  
Un ut den Holt dor klingt 'ne Fläut,  
De Draußel is't, sei singt so säut:  
„Hir geht 'e hen, hir kümmt 'e an!  
Hei gung as Burs, hei kümmt as Mann,  
Hei höll in Leiw' tru tau di ut,  
Nu is hei din, du leiwe Brud.“  
Un ut den Holt kümmt stramm un strack  
En Mann herut mit brune Back,  
De kückt siß üm so flor un wiß;  
Un as hei't Dg herümmer sleit,  
Dunn seggt hei: „'t is noch so as süs.“  
Un as hei'n Beten wider geht,  
Dunn seggt hei irnst: „Hir is dat Flag,  
Hir hemw id swuren an jennen Dag.

Höll ick min Wurd?"

Deip in Gedanken geiht hei furt.

So kümmt hei an de olle Wid',

Un as hei dor tau Höchten füht,

Dunn füht hei sitten en Mäten dor,

De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hor,

Ehr Hän'n fünd folgt up ehre Knei,

Wid kickt sei in't gräune Land herin;

Dunn ward't em in'n Harten so woll un so weih:

Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!

„Lütt Fiken, lütt Pudel! Ich bün't, ick bün't!“

Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —

En Dgenblick — un weif un warm

Liggt sei in sinen starken Arm,

Un weif un warm fött hei sei rund

Un küßt sei up den roden Mund,

Un weif un warm singt Nachtigal

Dat Brudled räwer von den Dik;

Uns' Herrgott kickt von haben dal:

„Kumm Hanner rup, kumm rup lütt Fik!

Un is de Erd of noch so gräun,

Un schint de Sünne of noch so flor,

För so'ne Lust, för so en Freu'n

Is't düster doch! Ramt in den Hewen,

Ich will jug sülwst de Hochtid gewen.“ — —



Un as Jehannsdag kamen was,  
Dunn würd up Erden de Hochtid hollen;  
Hell klüngen Bigelin un Baß,  
Un Klarenet is rinne follen,  
Bör Snuten Hus' geiht't lustig her,  
De Bören drängen sich an de Dör;  
Du Smidtsch ehr Nägen alltaufamen,  
De springen herümmer mit Föching Fraumen  
Un Schulden Gusten. „Kitt!“ röppt lütt Luten,  
„Kitt, Bören, kitt! hüt heww wi Stuten!“  
Un höllt en Stuten hoch in En'n  
Un höllt em wiß mit beide Hän'n.  
Un Hinning röppt: „Nu kamen s' rut!  
Hurrah! Uns' Pudel is hüt Brud!“ —  
Un as de Tog tau Kirchen geiht,  
Dunn spelen Klarenett un Fläut,  
Un Allens drängt sich mit herin,  
Un still un stiller ward dat sin.  
Lütt Fiken steiht wedder an den Altor:  
De Sünnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,  
Liggt golden up ehren Thren-Kranz  
Un schint in dat Hart mit den seligsten Glanz;  
Un vör ehr steiht so irnst un wiß,

Wat nu ehr Ein un Allens is,  
Un drückt de Hand ehr tru un fast:  
Ich drag' för Di de Lewenslast.  
Un de Herr Paster sprekt den Segen  
Un vör em sitt oll Mutter Snutsch  
Un weint in ehren Blaumenstruß,  
Un Smidtsch möt of ehr Dgen drögen;  
Un Bader Smidt un Meister Snut,  
De seihn so wiß un ifern ut,  
Un Meister Snut seggt: „Badder Smidt  
Kumm mit! Ich gah in mine Smäd',  
Ich weit nich, wat hüt in mi sitt;  
Is dat den Preister sine Red',  
Is dat dat Glück von uns're Kinner;  
Kumm mit mi in de Smäd' herinner!“  
Un as de schöne Tru is ut,  
Un as dat Por kümmt rut nah buten,  
Dunn kümmt de Köster ran: „Herr Snut,  
Un Sie auch, werthste Madam Snuten,  
Gott segne Ihnen alle Zeit!  
Ich hab' mir hellsehen heut gefreut,  
Dafß sie taulekt sich doch gekriggt.“  
Un kickt sich üm nah Schulden-Gusten:  
„Das merke Dir, Du Bösewicht!

Worüm friggst Hanne sich un Fiken?  
Dorum, weil sie Ihr ümmer wußten.  
Bestrebe Dir darnach, sie drin zu glifen!  
Un wen'nt sich argerlich von em: „Doch Du!  
Du friggst meindag' kein ordentlich Fru!“ —  
As nu de Köst in vullen Gang'n,  
Sitt Fochen up den Schostein haben:  
„„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,  
Ob Alle uns vergessen haben.  
Es riecht hier ganz famos nach Kuchen.  
Sie könnten uns für uns're Müh'  
Ein bischen zu belohnen suchen.  
Wir haben's wohl verdient um sie.“  
Doch Lott, de seggt: „Wat hir, wat dor!  
Jehann un Fiken sünd en Por;  
Un wat wi wullen, is gescheihn,  
Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.  
Nu Dlling, ran! Drag Halm un Fedder!  
Wi bugen en niges Nest uns wedder.  
Hir will'n wi wahren, nu fallst mal seihn,  
Hir ward uns Keiner dat Nest utdreih'n;  
In desen Hus' litt Keiner Noth,  
Hir fin'nt en Feder sin däglich Brod;  
Un föllt de Winter hart uns sihr,

Denn heww'n wi jo Krischäning hir;  
Hir will'n wi leben in Fred un Raub.  
Nu, Jochen! nu drag flitig tau.""  
Un as de Köst tau En'n is gahn,  
Steiht still an den Hewen de vulle Man  
Un gütt sin Licht up Barg un Dal,  
Dunn singt in den Goren de Nachtigal;  
Sei singt von de Zwei-Beiden,  
Von nümmer, nümmer Scheiden,  
Von Leiw' un Tru un Seligkeit,  
Von't Glück an'n eig'nen Hird:  
Wat Jeder ahnt, un Keiner weit,  
Dorvon gitwt Nachtigal Bescheid,  
En schönes Singen wir't! —  
Un as de Treckeltid is dor,  
Un as dat Kurn tau Fad,  
Dunn stellt sich uns' Fründ Adebör  
Bi Snuten up dat Dack.  
Wat will de knickerbeinig Gast?  
Wat stellt hei sich dorhen?  
Worum up Snuten sine Fast?  
Seggt mal, wat will hei denn?  
Hei stellt sich up den einen Bein,  
Rickt in den Schostein raf,

Up de Ort kann hei beter seihn,  
Ob't dor wat Niges gamw.  
Un as hei seihn, wat dor passirt,  
Dunn seggt hei: „So is dit!  
Adjüs! Wenn't Frühjohr wedder fihrt,  
Denn bring' id' Zug wat mit.  
Passt up! Dat sall vör Allen  
Großmutter Enutsch gefallen.“



Zu haben in allen Buchhandlungen:

## Fritz Reuter's sämtliche Werke.

13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Thlr.

- Band 1.2. Lüsschen un Himels. 2 Theile. 10. Auflage.  
Band 3. Reif' nah Vellingen. 6. Auflage.  
✓ Band 4. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans id tau 'ne  
Fru kamm. — Ut de Franzosentid. 9. Auflage.  
Band 5. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Festungstid.  
7. Auflage.  
Band 6. Schurr-Murr. 5. Auflage.  
✓ Band 7. Hanne Nüte. 7. Auflage.  
Band 8. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Stromtid I.  
8. Auflage.  
Band 9. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Stromtid II.  
7. Auflage.  
Band 10. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Stromtid III.  
6. Auflage.  
Band 11. Kein Hüsung. 5. Auflage.  
Band 12. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchlüchting. 5. Auflage.  
Band 13. Montecchi und Capuletti. 4. Auflage.  
Wörterbuch zu Fritz Reuters sämtlichen Werken von F.  
Frehse. Geh. 10 Sgr. Geb. 16 Sgr.

## Illustrierte Prachtausgaben.

- Hanne Nüte** mit 40 Bildern, gezeichnet von Otto Specter, in Holz geschnitten von Brend'amour. Geheftet 2 Thlr. Eleg. geb. mit Goldschnitt 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.
- Olle Kamellen, Stromtid**, 3 Bände, mit 60 Bildern von L. Pietsch, in Holz geschnitten von Brend'amour, Worms und v. Steindel. Geheftet 6 Thlr. Prachtausgabe. Eleg. geb. mit Goldschnitt 8 Thlr. In weniger elegantem Einbände ohne Goldschnitt 5 Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Hanne Nüte** mit 38 Bildern nebst Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeichnungen von Otto Specter, in eleganter Mappe 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Stromtid** mit 60 Bildern nebst Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeichnungen von L. Pietsch, in eleganter Mappe 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.
- Reuters Portrait** in Stahlstich, gez. von Schlöpke. Auf chinesischem Papier 15 Ngr. Auf weißem Papier 10 Ngr. In Lithographie 12 Ngr. In Photographie von Günther-Berlin 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.
- Reuters Villa bei Eisenach.** Photographie 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

















